

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 29. März 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Hinein in die politischen Organisationen!

**Parteigenossen!** Der Reichstags-Wahlkampf, der bereits unmittelbar bevorsteht, stellt an die agitatorische Tätigkeit der Partei ganz besondere Anforderungen. Unsere Gegner, die sonst nur im Stillen arbeiten, raffen sich während der Wahlkampagne zu den gewaltigsten Kraftanstrengungen auf. Das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit verlegen sie nicht auf öffentliche Versammlungen, bei denen sie Gefahr liefen, ihren socialdemokratischen Gegnern Rede und Antwort stehen zu müssen, um so mehr aber auf Agitation durch die Presse und durch Massenverbreitung von Broschüren und Flugblättern. Da nun die bürgerliche Presse eine noch weit größere Verbreitung hat als die socialdemokratische, da ferner bei der Verbreitung der Wahlflugblätter von unseren Gegnern mit dem Gelde nicht gespart wird, ist die umfassendste socialdemokratische Gegenagitation dringend geboten. Zu einer solchen Agitation aber gehören zahlreiche und zuverlässige Mannschaften, gehören Genossen, die eine gründliche politische Schulung durchlaufen haben. Der gute Wille allein, der Partei während des Wahlkampfes Dienste zu leisten, genügt nicht; die Wahlagitation erfordert auch Wissen und Takt, Eigenschaften, die die Genossen sich nur in den politischen Organisationen der Partei erwerben können.

Gerade an die Genossen und der Vororte treten ganz besonders hohe Anforderungen heran. Berlin und die umliegenden Wahlkreise sind zur Hochburg der Socialdemokratie geworden. Dies stolze Besitztum der Partei muß nicht nur allen Anstürmen der Gegner gegenüber behauptet werden, es muß auch noch ausgebaut und mit unzerstörbaren Wällen umgeben werden.

Noch sind nicht alle Wahlkreise erobert. In Berlin sind noch zwei Wahlkreise den Händen der Gegner zu entziehen: der erste und der fünfte Wahlkreis. Einer davon, der fünfte Wahlkreis, war schon einmal Besitz der Socialdemokratie. In der Nachwahl 1893 eroberte die Partei diesen Kreis mit 11 245 Stimmen, während die freisinnige Volkspartei nur 9279 Stimmen erhielt. In der Stichwahl 1898 brachten es die freisinnigen Gegner dagegen auf 10 975 Stimmen, während unser Kandidat mit 10 853 Stimmen in der Minderheit blieb. Diese Thatsache beweist, mit welcher Energie der Wahlkampf in einzelnen Kreisen geführt werden muß! Aber auch in andern Wahlkreisen könnte jede unangebrachte Siegeszuversicht sich bitter rächen, so im dritten Wahlkreis, wo der Gegner mit 11 415 Stimmen hinter den 12 796 socialdemokratischen Stimmen nicht allzu beträchtlich zurückblieb. Nicht anders steht es im

den zweiten Berliner Wahlkreis, der erst bei der Nachwahl dem freisinnigen Gegner entzogen werden konnte.

Ebenso erbittert wie in diesen Berliner Wahlkreisen selbst wird der Kampf in einer ganzen Anzahl benachbarter Wahlkreise entbrennen. Gilt es doch z. B. in Ober-Barnim, in Potsdam-Osthavelland, in Westhavelland, in Rauch-Weizig-Jüterbog-Ludowalbe die Gegner zu werfen, obendrein die konservativen Gegner, die Mitwäter des skandalösen Zollwucher-Tarifs. In all diesen Wahlkreisen errang die Socialdemokratie, die ja bereits Westhavelland 1896 erobert hatte, so starke Minoritäten, daß bei Anspannung all unserer Kräfte der Sieg unbedingt unser sein muß! In weiten Landbezirken dieser Wahlkreise stehen der Socialdemokratie entweder gar keine oder doch nur ungenügende Lokale zur Verfügung, die Agitation durch Flugblätter, die Aufklärung von Mund zu Mund ist also hier das einzige Mittel, mit dem der gegnerischen Propaganda entgegengetreten werden kann. Um diese Agitation gründlich durchzuführen und am Wahltage den Wahlakt allerorts überwachen zu können, sind tausende intelligenter und charaktervoller Genossen erforderlich.

Aber auch in Berlin selbst darf neben der großen allgemeinen Agitation die agitatorische Kleinarbeit nicht vernachlässigt werden. Es genügt nicht, daß die socialdemokratischen Flugblätter bis in die letzte Dach- und Kellerwohnung hineingelangen, es ist die Pflicht der Genossen, auch persönlich auf die Kollegen und Mitarbeiter, auf alle dem Proletariat angehörenden Bevölkerungsbelegteile einzuwirken. Um aber andre belehren zu können, ist es nötig, erst selbst gründlichste Belehrung zu empfangen. Dazu bietet sich aber in den politischen Organisationen die beste Gelegenheit. Sollte es auch sonst schon jeder Genosse für seine Pflicht halten, der Partei-Organisation anzugehören, um dadurch an dem Leben und der Entwicklung der Partei innigeren Anteil zu nehmen, so wird diese Pflicht angesichts des in den nächsten Wochen und Monaten entbrennenden Wahlkampfes völlig unabwiesbar und ein Verabsäumen derselben zur unentschuldbaren Pflichtverletzung.

**Parteigenossen!** Bei den bevorstehenden Wahlen sind die Mäße der ganzen deutschen Socialdemokratie auf die Reichshauptstadt, auf die Berliner Genossen gerichtet. Zeigt Euch des ehrenden Vertrauens der deutschen Genossen draußen würdig! Gebt ihnen ein Vorbild treuer mannhafter Pflichterfüllung! Haltet die Cadres mit jungen Mannschaften! Beherzigt den Mahnruf:

## Hinein in die politischen Organisationen!

Aufnahme von Mitgliedern nehmen jederzeit entgegen:

### 1. Wahlkreis:

Georg Weisnagt, Grünstr. 21.  
Emil Günther, Wischoffstr. 12.  
Gustav Radtke, Plensburgerstr. 24.

### 2. Wahlkreis:

Süden: Ferdinand Ewald, Schönleinstr. 6.  
Südwest: Paul Schulz, Barutherstr. 22, Ede Joffenerstraße.  
Westen: Oskar Kuntze, Wöllowstr. 50.

### 3. Wahlkreis:

Wilhelm Börner, Ritterstr. 15.  
Ernst Pier, Alte Jakobstr. 119.  
Martin Nejsa, Adalbertstr. 24, Eingang Engel-Allee.

### 4. Wahlkreis:

Südoest: Paul Böhm, Kaufinger Platz 14/15.  
G. Schulz, Admiralstr. 40a (Rottbuscher Thor).  
W. Erbe, Cuvyrstr. 25.  
Osten: Fr. Thielle, Pallisadenstr. 52.

### 5. Wahlkreis:

Leo Heymann, Eilenstr. 242, I.

### 6. Wahlkreis:

Ramlow, Schönhauser Allee 185.  
Bahngänger, Steinmünderstr. 34.  
Abendroth, Badstr. 42/43.  
Tauschel, Wiesenstr. 29.  
Fahrow, Rabenöstr. 6.  
Kaiser, Pflugstr. 6.  
Fischer, Waldstr. 8.  
Johann Pfarr, Puffigstr. 10.

In den Vororten Berlins ersuchen wir die Genossen, sich an den in dem betreffenden Orte bestehenden Wahlverein zu wenden.

## Arbeiterschutz.

### Zum zweiten deutschen Bauarbeiterschutzes-Kongresse.

Der Zustand des Arbeiterschutzes ist ein guter Maßstab für den Stand der Kultur, für die Schätzung, deren sich der Arbeiter in der Gesellschaft erfreut, für die Macht, die sich die Arbeiterklasse im Staate errungen hat.

Die Delegierten der Hunderttausende baugewerblicher Arbeiter Deutschlands, die heute in Berlin zusammentreten, werden über äußerlich recht nüchterne Dinge verhandeln, die manchem nicht direkt Beteiligten als sehr uninteressante Sachfragen erscheinen mögen. Fensterfrage, Coalkorbfrage, Baubuden, Aborte, Gerüstaufstellung, Bretterbelag, Schutzbord und allerlei sonstige hölzerne Dinge; dazu dann allerdings einige Tausend Lote, einige Zehntausend Strümpel und einige Hunderttausend Verunglückte. Sachfragen allerdings, die von Fachleuten mit Sachkenntnis behandelt werden müssen, die am Ende noch einiges Geldinteresse beanspruchen und von den Unternehmern in der That auch nur vom Geldstandpunkte aus behandelt werden. Was kostet die Geschichte, wie schneidet der Profit dabei ab? Man redet zwar gelegentlich, wenn man in Festtagsstimmung ist oder einen Schamrock braucht, von Christenpflicht im christlichen Staate, christlicher Sittlichkeit und solchen Sätzen; doch das ist nur Pose. Dahinter steht nichts. Profit ist das Prinzip, das auch in der Frage des Arbeiterschutzes allein entscheidend ist.

In der Vernachlässigung des Arbeiterschutzes drückt sich die Mißachtung des Menschen im Arbeiter aus; Schutz vor den vermeidbaren Gefahren der Berufsarbeit bedeutet einen Schritt auf dem Wege zur Vermenschlichung der Arbeiter. Wie der Unternehmer in der warenproduzierenden kapitalistischen Gesellschaft nicht Käufer baut, um das Wohnungsbedürfnis zu befriedigen, sondern um ein gewinnbringendes Geschäft damit zu machen, so ist ihm der Arbeiter kein Subjekt, nur ein Objekt, ein Produktionsmittel, das ihm Profit erzeugt. Und zwar ein Produktionsmittel, das er auf der Straße aufweist, das in ununterbrochenem Strome sich selber immer wieder neu erzeugt und das er deshalb nicht pfleglich zu behandeln braucht wie etwa ein Pferd oder eine Dampfmaschine. Wir wollen die Produktion aus dem Zustande der Waren- und Profitverzeugung in einen Zustand überführen, wo sie lediglich Gebrauchsgüter erzeugt und damit den Arbeiter aus einem Objekt zu einem Subjekt machen, aus einem Produktionsmittel zum Herrn der Produktion. Dann ist das heutige Ver-

hältnis umgekehrt und die Arbeit wird eingerichtet nach den Bedürfnissen des Arbeiters; alle technisch möglichen Sicherheitsvorkehrungen, die die Arbeit ihrer Gefahren und Schädlichkeiten entkleiden, sind selbstverständlich in einer Ordnung, wo die Arbeit ihrem natürlichen Zwecke, Gebrauchsgegenstände zur Befriedigung unserer Bedürfnisse zu schaffen, unmittelbar dient. So lange aber die Arbeit der Warenerzeugung und Profitbeschöpfung dient, so lange wird der Arbeiterschutz immer nur ein Kompromiß sein zwischen dem Profitinteresse und der Macht der Arbeiterklasse; sein Zustand wird bestimmt von dem jeweiligen Stärkeverhältnis dieser beiden Faktoren, die Grenze des technisch Möglichen wird er niemals erreichen.

Im Baugewerbe ist der Arbeiterschutz trotz guter Organisation der Arbeiter und trotz lebhafter und energischer Tätigkeit der organisierten Arbeiter gerade nach dieser Richtung noch besonders mangelhaft. Die Eigentümlichkeiten des Baubetriebes mögen dabei eine Rolle spielen — ein Bau ist keine feste Produktionsstätte —, andererseits auch die Beschaffenheit des Arbeitermaterials, das sich wenigstens bei den eigentlichen Rohbau-Arbeitern zum Teil aus sehr rückständigen Arbeiterschichten rekrutiert, denen erst eine lange Erziehung Kulturbedürfnisse beibringen kann. Deshalb umfassen auch die Organisationen dieser Arbeiter, obwohl sie sich wenigstens in den Großstädten eine bewundernswerte Aktionsfähigkeit erworben haben, doch nur einen recht geringen Teil der Berufsangehörigen, der Nachschub der rückständigen Elemente ist dauernd stark und der Kampf der Arbeiter ist deshalb mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden; es wird noch eine erhebliche Kraft verbraucht für den Kampf in den eignen Reihen, für die Gewinnung der gleichgültigen Berufsgenossen. Sodann ist es immer nur erst eine kurze Spanne Zeit, seitdem die baugewerblichen Arbeiter ihren nachahmenden Wert selbstbewußten Kampf für gesellschaftlichen Bauarbeiterschutz aufgenommen haben.

Die planmäßige Arbeit für einen ordentlichen Bauarbeiterschutz ging von Dresden aus, wo im Jahre 1895 eine Bauarbeiterschutzes-Kommission gebildet wurde, die sofort ihre Tätigkeit auf ganz Sachsen ausdehnte. Ihr folgte bald auf Anregung von Dresden aus eine ähnliche Kommission in Hamburg, die das ganze Reich als ihr Tätigkeitsgebiet betrachtete und von dieser Kommission wurde im Jahre 1899 um die jetzige Jahreszeit der erste Bauarbeiterschutzes-Kongress einberufen, den 15 Gewerkschaften mit 304 Delegierten aus allen Gegenden Deutschlands beschied hatten. Von ihm erhielt die

Hamburger Kommission den Auftrag als Central-Kommission für Bauarbeiterschutz und bestimmte Direktiven für ihre Tätigkeit. Es sind demnach kaum acht Jahre her, daß die Bauarbeiter diesen ihre hohe socialpolitische Einsicht ehrenden Kampf begonnen haben. Geführt haben sie ihn bisher in geradezu vorbildlicher Weise, und wenn einem einzelnen an solcher Arbeit überhaupt ein Verdienst zuerkannt werden kann, so ist es der Sekretär der Central-Kommission, der Löpfer G. Heinke, dem ein solches Verdienst gebührt. Er war von Anfang an in Dresden die Seele der Bewegung, kam dann bald in die Hamburger Kommission und ist seitdem ununterbrochen und rastlos thätig gewesen für das Ziel, den Bauarbeitern menschliche Arbeitsverhältnisse zu erringen. Die Arbeit der Kommission begann mit der planmäßigen Erforschung der Zustände auf den Baustellen, dann folgte ein gründliches Studium der bestehenden gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften, die gewonnenen Resultate wurden der Presse zugänglich gemacht, in Broschüren und Flugblättern verarbeitet, in zahllosen Versammlungen wurden sie besprochen und die Arbeiter für die richtige Wertung der Schutzeinrichtungen bearbeitet.

Es folgte ein Bombardement von Petitionen und Denkschriften an Behörden, mit reichem Material über die Zustände auf Baustellen, über Unfälle und Erkrankungen der Bauarbeiter und mit detaillierten Vorschlägen für Schutzvorschriften. Nach dem ersten Kongresse wurden aller Orten Lokalkommissionen für Bauarbeiterschutz gebildet, die wieder in Provinzial- und Landeskommissionen ihre Zusammenfassung fanden. Alle stehen sie in Verbindung mit der Central-Kommission. Die Sammlung von Material und die regelmäßige und immer wiederholte Besprechung des Gesammelten in der Presse wurde im ganzen Reiche betrieben und nun kann die Central-Kommission dem zweiten Bauarbeiterschutzes-Kongresse als Bericht über ihre Tätigkeit seit 1899 eine abermalige fleißige Arbeit ihres Sekretärs Heinke vorlegen, die nicht nur ein schönes Dokument für die Leistungsfähigkeit und die kulturfördernde Tätigkeit organisierter Arbeiter darstellt, sondern auf ihren 150 Druckseiten auch ein jedem Socialpolitiker wertvolles reichhaltiges Material über den gegenwärtigen Stand dieser Specialfragen bietet.

Diese eifrige Tätigkeit ist auch nicht erfolglos gewesen. Der intensiven Bearbeitung konnten sich Parlamente und Behörden nicht gänzlich entziehen. Bauarbeiterschutz wurde eine Frage, die in Parlamenten eine Rolle spielte und schließlich

### Die Inertions-Gebühr

Erhöht für die sechsgehaltene Kolonialzeit oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gesellschaftliche Berichte und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inerats für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“.

wurden denn auch neben den gesetzlichen Vorschriften einiger Bundesstaaten eine ganze Anzahl lokaler Verordnungen erlassen auf Grund der Anordnungen von den Centralstellen aus. Der erwähnte Bericht führt in einer Tabelle über 300 solcher Verordnungen mit genauer Bezeichnung des Datums, des Geltungsbezirks und des hauptsächlichsten Inhalts an, die mit wenigen Ausnahmen aus der Zeit nach 1895, meist sogar erst aus dem neuen Jahrhundert stammen. Erfolglos ist also die Arbeit der Bauarbeiter keineswegs gewesen. Aber der Masse der Vorschriften entspricht noch keineswegs ihre Qualität, und da liegt auch der Schwerpunkt der Frage. Man kann die bisherigen Erfolge der Bauarbeiter sehr hoch schätzen und braucht sich doch über die wirkliche Bedeutung des Erreichten keinen Illusionen hinzugeben. Wenn bisher so vieles erreicht wurde, so findet das auch darin eine Erklärung, daß bis dahin der Schutz der Bauarbeiter ungewöhnlich viel stärker vernachlässigt wurde, wie der Schutz der Industrie-Arbeiter. Um die Qualität des Schutzes wird in Zukunft der Kampf gehen und in diesem Punkte wird der Kampf, dessen erstes Objekt mehr eine allgemeine zugegebene Lotterie war, zu einem Teile des allgemeinen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit und nur in langsamem Vordringen, wie die Kräfte des organisierten Proletariats gegenüber dem vereinigten Kapital wachsen, wird der Arbeiterschutz im Baugewerbe ebenso wie der Arbeiterschutz überhaupt gefördert werden.

Darum ist aber die spezielle Sachthätigkeit für Weiterbildung des Bauarbeiterschutzes nicht überflüssig; sie ist sehr ersprießlich für die Aufklärung der Arbeitermassen über den hygienischen und den Kulturwert guter Schutzeinrichtungen und daher von großer erzieherischer Bedeutung. Sie ist aber auch notwendig für die richtige und zweckentsprechende Gestaltung der Schutzvorschriften; ohne die Mitwirkung der sachverständigen und selbstinteressierten Arbeiter ist man außer Stande, die richtigen und zweckmäßigen Anordnungen zu treffen. Und schließlich übt die gegenwärtige Bauarbeiterschutzes-Organisation eine äußerst nützliche Kontrollthätigkeit über die Innehaltung der Vorschriften aus. Die Besonderheiten des Baubetriebes, bei dem die Bedingungen des Schutzes mit dem Fortschreiten des Werkes wechseln, machen eine besonders intensive Kontrolle nötig, die ohne Mitwirkung der Arbeiter gar nicht ausgeübt werden kann. Beamtete Kontrollen aus dem Arbeiterstande sind dazu sehr nützlich; die Kontrolle direkt durch die Organisation der Arbeiter halten wir aber für noch weit wirksamer und zu dieser Thätigkeit scheinen uns die von den Bauarbeitern geschaffenen Einrichtungen sehr geeignet.

Man liebt es in Regierungskreisen nicht, solche Fragen von großen allgemeinen Gesichtspunkten behandelt zu sehen; das Allgemeine erscheint ein für allemal gegeben im Bestehenden. Man lehrt das sachmännisch Geschäftsmäßige hervor und behauptet, den Arbeiter sehr gern zu hören, wenn er aus seiner praktischen Erfahrung heraus Mißstände schildert und Verbesserungsvorschläge macht. Der Kongreß der Bauarbeiter bietet reichliche Gelegenheit, die erfahrenen Praktiker zu hören; die Herren Minister und Staatssekretäre, die mit diesen Dingen unmittelbar zu thun haben und die gewiß dazu eingeladen sind, dürfen sich nur auf diesem Kongreß vertreten lassen, sie werden gewiß fruchtbare Anregungen davon nach Hause tragen.

Wir begrüßen die Vertreter der Bauarbeiter zu ihrer Arbeit.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. März.

### Sonntag, der 17. Mai

Ist, wie wir gegenüber allen Zweifeln der bürgerlichen Presse mit bindigster Bestimmtheit feststellen, als Wahltermin in Aussicht genommen.

Es ist schlechterdings unerfindlich, warum das Bundespräsidium, das zur Ansetzung des Termins verfassungsmäßig bestimmt ist, immer noch nicht den Tag veröffentlichen läßt. Die kaiserliche Orde muß bereits ergangen sein. Warum wird sie von den Regierungen nicht publiziert?

Was bezweckte insbesondere die „Nordd. Allg. Zeitung“ mit ihrer orafelhaften Ankündigung, daß „dem Vernehmen nach voraussichtlich der Termin auf den 16. Juni festgesetzt werden wird“? Meint das offiziöse Blatt, daß es die Ansichten der Regierungspolitik — wenn man von einer Regierungspolitik reden kann — durch so plumpe Mandoverbessert? Dieses offiziöse Orakel that ihre zweideutige Weisheit an demselben Tage kund, da die Verfügungen über die sofortige beschleunigte Auslegung der Wahlerlisten ergingen.

Mit der Verlegung der Reichstagswahlen auf den Mai ist agrarischen Wünschen Rechnung getragen, da Mitte Juni die Landbevölkerung teilweise durch Ernte-Arbeiten in Anspruch genommen ist. Wir sind mit solchen Rücksichten durchaus einverstanden; der Wahltermin soll in eine Zeit verlegt werden, in der alle Wähler möglichst geringe Behinderung haben. Aus dieser zu billigenden Tendenz hat man denn auch den Sonntag gewählt. Solche Erleichterung der Ausübung des Wahlrechts — ob sie auch zu Gunsten der Agrarier erfolgt ist — gehört gleichfalls zu den „sittlichen, ethischen Pflichten“ eines christlichen Wahlrechts.

Auf zu den Wahlen, die einen Mai des deutschen Volkes durch das deutsche Proletariat schaffen mögen. Die Wahl am 17. Mai werde zu unsrer stolzeften Kaiserfeier.

### Eine Sekundärbahn-Vorlage im preussischen Abgeordnetenhause

— das bedeutet eine Atomisierung der ökonomischen Interessen. Nicht große Interessengruppen haben das Wort, sondern kleine Lokalschmerzchen in kleinen Kreisen, fern von den großen Centren unsres wirtschaftlichen Lebens. Aus Orten und Pleden, deren Namen selbst einem geographischen Tribünenbesucher fremd klingen, bringen tausend langgehegte Wünsche der Bewohner an das Ohr des Ministers, der gleichmütig von ihnen Akt nimmt. Die wenigen Abgeordneten, die ihrer „Rede“ harrend sich in Saale aufhalten, langweilen sich und wünschen nur, ihre Mission als Vertreter ihres Kreises bereits hinter sich zu haben. Draußen in den Kreisen, da sieht man aber noch mit wirklichen Illusionen auf dieses Haus, da wartet man auf den Bericht des großen Tages, wo die Wünsche des Reichens die gesetzgebende Körperschaft beschäftigen, und dann wartet man gebuldig weiter, wie man ja die Jahre vorher gewartet hat. Die Herren schlagen höher, wenn man im Blättern liest, daß der Abgeordnete so mannhaft dem Minister seine Meinung über die Notwendigkeit der Bahn von K. Hansen nach J. Heim gesagt hat, und wenn

sie auch noch nicht kommt — der Minister hat doch einmal die Wahrheit gehört, und die guten Leute sind ihrem Abgeordneten so dankbar und werden bei der Wahl das zeigen — die Thomassche „Lokalbahn“ wird ungefähr von 80 Rednern agiert, immer in derselben Scenenfolge und immer mit derselben Bühnenwirkung. So ist die Sekundärbahn-Vorlage nach zweitägiger „Debatte“ in erster Lesung erledigt, nachdem sie noch dem Minister Budde Gelegenheit gegeben hat, zum Schluß in einer der jetzt im preussischen Abgeordnetenhause üblichen staatsmännischen Reden eine mittlere Linie zu konstruieren. Es verlief alles programmäßig. Von Störungen oder unvorhergesehenen Zwischenfällen weiß Referent nichts zu vermelden.

### Das zerhackene Lichtsch.

Am 26. November 1902 hielt Wilhelm II. auf dem Bahnhof in Essen jene Rede, in der er zu den Arbeiterdelegierten der Firma Krupp sagte:

„Ihr Kruppischen Arbeiter habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen. Dankbarkeit ist in Eurem Herzen nicht erloschen; mit Stolz habe ich im Auslande überall durch Eurer Hände Werk den Namen unsres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben Euch Euren teuren Herrn geraubt. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schützen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft fähig und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Ueberen dieser schändlichen That für brave und ehrliche deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild besetzt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Lichtsch zwischen sich und diesen Leuten zerhackt, legt moralisch gewissermaßen die Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden.“

Die Rede wurde von den Spekulanten der Reaktion dazu mißbraucht, daß die Krupp-Camorra der Scharfmacher durch ihre Presse jene Schlammschlacht niederträchtigster Verleumdung und Beschimpfung wider die Socialdemokratie wälzte, die noch in aller Erinnerung ist. Die esse Schlammschlacht hat sich verlaufen. Und was liegt sie übrig?

Ein Privat-Telegramm aus Essen meldet uns:

Bei der Gewerbegerichtswahl in Essen siegte zum erstenmal die Liste des Gewerkschaftsartikels mit 5871 von 11123 Stimmen. Bei der vorigen Wahl siegten die „Christlichen“ mit 2000 über 1600 Stimmen.

Dieser überraschend glänzende Erfolg ist die Antwort auf die Aufforderung, das Lichtsch zu zerhacken.

Die blinde Brutigkeit unrer Feinde hat zudem dafür gesorgt, ihre Niederlage besonders beschämend zu gestalten. Von seiten der freien Gewerkschaften war bei den Stadtverordneten beantragt worden, das Proportionalssystem einzuführen. Die Stadtverordneten-Versammlung, eine Agentur der Firma Krupp, hatte diesen Antrag abgelehnt, sie wollten in ihrem Uebermut auch nicht einen einzigen Vertreter der freien Gewerkschaften im Gewerbegericht dulden. Und nun ist der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt. Jetzt haben die Unternehmer keinen einzigen „Christlichen“, während sie beim Proportionalssystem die Alleinherrschaft der freien Gewerkschaften verhilft hätten. Eine doppelt verdiente Blamage!

Die Essener Gewerbegerichtswahl ist ein verheißungsvoller Vorklang für die Reichstagswahlen.

## Deutsches Reich.

### Wahlvorbereitungen.

Nichter und Barth. In der „Nation“ greift der freisinnig-ber-einigte Abg. Barth den „Reaktionärsgeist“ der Richterianer an, der die Wahlaktion des „Gesamliberalismus“ verbindere. Die „Freisinnige Zeitung“ antwortet darauf sehr böse, zumal da Herr Barth auch die Nationalsozialen in den „Gesamliberalismus“ eingeschlossen sehen will, die den Volksparteiern in verschiedenen Wahlkreisen Konkurrenz machen. Der Janz ist bedeutungslos. Die liberale Sammelpolitik der Barth-Leute ist aussichtslos, da kein freisinniger Bourgeois einen Socialdemokraten wählt, und Eugen Richter arbeitet an dem Leidensuch des Liberalismus, indem er durch „Socialistenspiegel“ für die „Gesamtkritik“ wirbt.

Norddeutsch-allgemeine Wahlparole. In einer Privatarbeit stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Lösungsworte zusammen: Handelsverträge, Armeevorlage, Gesetz über die Auslandsflotte, ohasitranische Centralbahn, Reichsfinanzreform.

Handelsverträge um jeden Preis — auch mit den Viechzöllen — sind ebenso wenig geeignet, Wähler zu werben, wie die schöneren Ansichten auf neue Geer-, Flotten- und Kolonialvorlagen. Das norddeutsch-allgemeine Wahlprogramm ist die reaktionäre Unfruchtbarkeit selbst.

### Berlin.

Für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis hat der Wahlvereins-Vorstand der Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis beschlossen, den Vicentianen Otto Gräbner in Zehlendorf den Wählern als Kandidaten vorzuschlagen.

### Die „Post“ für den Freisinn.

Die „Post“, aller Scharfmacherblätter schmählichstes, erklärt: Zu dem Beschlusse der Berliner Nationalliberalen, keine eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern in Berlin unter gewissen Voraussetzungen gleich im ersten Wahlgange für die freisinnigen Kandidaten gegen die Socialdemokraten zu stimmen, bemerken wir, daß es sich auch für unsre Parteigenossen empfehlen wird, in denjenigen Berliner Wahlkreisen, in denen gegenüber den Socialdemokraten nur der freisinnige Kandidat ernstlich als Mitbewerber in Betracht kommt, von vornherein für den letzteren zu stimmen. Dies wird auch sicher wesentlich dadurch erleichtert werden, wenn man sich gegenwärtig hält, wie erhebliche Verdienste sich die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im Reichstage, und vornehmlich ihr Führer, Herr Richter, um die Ueberwindung der socialdemokratischen Obstruktion erworben hat. Wir empfehlen daher unsren Parteigenossen, in allen den Berliner Wahlkreisen, in denen nur ein Freisinniger mit Aussicht auf Erfolg gegen die Socialdemokratie kandidieren kann, von vornherein diese Kandidaturen zu unterstützen.“

Auf die Hüfe der Zuchthauskudler gekommen! Trefflichster „Freisinn“!

Wir gönnen den Richter-Namen die Stimmen der reaktionärsten Volksfeinde. Wie viele Stimmen aber werden dem Freisinn verloren gehen von denjenigen, die noch einen Rest liberalen Empfindens sich gewahrt haben?

### Wahl-III.

In der Tonhalle hat der Dresdner Graf sich am Freitagabend nicht nur der Judenverfolgung, nein — man staune! — der Antisemitenvergeltung ergeben. Es hat sich das Zuchthaus ereignet, daß Antisemiten selbst ihren Pöbel für „nicht ganz richtig“ halten. Graf Bialer dagegen erklärt, daß er nicht nur nicht in die Heilanstalt gehöre, vielmehr ein hervorragender Mensch sei. Aber man muß ihn selbst genießen. Nach einem Kaiserhoch und Abendung eines Beiseitetelegramms an die Kaiserin, sprach Bialer, jubelnd begrüßt, wie die „Staatsb.-Ztg.“ verhandelt, also:

„Meine Dame und Herren! Die Socialdemokratie ist zu einer unheimlichen Macht geworden. Es muß gegen sie mit aller Kraft vorgegangen werden. Die nationalen Parteien müssen jetzt die elenden Streitigkeiten ruhen lassen. Seid einig, einig! In Berlin giebt es ungeheuer viele Juden, man müßte nun annehmen, daß es in Berlin auch fürchtbar viele Antisemiten gäbe, dem ist aber leider nicht so. Es giebt zwar viele Leute, die da sagen: Ich bin Antisemit, aber wie wenig zuverlässig ist ihre Haltung! Zu diesen scheint neuerdings auch der Herr Liebermann von Sonnenberg zu gehören, der mich in schmählicher Weise beleidigt hat in seinen „Deutschsozialen Blättern“. Er hat da die Sanatorium-Geschichte hervorgekramt, die vorher in Judenblättern gestanden hat. Nun, ich will Ihnen erzählen, wie die Sache zusammenhängt. Ich habe im Anfang Januar d. J. das Sanatorium des berühmten Herrn Professors Meyers in der Königsgrabenstraße besucht, um dort die Wirkung der Lichtbäder zu erproben. Dort sind schon viele hervorragende Leute gewesen, also warum sollte ich nicht auch dorthin gehen? In dem Sanatorium war aber auch ein Jude drin, wo ist denn heutzutage kein Jude? Diese Gesellschaft drängt sich doch überall hin. Ich habe den Juden aber nicht gesehen, und er ist in großen Bogen um mich herumgegangen, und das war auch sehr gut für ihn, denn, wenn er mir zu nahe gekommen wäre, hätte es etwas gegeben, daß das ganze Sanatorium gezittert hätte. Das wußte der „Staatsbürger“ auch wohl und deshalb ließ er sich nicht sehen. Ich blieb dann einige Tage bei Herrn Meyers und fuhr dann in der vergnüglichen Raune nach Klein-Tschirne. Herr Liebermann von Sonnenberg sagt nun, ich hätte mich zum Kinderpott gemacht, ich glaube, daß Herr von Liebermann sich eher zum Kinderpott machen wird, wenn er fortfährt, in so gehässiger Weise gegen seine eignen Gesinnungsgenossen zu gehen. Auf die Dauer würde dann kein anständiger Mann mehr mit ihm zu thun haben wollen. Wer angesichts des Feindes die eignen Gesinnungsgenossen angreift, ist schlimmer als das ganze Judenpad. Wer behauptet, daß er Antisemit sei, von dem verlangen wir schwere Opfer, wenn es der Kampf gegen die Judenhande so mit sich bringt. Wenn wir nur in die Versammlungen gehen und Hurra rufen, können wir die Judenfrage nicht lösen, wir müssen kämpfen, der eine mit dem Säbel, der andre mit dem Schnabel. Ich erinnere Sie an das schneidige Vorgehen des Generals v. York im Jahre 1812, als er mit den preussischen Truppen gegen den Willen des Königs zu den Russen überging, um die Franzosen aus dem Lande zu jagen. Er riskierte dabei sein Leben und seine Stellung, aber er that, was ihm seine Vaterlandsliebe befohl. Er sagte zu allen seinen Offizieren, wer mit nicht folgen will, der bleibe, und alle folgten ihm. So rufe ich auch Ihnen zu: Wer mit nicht folgen will, der bleibe; wer mit aber in den Kampf folgt, der führe ihn mit rauer Kraft und eiserner Entschlossenheit und lasse alle Rücksichten fallen, von dem verlange ich Ernst, Thatkraft und Energie, dann werden wir erzieherisch wirken, und das ganze deutsche Volk wird sich uns anschließen in dem heiligen Krieg. Vor dem schweren Kampf aber müssen wir uns durch ein erstes Gebet stärken. Wir wollen beten für des Kaisers Majestät und für ihre Majestät die Kaiserin, wir wollen beten für unser liebes deutsches Volk, wir wollen beten um Errettung aus aller Not und Gefahr. Der Redner ging alsdann auf die Judenfrage im einzelnen ein und schloß mit den Worten des Dichters:

Drum auf, mein Volk, ich ruf Dir zu,  
Will dich zum Kampf ermahnen,  
Auf, deutsches Volk, zum heiligen Krieg,  
Auf, Heerband der Germanen.  
(Weisfall.)

Nicht einmal im Jrenhaus ist der bedauernswerte Dreißiggräfer vor der erschrecklichen Plage, die ihm das Leben verdirrt. Und mit den verfluchten Juden verschwört sich gar sein eigener „Partei-Freund Liebermann von Sonnenberg. Inheimend haben die Juden Herrn Liebermann bespöcht. Eine böse Welt!

### Eine großartige Komödie

spielt sich zur Zeit mit der Arbeiterkandidatur Kroll im oberhessischen Centrum ab. Wir teilen schon mit, daß der genannte Bergmann aus dem Kreise Kattowitz nach Beuthen-Larnowitz verlegt wurde, weil ihn die besseren Centrumskreise nicht wählen wollten. Die Operation, mit der man gegenwärtig den „schlichten Mann“ aus dem zweiten Kreise hinauswimmelt, spielt sich in aller Deffentlichkeit ab und zeigt so recht, wie hoch das Centrum den Arbeiterstand einschätzt.

Am Mittwoch versammelten sich 300 angeesehene Centrumswähler der „Vorosch“ Larnowitz unter Vorsitz eines Pfarrers, um der Arbeiterkandidatur den Hals zu brechen. Zunächst wurden alle Berichterstatter und Nichtcentrumsleute aus der Versammlung entfernt, dann begann der Tanz mit Kroll. Kaufmann Schubert sagte dem Centrum ein klägliches Fiasko voraus, wenn es an der Kandidatur Kroll festhalte. (Lebhafte Weisfall.) Fleischermeister Wengeler erklärte, seine Stimme Kroll nicht zu geben. Ein Arbeiter ruft: „Kroll! lebe hoch!“ Er wird zur Ruhe verwiesen. Oberhändler Aczmarczak verachtet, die Grubenarbeiter werden ihre Stimme Kroll nicht geben. Obersekretär Abramski hält die Kandidatur Kroll für verfehlt. Dann schritt man zur Abstimmung. Von 300 Anwesenden erklärten sich 8 — ganze acht — für die Kandidatur Kroll, die übrigen verlangten einen andren Kandidaten für Reichstag und Landtag. — Dieser darf natürlich nicht dem Arbeiterstande angehören. So wird die oberhessische Arbeiterkandidatur Kroll Stückweise vom Centrum zu Grabe getragen.

### Eine Erklärung zur Krankenkassen-Rovelle.

Wir erhalten die folgende Erklärung.

### Erklärung.

In der letzten Sitzung der Krankenkassen-Kommission des Reichstags vom 27. März cr. beantragte der Reichstags-Abgeordnete Herr v. Sabigny noch einen Zusatz zum § 42 des Krankenkassen-Gesetzes, der bestimmt:

Die Kasse hat eine Dienstordnung zu beschließen, durch welche die Rechtsverhältnisse und die allgemeinen Anstellungsbedingungen der Kassenbeamten geregelt werden. Die Dienstordnungen unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörden.

Antragsteller bezog sich zur Begründung dieses Antrages auf die Petition des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften usw. vom 10. März d. J.

Demgegenüber haben wir zu erklären: Gestützt auf die Beschlüsse unsrer Verbandstage 1900 und 1902 und die Resolution, welche am 14. März 1903 anlässlich des Krankenkassen-Kongresses in Berlin von den dort anwesenden Krankenkassen-Angestellten einstimmig angenommen worden ist, erheben wir namens unsres Verbandes schon jetzt ganz entschiedenen Protest gegen jenen angenommenen Zusatz zum § 42 des Krankenkassen-Gesetzes und erklären:

daß derselbe nicht nur unsren Forderungen nicht entspricht, sondern vor allem dem Geiste und der Tendenz derselben diametral entgegensteht. Für die gesamte Kollegenschaft ist diese gesetzliche Regelung unsrer Anstellungsverhältnisse im Hinblick auf unsre Selbsterhaltung und die Erhaltung des Selbstverwaltungsrechts der Krankenkassen unannehmbar.

Der Vorstand des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften usw. Deutschlands.

G. Siebel, Wagdeburg, Vorsitzender.

Der Rücktritt des Kriegeministers v. Götter soll dem „V. Z.“ zufolge in kürzester Zeit erfolgen. Als sein Nachfolger wird Genera

Freiherr Colmar v. d. Goltz, Kommandeur des 1. Armeekorps, genannt.

„Unten durch!“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte ihre Dementierprobe in den Schuppen gestrichelt. Am Sonnabendabend freilich findet das Blatt, um in seiner Sprache zu reden, noch immer den „traurigen Witz“, durch allerlei Mägen umrennen lassen...

Inzwischen ergänzt eine Zuschrift der Großen Berliner Straßenbahn unsere Mitteilungen in charakteristischer Weise. Die Zuschrift lautet:

Die Nummer Ihres geschätzten Blattes vom 26. d. M. enthält in dem Artikel „Unten durch“ die Behauptung, die Stadt Berlin wäre im Laufe der Verhandlungen, die sie infolge meines Antrags auf Einführung oberirdischer Stromzuführung an Stelle des Accumulatorenbetriebes eingeleitet hätte, auf einmal durch den Erlaß des königlichen Polizeipräsidenten vom 26. September 1900 über...

Am 28. September 1900 bei uns ein. Am 29. September 1900 richteten wir nachstehendes Schreiben an den Magistrat:

Durch die dem geehrten Magistrat in Abschrift zugegangene Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten hierseits vom 26. d. M. — I. C. 4054 — ist der Großen Berliner Straßenbahn die Befreiung des Accumulatorenbetriebes durch Einrichtung direkter Stromzuführung teils in oberirdischen, teils in unterirdischen Zuführungsdrähten auferlegt worden. Wir gestatten uns daher den geehrten Magistrat ergebend zu ersuchen, uns zur Ausführung der erforderlichen Einrichtungen die Heimbahn-Gesellschaft Zustimmung — vorbehaltlich der zu genehmigenden, in wenigen Tagen nachfolgenden Specialprojekte — geneigt zu erteilen zu wollen.

Mit Rücksicht darauf, daß von der Aufsichtsbehörde für die Durchführung der angeordneten Maßregel kurze Fristen gestellt sind, deren Innehaltung bei den äußerst umfangreichen Projekten nur mit Anstrengung aller Kräfte zu erreichen ist, gestatten wir uns zugleich, um thunlichste Beschleunigung der Angelegenheit zu bitten. Wir wollen alles daran setzen, die auszuführenden Überleitungen noch vor Beginn des Winters fertigzustellen, um einleitenden Schneefällen gegenüber besser gerüstet zu sein.

Hierauf erhielten wir von der Städtischen Verkehrsdeputation am 18. Oktober 1900 durch nachstehendes Schreiben vom 11. Oktober die Einladung zu den mündlichen Verhandlungen auf den 16. Oktober, auf die sich Ihr Artikel bezieht: Städtische Verkehrsdeputation, J.-Nr. 1555, V. 00.

Auf das gefällige Schreiben vom 29. September cr. — I. 9077 00 — ersuchen wir die Direktion, zur kommissarischen Vertretung der Angelegenheit Vertreter nach dem Rathause, Zimmer Nr. 95, am Dienstag, den 10. d. M., vor-mittags 12 Uhr, zu entsenden.

Sollte Ihnen der vorgeschlagene Termin nicht genügen sein, so bitten wir um Mitteilung. Auch ersuchen wir, eine Kopie des Planes, von dem in dem Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten vom 26. September cr. — I. C. 4054 — die Rede ist, gefälligst mitzubringen.

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn, hier. Wir ersuchen Sie ergebend um gefällige Aufnahme des Vorstehenden in Ihrem geschätzten Blatte.

Aus dieser Darstellung geht mit noch größerer Schärfe die unechörte Thatsache hervor, daß die Begünstigung der privaten Gesellschaft durch den Polizeipräsidenten über den Kopf der Stadt Berlin hinweg erfolgt ist. Die Stadt wurde einfach vor die vollendete Thatsache gestellt und hatte gar keine Möglichkeit der Einrede.

Arbeiterstatistik. Die vom Statistischen Amt vorbereitete arbeiterstatistische Zeitschrift wird am 21. des nächsten Monats zum erstenmale zur Ausgabe gelangen und abdamit fortgesetzt am 21. jedes folgenden Monats erscheinen.

Der Preis der Zeitschrift wird im Jahresbezug 1 M. betragen, die Einzelnummer 10 Pf. kosten. Mit dem Verleger (C. Heymanns Verlag, Berlin) ist das Abkommen getroffen worden, daß Zeitungen oder Zeitschriften, welche das Blatt in einer größeren Anzahl von Exemplaren für ihren Leserkreis beziehen wollen, dasselbe zum Rückhändlerpreis von 75 Pf. für den Jahrgang und das Exemplar erhalten.

Anträge hierauf sind an das kaiserl. Statistische Amt, Berlin W. 10, Bülow-Ufer 8, zu richten.

Die Unterschriften-Erpressung in den Glasfabriken der Firma vorn. Friedrich Siemens in Dresden wird noch fortgesetzt. Die gestern erwähnte Erklärung, die bereits am vorigen Sonntag veröffentlicht wurde, stammte aus der in Döhlen im Glauchener Grunde bei Dresden belegenen Filiale der Fabrik. Jetzt ist in der Dresdener Hauptfabrik eine ähnliche Erklärung zur Unterschrift ausgelegt. Die sauber mit der Schreibmaschine angefertigte Erklärung ging der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ zu, die sie daher schon veröffentlicht hat, noch ehe sie zu einer „Arbeiter-Kundgebung“ gemacht worden ist.

Auch diese Saat des Hasses wird aufgehen, aber anders als es sich die Erpresser denken.

Husland.

Streikmeleerien des Jarmismus.

Aus Petersburg, 28. März, wird offiziell telegraphiert: In den Kronenfabriken in Slatoust (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Regierungsboten“ zufolge, am 22. d. M. etwa 100 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am folgenden Tage die Arbeit einstellen. Am 23. sammelten sich etwa 500 Arbeiter an und verweigerten ihre Zustimmung zu den neuen Arbeitsbedingungen. Der Gouverneur von Ufa sowie der Staatsanwalt und der Gendarmeriechef begaben sich daraufhin nach Slatoust, wo am 26. d. M. die Arbeiter, welche die Freilassung dreier verhafteter Kameraden forderten, das Polizeigebäude, die Wohnung des Ministers Dolgotov und das Haus des Bergchefs belagerten. In letzterem wurden die Fenster eingeschlagen und die Thüren erbrochen. Dem Staatsanwalt, welcher sich in das Gefängnis begeben wollte, wurde der Weg verlegt; dem Gouverneur drängte die Menge in das Haus des Bergchefs nach, obwohl sie wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert worden war. Der Gouverneur war infolgedessen genötigt, den Bataillonskommandeur zum Einschreiten mit den Waffen aufzufordern. Der Gehilfe des Bürgermeisters und ein

Gendarm wurden von der Menge durch Revolvergeschüsse leicht verwundet. Das Militär gab eine Salve ab, durch welche 28 Personen getötet und über 50 verwundet wurden. Rummel zerstreute sich die Menge. Der Ausstand war am nächsten Tage beendet; alle Arbeiter nahmen die Arbeit auf.

Auch aus dieser tendenziös gefärbten Meldung geht grell und klar hervor, daß Wäterchen wieder die Bluthunde auf friedliche Arbeiter gehetzt hat, die nichts weiter gethan haben, als eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen durch einen Streik abzuwehren.

Das ist die Propaganda des organisierten Verbrechens gegen jede Arbeiterbewegung!

Russland.

Maßregelung finnländischer Geistlicher. Aus Helsingfors wird unterm 26. März gemeldet, daß 43 Geistliche in Finnland auf einmal abgesetzt wurden, weil sie sich geweigert hatten, an der Durchführung des neuen Wehrpflicht-Gesetzes mitzuwirken. Außerdem wird gemeldet, daß das Volksschullehrer-Seminar in Sorbatala aus bis jetzt unbekanntem Gründen geschlossen worden ist. Wie man sieht, arbeitet die russische Regierung unausgesetzt an der Unterdrückung Finnlands. Bekanntlich ist das neue Wehrpflicht-Gesetz in verfassungswidriger Weise zu stande gekommen, weshalb eine große Anzahl der finnländischen Geistlichen es nicht von der Kanzel verlesen wollten.

Amerika.

Amerikanische Freundschaften gegen Deutschland. Ein neuer Erfolg des deutschen Rüstewerbens um die Vereinigten Staaten ist zu verzeichnen. Admiral Dewey soll sich über die deutsche Marine sehr abfällig geäußert haben. Dewey soll gesagt haben, daß die jüngsten amerikanischen Flottenmanöver im Karabischen Meer den Zweck gehabt hätten, Europa und insbesondere Deutschland ein warnendes Beispiel zu geben. Die deutsche Marine werde in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit in einem etwaigen Seekriege stark überhäuft. Die Ausbildung und Intelligenz der deutschen Matrosen ließen sich mit der der amerikanischen nicht vergleichen. Die deutschen Matrosen seien vor allem unselbständig und könnten ohne jedesmalige Weisung nicht das Geringste ausführen, während der amerikanische Matrose an größere Selbständigkeit in Erfüllung seiner Aufgaben gewöhnt sei.

Die deutsche Presse nennt das eine „Latzlosigkeit“. Warum? Es scheint uns darin vielmehr eine ganz richtige Beobachtung zu stecken, die das ganze deutsche Militärsystem der absoluten Subordination trifft.

Freiheit der Meinungsäußerung und Parteivorstand.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zuschrift ersucht. Diskussion principieller und tatsächlicher Fragen innerhalb der Partei ist, wenn sie sachlich und loyal geführt wird, gewiß nur nützlich und für die Entwicklung der Partei unentbehrlich. Immerhin aber sollte man sich bedenken, vorhandene Differenzen vor der Öffentlichkeit zum Austrag zu bringen, ohne alle Rücksicht auf gerade gegebene politische Situation. Und wenn irgend eine dazu sich nicht eignet, so ist es sicherlich die Lage knapp vor den Reichstagswahlen, wo eine vollkommene Geschlossenheit der Partei noch dringender notwendig ist als sonst. Aus diesem Grunde behauere ich, daß der Parteivorstand, wenn er eine Meinung über die Mitarbeit an nichtsocialdemokratischen Blättern für erforderlich hielt, nicht bis nach den Wahlen gewartet und die Erregung einer durch seine Kundgebung unvermeidlich gewordenen Erörterung dieser Frage nicht auf einen späteren Zeitpunkt verschoben hat.

Eine zwingende Veranlassung, im jetzigen Moment die Frage zu erörtern, lag für den Parteivorstand um so weniger vor, als es sich nicht um ein erschreckendes Novum handelt. Im Gegenteil, so lange die Socialdemokratie besteht, seit den Zeiten von Marx, Engel und Lassalle bis auf Liebknecht, Vollmar und Kautsky haben diese und eine große Zahl schriftstellerisch thätiger Parteigenossen, der eine mehr, der andre weniger, die bürgerliche Presse zu den verschiedenartigsten Äußerungen benutzt, um theoretische und praktische Fragen zu erörtern oder falsche Darstellungen zu berichtigen. Sie haben im gegebenen Falle statt eines Partei-Blattes ein nichtsocialdemokratisches Organ bedient, weil dieses dem unmittelbaren politischen Zweck besser entsprach, oder sie haben aus äußeren wie inneren Gründen neutrale Gegenstände wissenschaftlichen oder populären Charakters in andern als Partei-Zeitschriften behandelt. Das alles ist seit mehr als einem Menschenalter selbstverständliche Übung gewesen. Kaum haben sich in den letzten Monaten so ungeheuerliche Dinge abgespielt, daß es nicht mehr der Presse überlassen bleiben konnte, die Bunden, die in ihr der Partei geschlagen werden, wieder durch die Presse zu heilen, und der Parteivorstand genötigt gewesen wäre, aus einer angemessenen Reserve hervorzutreten.

Gegenüber dem bisherigen Zustand, wo es dem persönlichen Takt und dem politischen Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Parteigenossen überlassen blieb, ob und für welches bürgerliche Blatt er etwa schreiben wollte, und in dieser Beziehung keinerlei Beschränkung der Freiheit der Meinungsäußerung herrschte, empfiehlt der Parteivorstand, — selbstverständlich nur als seine subjektive Meinung, denn eine zwingende Gewalt besitzt er auf Grund unserer Organisationsstatuten nicht, — die Anerkennung bestimmter Grundsätze. Seine im „Vorwärts“ veröffentlichte Ansicht, die ich, wegen ihrer Wichtigkeit auch in allen Einzelheiten, wiederhole, hat folgenden Wortlaut:

„Der Unterzeichnete ist veranlaßt worden, über einige Fragen seine Meinung abzugeben, die seit längerer Zeit größere Kreise der Partei beschäftigen und eine Stellungnahme des Vorstandes nötig machen.“

1. Kann es mit den Interessen der Partei für vereinbar erachtet werden, daß Parteigenossen als Redakteure oder Mitarbeiter an bürgerlichen Presunternehmungen thätig sind, in denen an der socialdemokratischen Partei gehäufige oder hämische Artikel geübt wird?

Antwort: Nein! 2. Kann ein Parteigenosse Redakteur oder Mitarbeiter eines bürgerlichen Blattes sein, auf welches obige Voraussetzung nicht zutrifft?

Diese Frage ist zu bejahen, soweit Stellungen in Betracht kommen, in denen der Parteigenosse nicht genötigt wird, gegen die socialdemokratische Partei zu schreiben oder gegen dieselbe gerichtete Angriffe vorzunehmen.

Im Interesse der Partei sowohl, wie im Interesse der in solchen Stellungen befindlichen Parteigenossen liegt es jedoch, daß den letzteren keine Vertrauensstellungen übertragen werden, weil solche sie früher oder später in Konflikt mit sich und der Partei bringen müssen.

Berlin, den 2. März 1903. Der Parteivorstand.

In seinem Bemühen, maßgebende Kriterien für die Erlaubnis oder das Verbot der Mitarbeit an nichtsocialdemokratischen Blättern zu finden, unterscheidet der Parteivorstand die bürgerlichen Zeitungen in solche, die an unserer Partei „gehäßige oder hämische Kritik“ üben und in solche, auf die diese Voraussetzung nicht zutrifft. Meiner Ansicht nach ist diese Unterscheidung unhaltbar. Die bürgerliche Presse bietet unzählige der verschiedenartigsten Nuancen auch in ihrer Stellung zur Socialdemokratie. Und vielleicht ist kein Maßstab zur Unterscheidung weniger geeignet als der, ob die Kritik, die man von der bürgerlichen Presse ihrer Partei-

stellung nach notwendig erwarten muß, „gehäßige oder hämische“ ist. Ein Maßstab muß fest und eindeutig sein. Bleibt es aber etwas Schwankendes und Zweideutiges als Begriffe wie „gehäßige“ oder „hämische“, angewendet auf Äußerungen eines gegenseitig mit Erbitterung geführten politischen Kampfes? Und kann man an ein unbefangenes und gerechtes Urteil glauben, wenn die Merkmale dieser schwankenden Begriffe von den Personen festgelegt werden sollen, die von der Kritik getroffen sind? Das sind Unmöglichkeiten.

Hier schon drängt sich die Frage auf, ob überhaupt die Geschlossenheit der bürgerlichen Presse das maßgebende Kriterium sein soll, und nicht vielmehr das, was der Parteigenosse in dem betreffenden Blatt veröffentlicht. Vielleicht wäre dieser näherliegende Gesichtspunkt beachtet worden, wenn die Äußerung des Parteivorstandes durch ihre Formulierung nicht zu der mißverständlichen Deutung Anlaß gegeben hätte, als handele es sich bei der Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Blättern um Arbeit im Sinne dieser Blätter und im Widerspruch mit socialdemokratischen Ueberzeugungen. Solche Fälle scheiden aus unfruchtbarer Diskussion aus, weil es sich dann nicht um die Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Blättern handelt, sondern um litterarische Strolche, die in dem Moment, in dem sie einen solchen Verrat begehen, aufhören, Genossen zu sein und für die Partei nicht mehr in Betracht kommen können.

Von Bedeutung für unsere Diskussion kann nur die Frage sein, ob Parteigenossen an bürgerlichen Blättern mitarbeiten sollen, wenn sie dort ihre socialdemokratische Ueberzeugung verfechten können oder neutrale Gegenstände behandeln, für die ihnen das bürgerliche Blatt als geeignetes Organ erscheint, weil die Parteipresse für die Erörterung solcher Gegenstände vielfach keinen Raum bietet. Diese Frage ist meiner Ueberzeugung nach zu bejahen. Nicht nur deshalb, weil der Parteischriftsteller, soweit er in der socialdemokratischen Presse nicht ausreichende Beschäftigung findet, gerechterweise daran nicht gehindert werden kann, sich seine Existenzmittel durch Arbeit auch in der bürgerlichen Presse zu verschaffen, sofern diese ihn nicht in Konflikt mit seinen Ueberzeugungen bringt; das ist eine vergleichsweise untergeordnete private Angelegenheit. Viel entscheidender ist, daß es im Interesse der Partei liegt, unsere Anschauungen in bürgerlichen Blättern vor einem unaufgeregten, uns feindlich gestimmten Publikum ausgesprochen zu hören. Dieses Partei-Interesse ist zweifellos und erheblich. Deswegen ist die Thätigkeit der Partei-Schriftsteller in dieser Richtung lediglich nach dem Inhalt ihrer Arbeit zu beurteilen, nicht aber danach, ob in dem betreffenden bürgerlichen Blatt von anderer Seite „gehäßige oder hämische Kritik“ an der Partei geübt worden ist. Logischerweise könnte man viel eher sagen, je ungerechter und irreführender die Beurteilung ist, die ein bürgerliches Blatt und gegenüber angewendet, desto erwünschter und vorteilhafter ist es, wenn wir es durchsetzen, daß dort eine richtige Darstellung unserer Anschauungen und Bestrebungen durch Parteigenossen gegeben wird. Mag sein, daß ein solches Blatt mit dieser Zulassung von Socialdemokraten in erster Reihe sein „Geschäftsinteresse“ verfolgt — wieder ein sehr schwankender Begriff —, aber ganz gewiß liegt es im Interesse der Partei, gerade unter den Segnern, und je gehässiger sie sind desto mehr, zutreffende Vorstellungen von der Socialdemokratie zu verbreiten. Niemand würde es tadeln, wenn ich beispielsweise als Reichstagskandidat in eine gemerliche Wählerversammlung ginge. Wenn die Versammlung sehr turbulent wäre, dort ganz besonders stark und gehässige Angriffe auf die Partei und mich niederprasselten, und ich es trotzdem durchsetzte, zu sprechen und die feindliche Versammlung zwänge, viellecht zum erstenmal die Principien der Socialdemokratie in unzerörterter Gestalt kennen zu lernen, fände ich gewiß die Anerkennung der Genossen. Warum soll sie mir fehlen, wenn ich statt zu Hunderten oder Tausenden in einer feindlichen Versammlung zu Hunderttausenden oder Hunderttausenden in einem feindlichen Blatt spreche?

Aber freilich, davon hängt alles ab, ob der Parteigenosse in Rede oder Schrift socialdemokratische Anschauungen vertritt und ob er, wenn das in einem bürgerlichen Blatt geschieht, es in voller Unabhängigkeit thun darf. Dieser wiederum sehr naheliegende Gesichtspunkt ist nicht gehörig gewürdigt worden, weil die Äußerung des Parteivorstandes nur den ausnahmsweisen, nach seinen besonderen Verhältnissen und daher auch nicht generell zu erlegenden Fall im Auge faßte, wo Parteigenossen Redakteure oder im Stabe des Blattes festangestellte Mitarbeiter bürgerlicher Presunternehmungen sind. Den regelmäßigen und häufigen Fall, daß Parteischriftsteller in völliger Unabhängigkeit als gelegentliche Mitarbeiter an nichtsocialdemokratischen Organen thätig sind, ihre Beiträge unterzeichnen und damit aufs deutlichste feststellen, daß sie nur für ihre eigenen Äußerungen die Verantwortung übernehmen, erwähnt der Parteivorstand nicht. Für eine derartige Mitarbeit gilt natürlich das von mir Gesagte selbstverständlich nicht minder. Wenn sie die Propaganda socialdemokratischer Ideen oder Bestrebungen zum Inhalt hat, wird sie für die Partei außerordentlich nützlich sein können, und es ist viel eher zu wünschen, daß eine solche Propaganda in nichtsocialdemokratischen Blättern breiteren Raum gewinne, als daß sie eingeschränkt werde. Die Parteipresse würde dabei nichts einbüßen, ist sie doch bei weitem nicht ausgedehnt genug, um die vorhandenen schriftstellerischen Kräfte zu beschäftigen. So haben sich z. B. im vorigen Monat bei einem Provinzialblatt für eine mit 125 M. monatlich dotierte Redakteurstelle nicht weniger als 18 Bewerber gemeldet, unter denen sich eine Anzahl tüchtiger Kräfte befanden.

Wie bis jetzt noch zu allen Zeiten, so ist es auch gegenwärtig ein unabweisbares Interesse der Partei, daß die Parteischriftsteller in gegebenen Fällen sich der bürgerlichen Presse bedienen, sich ihrer bedienen, nicht ihr dienen! Das haben Marx, Engels und Lassalle so gut wie Liebknecht, Vollmar, Kautsky und viele andre unserer besten Genossen gethan, und das wird auch künftighin geschehen müssen, wenn wir uns nicht etwa mit einer hinterlistigen Mauer umgeben wollen. Und wie bisher so wird auch weiterhin die Wahl des für den bestimmten Zweck geeigneten Blattes dem persönlichen Takt und der Verantwortung des betreffenden Genossen überlassen bleiben müssen. Umso mehr als hier so viele Imponderabilien, Idiosyncrasien, Sympathien und Antipathien mitspielen, und das Wort Friedrich Meurers gilt: „Was dem einen ein Uebel, ist dem andern ein Nahrungsgut.“ Jedenfalls sind die Kriterien, die der Parteivorstand aufstellt, wie ich gezeigt zu haben glaube, unhaltbar.

Auf dem Münchener Parteitag war gegenüber den Klagen über den Ton „gehässiger oder hämischer Kritik“ eines Partei-Blattes, — (soll man wegen derartigen Kritik dafür nicht schreiben?) —, eingewendet worden, daß es das Zeichen „einer gewissen Delandz, einer gewissen Greisenhaftigkeit“ ist, auf den guten Ton so großes Gewicht zu legen. Merkwürdig genug ist's, daß man die Forderung aufstellt, gegen den schlechten Ton eines Partei-Blattes Gleichmuth zu bewahren, und trotzdem verlangt, daß die Genossen gegen die bei weitem gleichgültigere gehässige Kritik eines gegnerischen Organs sich empfindlich zeigen sollen. Auch in diesem Punkt wird die Unlogik der ganzen Argumentation des Parteivorstandes klar.

— Aber nehmen wir einmal an, die der Quadratur des Kreises gleichende Aufgabe des Parteivorstandes erweise sich lösbar und es

gelingen ihm, allgemeine Regeln über die Wahl der bürgerlichen Wähler, an denen eine Mitarbeit zulässig sein soll, aufzustellen. Wie stellt er sich die Instanz vor, die über die Beachtung der Regeln wachen soll, natürlich voranzugehen, daß der Parteitag diese Regeln sanktioniert? Will er in diesem Fall bei dem nächsten Parteitag beantragen, daß, sowie neben dem heiligen Stuhl von St. Peter in Rom eine Indulgengregation eingerichtet ist, die ein Verzeichnis der Schriften zusammenzustellen hat, deren Verfasser gläubigen Christen verboten ist, auch neben dem Parteivorstand eine Art Indulgengregation gebildet werden soll, die die gesamte bürgerliche Presse überwacht und etwa alle Vierteljahr im „Vorwärts“ neben dem Verzeichnis der Parteipresse ein solches der bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht, in die zu schreiben gläubigen Socialdemokraten verboten ist? Diese Kongregation hätte dann vermutlich auch die Tätigkeit der Parteischriftsteller zu überwachen und sie wegen eines Vergehens gegen diese Regeln zu demütigen? ...

Wie man die Kundgebung des Vorstandes auch ansieht, ob man scherzhaft ihre Konsequenzen zieht, oder ernsthaft ihre Voraussetzungen überlegt, sie ist nicht nur in vollem Widerspruch mit der Parteitradition, sie enthält auch eine innere Unmöglichkeit. Und sie ist innerlich unmöglich, weil sie das Prinzip der Freiheit der Meinungsäußerung verletzt. Ein Prinzip verleiht keine Einschränkung, einem Prinzip läßt sich nichts abdingen. Man kann die freie Meinungsäußerung nicht wie eine Kränkerware nach der Eile messen und Stückweise ablassen, ganz und ungeteilt muß man sie genießen, oder man gewährt sie nicht. Sobald man einem Genossen das Recht beschränkt, sich den Ort zu wählen, wo er seine Gedanken äußern will, wirkt das als Beschränkung des freien Wortes selbst; in allen Fällen, wo der Genosse die von ihm gewählte Tribüne für die einzig geeignete hält, als Verletzung des freien Wortes. Ohne absolute Freiheit, die der Meinung zu äußern kann, aber die Meinungsfreiheit selbst, die der Parteivorstand doch gewiß nicht hat antasten wollen, nicht bestehen.

Das Interesse der Partei würde immer noch weit besser gewahrt sein, wenn wirklich Takt und Verantwortungsbewußtsein von Parteischriftstellern in ihrer Tätigkeit für bürgerliche Zeitungen tausendmal fehlgriffen, als wenn nur zu einer Tausendstel das Recht der freien Meinungsäußerung der Parteigenossen eine grundsätzliche Einschränkung erfährt. Wo immer und in welcher Richtung auch dieses Prinzip angegriffen wird, es ist ein unerträglich Zustand, und die Meinungsfreiheit würde hier und überall gefährdet sein.

Der Parteivorstand, zu dem wir volles Vertrauen haben, hat meiner Ansicht nach die Konsequenzen seiner Kundgebung sich nicht völlig klar gemacht. Er im ganzen und jedes einzelne seiner Mitglieder hat so außerordentliche Verdienste um die Partei, daß er ohne im allermindesten seiner Autorität zu vergebem, zugestehen könnte, er habe in diesem Fall einen Irrtum begangen. Sollte er bei nochmaliger Ueberlegung der Frage zu dieser Ansicht kommen, so würde er zu seinen vielen Verdiensten um die Partei ein neues fügen, wenn er den Irrtum einfach anerkennt.

Berlin. Heinrich Braun.

## Haus Industrie und Handel.

**Sprengstoff-Eisbahn.** In der heutigen Generalversammlung wurde das Verkaufsangebot der Regierung, nach welchem für die Prioritätsaktien 113 Proz. und für die Stammaktien 92 Proz. gezahlt werden, mit 25 601 gegen 4827 Stimmen angenommen.

**Jura-Simplonbahn.** Der Verwaltungsrat beschloß in der Versammlung der Aktionäre die Einsetzung einer neungliedrigen Liquidationskommission zu beantragen. Die Direktion hatte eine neungliedrige Kommission vorgeschlagen. Die Versammlung der Aktionäre ist auf den 18. April nach Bern einberufen.

## Sociales.

Der Prozeß der Hamburgischen Werftarbeiter gegen die Hamburg-Amerikanische Paktfahrt und gegen die Firma Blohm u. Voß ist nunmehr endgültig entschieden. Bekanntlich wurden im Sommer 1900 im Verlauf eines Streiks von 100 Rietern der Reibereiwerft fast sämtliche Werftarbeiter Hamburgs ausgesperrt. Mit der Begründung, daß sie infolge der unzureichenden Ausperrung für längere Zeit jeder Arbeitsgelegenheit beraubt worden seien, klagten darauf 11 Werftarbeiter gegen die ersten genannten beiden Firmen auf Schadensersatz. Sie wurden vom Landgericht, vom Oberlandesgericht und jetzt auch vom Reichsgericht abgewiesen.

Die Arbeiter, so sagt das Reichsgericht, üben oft die Befugnis aus, die streikenden Arbeiter mit Geld oder durch weitere Arbeitseinstellungen zu unterstützen, und betrachten dies jedenfalls nicht als gegen die guten Sitten verstoßend; aus denselben Gründen muß es auch den Arbeitgebern freistehen, sich zu vereinigen und gegen die Arbeiter Maßregeln zu ergreifen.

Das Urteil erinnert lebhaft an den Vorfall in Birttemberg, wo die Formier einer großen Maschinenfabrik in allen Instanzen zu Schadensersatz verurteilt wurden, weil sie gemeinschaftlich in den Streik traten und angefangene Arbeit unvollendet ließen.

## Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Militär Schneider dauert unverändert fort. Wesentliche Veränderungen im Stande des Streiks sind, wie Mitter in der gestrigen Versammlung der Ausständigen berichtete, nicht eingetreten. Die Situation ist für die Arbeiter nach wie vor eine durchaus günstige. Zwar haben sich die Unternehmer bisher beharrlich geweigert, die Forderungen der Organisation gegenüber anzuerkennen, aber verschiedene Firmen haben den für sie thätigen Arbeitern Zugeständnisse gemacht, um dieselben zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Eine derartige Zustimmung wurde aber von den Arbeitern stets abgelehnt und sind Streikbrecher bisher nicht zu verzeichnen. Für die Arbeiter, unter denen große Siegesgewissheit und Kampfesmut herrscht, war es von vornherein klar, daß der Kampf, zumal es sich um einen prinzipiellen, um die Anerkennung der Organisation handelt, längere Zeit dauern wird, und sie haben sich auch dementsprechend vorbereitet. Es soll nun auch eine schärfere Kontrolle geübt werden und außerdem sollen Arbeiten von Regimentschneidern nicht angenommen und überhaupt jedwede Uniformschneiderei unterlassen werden.

Die Fensterputzer beschäftigten sich am Freitagabend in einer stark besuchten Versammlung mit dem Streik bei der Firma A. Stehr u. Co. Versuche als Obmann der Lohnkommission wies darauf hin, daß die Firma zwar eine Anzahl Arbeitswillige bekommen habe. Doch da dies alles durchweg ungetriebene Leute sind, so können diese auch nicht einmal die dringlichsten und leichtesten Arbeiten besorgen, geschweige denn die gefährliche Stiegenarbeit. Somit sei der Streik sehr anhaltend. Beifällig wurde es begrüßt, daß sich auch die Wiener Kollegen mit den Streikenden solidarisch erklärt haben. Eine Resolution wurde angenommen, worin den Streikenden die weitgehendste Sympathie ausgedrückt und erklärt wird, daß niemand bei der Firma Stehr in Arbeit treten oder Arbeit für diese Firma ausführen werde.

Die Wähler der Bierfabrik befinden sich seit dem 25. März im Ausstand. In Betracht kommen 13 Werkstätten, wovon bereits 8 bewilligt haben. Ebenfalls hat die Fabrik W. Koch ihren Beitritt gegenüber Zugeständnisse gemacht.

**Achtung! Metallarbeiterinnen 72 Arbeiterinnen aus drei Abteilungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Aderstraße, haben wegen rigoroser Behandlung und sehr schlechter Verdienste bei fortwährenden Reduzierungen der Accordpreise die Arbeit niedergelegt. Näherer Bericht folgt. Zugang von Arbeiterinnen nach den Gesamtbetrieben der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Aderstraße, ist unter allen Umständen fern zu halten.**

**Achtung! Metallarbeiter.** Folgende Werkstätten sind gesperrt: Eiser, Sebastianstraße, für Formner und Dieberei-Arbeiter; Gradenwig, Dresdenerstraße, für Formner und Dieberei-Arbeiter; Reiser u. Schmidt für Mechaniker, Schlosser, Dreher und Hilfsarbeiter; Göde, Chausseestraße, für Schlosser, Dreher und Schmiede; Hartung für Eisenformner usw.; Engel, Prinzessinnenstraße, für Drücker.

Deutscher Metallarbeiter-Verein (Ortsverwaltung Berlin).

**Achtung, Maurer!** Der Zweigverein Berlin des Centralverbandes der Maurer, welcher sich auf die gesamten zum Lohngebiete Berlin und Umgegend gehörigen Orte erstreckt, hat in der verflochtenen Woche 22 Zahlstellen- und Sektionsversammlungen abgehalten, wo die Wahlen zum Zweigvereinsvorstand vorgenommen wurden. Insgesamt wurden abgegeben 1230 gültige Stimmzettel. Wiedergewählt wurde Karl Panzer mit 1103 Stimmen als Vorsitzender und Wilhelm Frisch mit 618 von 1223 abgegebenen Stimmen als 2. Vorsitzender. Die Wahl des Kassierers fiel wieder auf Emil Lehmann, welcher 992 von 1211 abgegebenen Stimmen erhielt. Frisch wurde mit 1164 Stimmen als 2. Kassierer wiedergewählt. Als Schriftführer ging Wilhelm Lenz und als Beisitzer Robert Raftschang aus der Wahl hervor. Der Zweigvereins-Vorstand bildet wie bisher die Vertretung der Maurer in der Aufseher-Kommission, welche noch durch drei Mitglieder verstärkt wird. Die Wahl fiel auf H. Silberstein, O. Hante und A. Krug. Als Ersatzmitglieder in der Aufseher-Kommission wurden noch gewählt: Th. Bömelburg, Chr. Kluge und O. Lehmann. Die Wahl der Revisoren fiel auf A. Wartenberg, M. Förster und G. Wolf. In die Revisionskommission wurden H. Krüger, W. Warshahn, W. Remndorf und G. Müller gewählt. Da P. Puhmann und O. Heese gleiche Stimmzahl aufweisen, so muß eine Auslosung zwischen beiden erfolgen.

Einem Antrage des Zweigvereins-Vorstandes, nach welchem dem erweiterten Vorstand das Recht zufließt, eine entsprechende Summe zur Reichstagswahl-Agitation zu bewilligen, wurde in allen Versammlungen allgemein zugestimmt.

Zu bemerken ist noch, daß laut Vertrag für die Maurer des gesamten Lohngebietes vom 1. April ab eine Lohnerhöhung auf 67 1/2 Pf. pro Stunde erfolgen muß. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, etwaige Verletzungen gegen die Vertragsbestimmungen dem Bureau, Engel-Platz 15, rechtzeitig mitzuteilen, damit die notwendigen Schritte von hier aus in die Wege geleitet werden können.

Der Zweigvereins-Vorstand.

Stuccateure!

Wir haben allen Unternehmern unsern neuen Tarif überhandt mit einem Begleitschreiben, worin wir sagen, daß unser Verein mit seinen 600 Mitgliedern die berufene Vertretung der Stuccateure von Berlin und Umgegend ist, daß es uns besonders daran liegt, daß den Werkstätten-Stuccateuren die 8 1/2 stündige Arbeitszeit zugebilligt wird, und daß wir die Herbeischaffung des Materials auf den Bauten durch Handlanger für notwendig halten. Wir wiesen ferner darauf hin, daß wir bereit seien, unsern Tarif für zwei Jahre festzulegen, und daß wir bis Sommerabend, den 11. April, Nachricht darüber erwarten, ob unser Tarif anerkannt wird.

Kollegen! Einige der Unternehmer versuchen schon jetzt, uns die große Masse der Kollegen repräsentierende Organisation als nicht bestehend zu ignorieren und verhandeln schon seit Wochen mit der sogenannten freien Vereinigung unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit, obgleich sie seit einem halben Jahre schon wissen, daß wir einige Umandierungen an dem alten Tarif wünschen.

Die Unternehmer scheinen gewillt zu sein, mit einigen 30 Stuccateuren einen Tarif zu beschließen, welcher dann nachher an die große Mehrheit der Kollegen nicht bezahlt wird mit der Ausrede: „Ja mit Ihnen haben wir keinen Tarif beschlossen“. Kollegen! Dieses Vorgehen müssen wir zu nichte machen! Daher ersuchen wir alle Mann, laßt Euch auf keine Weise zwingen, dieser so unfreien Spelagel-Organisation beizutreten, sondern wo an Euch das alte Verlangen gestellt wird, da protestiert geschlossen durch Arbeitsniederlegung und sofortige Meldung an den Unterzeichneten Kollegen! Etwa 600 Mitglieder sind wir schon von 900 im Beruf beschäftigten Stuccateuren, diese Zahl macht es aber nicht, sondern der Geist, welcher uns befeuert. Wer daher noch nicht Mitglied ist, er muß hinein in die Organisation! Besonders werden alle Werkstätten-Kollegen ersucht, dem Verband beizutreten, da es ja in erster Linie gilt, für sie die Arbeitszeit zu verkürzen und ihren Lebensunterhalt zu verbessern.

Am Montag, den 6. April, findet bei Franke, Sebastianstr. 39, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher alle Werkstätten vertreten sein müssen. Tagesordnung siehe Annonce und Fachblatt. Der Vorstand der Filiale Berlin des Centralverbandes der Stuccateure Deutschlands.

Deutsches Reich.

Zum Klempnerstreik in Stettin schreibt uns die Lohnkommission: Der Streik dauert schon drei Wochen, ohne daß eine Einigung mit den Meistern erzielt werden konnte. Dieselben suchen von anherhalb Ersatz zu beschaffen, was ihnen auch teilweise gelingt und haben wir hauptsächlich mit dem Zugang von Berlin viel zu schaffen. Trotzdem schon 16 Werkstätten bewilligt haben, befinden sich jetzt noch 98 Klempner mit einigen Rohrlegern im Ausstande.

Eine größere Firma (C. Schilbach), bei welcher auch Kupfer-Schmiede arbeiten (die Kupfer-Schmiede Stettins befinden sich auch im Ausstande), hat den Stettinern in letzter Zeit größere Züge von sogenannten Arbeitwilligen, durch die Stadt spazierend, vorgeführt. An der Spitze gehen die Arbeitwilligen, begleitet von ihren Chefs, dahinter folgen zwei Schulleute in Uniform, und zuletzt ein Wachmeister, folgte die Kriminalpolizei, es sah nicht nehmen, den imposanten Zug mitzumachen. Dies veranlaßt auch die Einwohner und auch andere Leute mitzugehen, um nur zu sehen, was eigentlich los ist. In dieser Auffsehen erregenden Weise werden die Streikbrecher von der stets zum Schutze der Unternehmerinteressen bereiten Polizei von der Wohnung nach Hause der Werkstätten transportiert.

Der Tarifvertrag der Feingoldschläger von Alsenberg, Pirich und Schwabach, der im Januar durch die Arbeiter gelündigt wurde, ist wieder neu abgeschlossen worden, und zwar auf die Dauer von zwei Jahren, vom 15. März 1900 bis 15. März 1905. In Anbetracht der überaus schlechten Geschäftsjunktur war es nicht möglich, ein gütliches Wege in Form höherer Lohnsätze etwas zu erreichen, man mußte sich damit begnügen, für Zeiten ganz schlechter Geschäftsjunktur den Arbeitern eine tariflich niedergelegte Summe als Entschädigung zu sichern.

Ausland.

Die Schneider in Krisania haben beschlossen, ihre Plätze zu kündigen und am 15. April die Arbeit einzustellen, weil die Meister es abgelehnt haben, über einen neuen Tarif zu verhandeln.

Die Schmiede in Amsterdam sind in den Ausstand getreten. An demselben sind 500 von 600 in Amsterdam beschäftigten Schmiedegesellen beteiligt.

## Versammlungen.

Die Schmutzkonzurrenz im Tapezierergewerbe und die Bedeutung des Streiks. Dieses Thema führte am Freitag in einer gut besuchten Tapezierer-Versammlung zu einer lebhaften und regen Aussprache zwischen Gehilfen und Meistern. Zunächst sprach der Verbandsvertreter Leo Schmidt über den Streik bei der Firma

Gebr. Secker, Münchenergasse. D. Daselbst haben sämtliche Gehilfen bis auf einen die Arbeit niedergelegt, weil mit den bisherigen Löhnen nicht mehr auszukommen war. Selbst die besten Arbeiter konnten nur einen Wochenverdienst von 20-24 M. erzielen. Bei den eingeleiteten, aber resultatlos verlaufenen Verhandlungen erklärte der Chef, er könne in Hinblick auf die graufierende Schmutzkonzurrenz keine höheren Löhne zahlen. Nun ist es zwar Tatsache, daß auch andere Firmen ähnlich miserable Lohnsätze haben, hauptsächlich solche, die für Abzahlungsgeschäfte arbeiten, doch kommen dort die Arbeiter noch öfter zu einem annehmbaren Wochenverdienst, weil es bei der Arbeit selbst nicht so genau darauf ankommt. Bei der Firma Secker dagegen soll die Arbeit trotz der schlechten Löhne auch noch obendrein brauchbar sein. Da ist den Gehilfen schließlich die Geduld ausgegangen. Sie fordern sehr bescheidene Forderungen, bessere sanitäre Einrichtungen und Abstellung sonstiger Mißstände. Der Streik steht günstig. Arbeitswillige haben sich bis jetzt nicht gefunden. Schon aus Anlaß dieses Streiks waren die Vorstände mehrerer Arbeitgeber-Organisationen eingeladen worden, weil auch diese ein Interesse daran haben, daß von allen Firmen der tarifmäßig vereinbarte Lohn gezahlt und dadurch der Schmutzkonzurrenz zum guten Teil entgegenge wirkt wird. Es waren denn auch eine Anzahl Arbeitgeber erschienen. Von ihnen nahm zuerst Obermeister Brose das Wort. Zur Verhinderung der Schmutzkonzurrenz müßten Meister und Gehilfen Hand in Hand gehen, es sei deshalb nur zu wünschen, daß sich möglichst alle Gehilfen ihrer Organisation anschließen, damit sie auf der einen Seite die Schmutzgelder in Schach halten und auf der andern Seite auch für Stabilität der Tarifverträge genügend Sorge tragen können. Auf einige Bemerkungen des Vorsitzenden Wels erklärte Herr Brose, wenn nochmalige Verhandlungen des Gehilfenausschusses mit der Firma Secker zu keinem Resultat führen sollten, so würde der Innungsvorstand seinerseits eingreifen, denn die Forderungen der Streikenden seien nicht nur berechtigt, sondern sogar sehr bescheiden. — Hierauf gab Leo Schmidt einen kurzen Bericht über den Stand des Streiks bei der Firma Höhnemann, und forderte dabei die anwesenden Arbeitgeber auf, dafür zu sorgen, daß nicht wieder eine Anzahl Alleinmeister Streikbrecherdienste für die Firma verrichten, wie dies in letzter Zeit leider geschehen sei. Redner gab des Weiteren eine Uebersicht über die gegenwärtigen Streiks in Hamburg Altona, Wandsbek, Waggelburg, Duisburg und Stottbus, und zeigte, in wie eminentem Maße gerade die Streiks zur Gefährdung des ganzen Gewerbes beigetragen haben. Leider ständen jedoch die verschiedenen Innungen sowie der Deutsche Tapezierer-Bund der Arbeiterbewegung im ganzen noch sehr verständnislos gegenüber. Wenn es gelte, die Schmutzkonzurrenz zu beseitigen, dann nehme man wohl die Mithilfe der organisierten Arbeiter an, doch sobald es sich um Lohnforderungen der Gehilfen handelt, dann verwankele sich das momentane Wohlwollen gegen die Organisation nicht selten in blinden Haß. Hierin ein wenig Wandel zu schaffen, sei für die Arbeitgeber sehr nötig. An der nun folgenden Diskussion beteiligten sich u. a. die Meister Secker, Kahlen, Ratte und Gußmann. Sie erkannten auch die Forderungen der Gehilfen gegenüber der Firma Höhnemann als berechtigt an und mußten teilweise zugestehen, daß sich einige Alleinmeister in diesem Lohnkampfe nicht zweifelsfrei benommen haben. Bezüglich ihrer Haltung bei Streiks im allgemeinen wies ihre Meinung allerdings beträchtlich von derjenigen der Gehilfen ab. Von dieser Seite antworteten unter andern Wels, Schmidt und Genzel-Hamburg. Zum Schluß wurde in sehr vorgerückter Stunde eine Sympatierevolution zu Gunsten der streikenden Kollegen angenommen.

In dem gestrigen Bericht über die Versammlung der Arbeiter der Firma Schwarzlopp ist ein Irrtum unterlaufen. Es durfte nicht heißen: Herr Witkoff sagte dem Arbeiter, eine solche Agitation für eine freie Hilfskasse könne er nicht dulden, deshalb müsse ein Exempel statuiert werden; sondern dem Arbeiter ist gesagt worden, seine Entlassung sei erfolgt, weil er sich an die Verhältnisse in Widau wohl nicht gewöhnen könne. Die meisten übrigen Arbeiter sind nun allerdings der Meinung, daß die Entlassung lediglich eine Folge seiner Agitation für die Metallarbeiter-Krankenkasse ist.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zur Lage in Holland.

Haag, 28. März. (B. T. V.) Die Regierung hat nunmehr den Bericht der Kommissionen der Kammer betreffend die Gesegentwürfe, welche sich mit den Ausständigen beschäftigen, beantwortet. Danach spricht sich die Regierung gegen eine Hinausschiebung der Angelegenheit aus und hält den Grundsat und die Endziele der Entwürfe aufrecht. Sie läßt jedoch eine Milderung der Strafbestimmungen zu; der Verlust der politischen Rechte soll fortfallen. Ferner verpricht die Regierung eine Regelung der Dienstvorschriften für Eisenbahn-Angestellte, in welcher ein Schiedsgericht für Streitigkeiten, welche die Disziplin betreffen, eingefügt wird.

Studenten-Kundgebungen in Agram.

Agram, 28. März. (B. T. V.) Die Studenten zogen von Haus zu Haus und fordern die Entfernung der Firmentafeln, die nicht in kroatischer Sprache gehalten sind. Mit Andruch der Dunkelheit besetzte Gendarmen und Militär die wichtigsten Punkte der Stadt. Die Gendarmen patrouillierten durch die Straßen; bis bald nach 10 Uhr abends war die Ruhe nicht gestört worden.

Russische Schergendienste.

Rom, 28. März. (B. T. V.) Deputiertenkammer. Auf eine Anfrage bezüglich der in Neapel erfolgten Verhaftung des russischen Staatsangehörigen Goez erwidert der Unterstaatssekretär des Innern Ronchetti: Goez traf am 17. d. M. mit seiner Familie in Neapel ein. Auf Anordnung des Ministers des Innern wurde bei Goez eine Hausdurchsuchung vorgenommen, der die Verhaftung Goez folgte. Die Anordnung des Ministers des Innern war aus Gründen der öffentlichen Ordnung ergangen. Nach dem Geheiß über die öffentliche Sicherheit ist die Hausdurchsuchung und die Verhaftung vollkommen zu Recht erfolgt. Die Hausdurchsuchung und die Verhaftung erfolgten in alleiniger Gegenwart des russischen Vicekonsuls, dessen Anwesenheit nötig war, um die Identität des Verhafteten festzustellen. Der russische Vicekonsul hat in keiner Weise an der Hausdurchsuchung teilgenommen und von keinem der beschlagnahmten Papiere Kenntnis erhalten. Die Regierung wollte Goez ausweisen, aber die russische Regierung beantragte seine Auslieferung, weil er der Teilnahme an der Ermordung Schjaginns beschuldigt sei. Ueber diesen Antrag wird vom Gericht die Entscheidung getroffen werden. Minister des Innern Giolitti führt darauf noch aus, die ganze Angelegenheit sei aufgeklärt worden. Goez sei ein gefährlicher Mensch (V) und die Regierung habe die Pflicht, gefährliche Ausländer zu überwachen. Die beschlagnahmten Papiere habe niemand gesehen, sie würden von ihm, dem Minister, selbst verwahrt. Er glaube, daß diese Papiere keinen Beweis für die Schuld des Verhafteten enthalten. Sollte das Verbrechen, dessen Goez beschuldigt wird, politischer Charakters sein, werde die Auslieferung nicht stattfinden. Der Minister schließt mit der Erklärung, seine Politik habe keinerlei Aenderung erfahren. (Sehr gut.) Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Zanarino, 28. März. (B. T. V.) Ein fester Wirbelsturm hat mehrere am Meer gelegene Städte auf Madagaskar verwüstet. Der angerichtete Schaden ist erheblich. Den Berichten nach sind Menschen nicht umgekommen.

Manisa, 28. März. (B. T. V.) In dem letzten Gefecht mit den amerikanischen Truppen ist auf Seiten der Russen der General General San Riquel gefallen.

Das Blumenmedium vor Gericht.

Schöster Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Garb stellt Staatsanwalt Friedheim mit, daß der von ihm geladene außerordentliche Professor der philosophischen Fakultät, Dr. Dessoir, erschienen sei. Ferner teilt der Staatsanwalt mit, daß eine ihm zugegangene Nummer der „Täglichen Rundschau“ die Notiz enthalte, daß die neulich mitgeteilte Tranceerde, die Frau Kothe in der Charité gehalten, aus dem Werke „Le corps astral von Dr. Papus“ stamme. — Rechtsanwält Dr. Thiele: Es würde damit doch nur bewiesen sein, daß vielleicht ein in dem Buche enthaltener Vergleich auch in der Tranceerde wiederkehrte; daß Frau Kothe die Rede auswendig gelernt haben könnte, ist nach den Ausführungen des Sachverständigen Dr. Henneberg nicht anzunehmen. Es wird dann die Zeugin Wingenheimer (nicht Wingenmanger) noch einmal vorgerufen. Sie bestritt die Behauptung der Angeklagten, daß ihr nach der Entlassungs-Sitzung der omnische Unterricht erst auf dem Polizeipräsidium abgenommen worden sei. Die Zeugin bleibt dabei, daß der Unterricht schürzenartig um den Leib gekhan, also nicht angezogen gewesen.

Allodann ergänt der Zeuge Walter Rose seine geistige Aussage noch in einigen Punkten.

Sätselnde und lallende Geister.

Manche Momente seien sehr auffällig gewesen. Wenn ein Geist wie Fleming „mir“ und „mich“ verwechselt, so sei das doch sehr sonderbar, ganz abgesehen davon, daß im echten erzgebirgisch-sächsischen Dialekt gesprochen wurde. Ebenso sonderbar waren die Manifestationen des vielgenannten „Friedchen“. Das Kind sollte 10—11 Jahre alt sein und es war auffallend, daß Friedchen ganz im Säuglings-Jargon sprach, statt „ja, ja“ — „ja, ja“ sagte, von „Dein Meddumsel“ redete usw. Andererseits brachte Friedchen wieder Sachen vor, die über den Horizont eines so jungen Kindes hinausgingen. Er, der Zeuge, habe sehr genaue und sorgfältige Beobachtungen gemacht, könne aber gegen Frau Kothe persönlich nichts vorbringen, er habe nicht beobachtet können, wo der Schwindel eigentlich sei. Die Manifestationen seien glänzend, kraft, sicher. Seine Einwendungen gingen nur nach der psychologischen Seite hin, insbesondere gegenüber Jentsch, der ihm ganz unangeeignet schien für ehrsiche und religiöse Fragen. Der Zeuge wendet sich schließlich dagegen, daß er in den Berichten „Magnetiseur“ genannt werde. Das sei er durchaus nicht. Er sei der Vorsitzende eines großen Verbandes und halte Vorträge über psychologische Themat.

Taschenspielertricks.

Der gestern vernommene Magnetiseur Geist hat seine Aussage noch in einigen Punkten zu ergänzen. Er giebt an, daß Jentsch mit außerordentlicher Vorsicht vorgeht. Die Untersuchung der Frau Kothe sei auch keineswegs eine besonders eingehende gewesen. Sie wurde von Damen vorgenommen, welche äußerst decent vorgehen. Es wurden lediglich die Vorder- und Rückseite bis zum Knie emporgehoben. Der Zeuge meint, daß an dem Körper der Frau Kothe noch viel übrig blieb, wo sie Blumen verstreut halten konnte, es sei ihm auch aufgefallen, daß sie sich immer vorsichtig auf die äußerste Stufe-Lanze setzte. Es müße auch ein Einverständnis zwischen Jentsch und der Kothe bestanden haben, denn es sei ihm aufgefallen, daß Jentsch immer seine Erklärungen anfang und dadurch die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich lenkte, wenn Frau Kothe Blumen hinter sich hatte und gleich darauf ein Apport erfolgen sollte. Ganz besonders sei ihm aufgefallen, daß Frau Kothe genau gewohnt zu haben, was sie im Trancezustande gesagt, während sie doch behauptet, nichts von dem zu wissen, was sie im Trance geühen oder gesprochen. Gleich nachdem ihm in einer Sitzung Frau Kothe Mitteilungen über seine Verhältnisse gemacht habe, die sie seiner Ansicht nach unmöglich wissen konnte, habe er dies im Zustande hoher Erregung einem Freunde telephonisch mitgeteilt. Dieser habe ihm erwidert, daß es durchaus nicht merkwürdig sei, denn am Tage zuvor sei Frau Kothe bei ihrem gemeinsamen Freunde Gerding gewesen und habe über den Zeugen Erkundigungen eingelesen.

Bisiten.

Kaufmann Paul Krüger, der folgende Zeuge, weiß über eine Anzahl merkwürdiger Erlebnisse zu berichten, die ihm begegnet sind. In einer Sitzung, an der vornehmlich Damen, u. a. die Gräfin Wolke und die Frau Generalin v. Nolte teilnahmen, habe die Angeklagte die herrlichsten Blumen apportiert. Bald darauf habe eine zweite Sitzung in der Wiedermalstraße stattgefunden. Er sei so spät aus Chemnitz zurückgekommen, daß er erst erwichen, als die Sitzung beinahe zu Ende war. Er sei zur Frau Kothe in das Nebenzimmer gegangen und habe ihr beide Hände zur Begrüßung gereicht. Frau Kothe habe ihm auch ihre beiden Hände gegeben und während sie sich nun gegenseitig schüttelten, sei plötzlich ein förmlicher Blumenregen auf sie beide herniedergefallen. Es sei ganz unmöglich, daß Frau Kothe ihre Hände oder eine derselben hierbei gebrauchen konnte. Bald darauf habe Frau Kothe einen schnellen Griff in die Luft getan und eine Apfelsine hervorgeholt. — Eine ganz sonderbare Geschichte sei ihm im November 1891 passiert. Er hatte im Westen Berlins eine Anzahl Geschäftsbesuche erledigt, befand sich auf dem Rückwege in der Nähe der Wohnung der Frau Kothe und stattierte ihr einen Besuch ab. Frau Kothe hatte Besuch von einer Dame. Beim Betreten der Wohnung habe er bemerkt, daß er seinen Regenschirm in irgend einem der Geschäfte hatte stehen lassen. „Lassen Sie nur den Schirm sein und kommen Sie herein“ habe Frau Kothe erwidert. Sie seien in die Wohnstube gegangen, wo er neben Frau Kothe auf dem Sofa Platz genommen habe. Frau Kothe habe Strümpfe gestopft. Da habe er deutlich gesehen, wie Frau Kothe plötzlich mit der ausgestreckten Hand nach der Kaminwand griff und seinen Schirm hervorholte. Im nächsten Augenblick sei die Vision verschwunden gewesen. Er sei noch etwa zehn Minuten dort geblieben, dann habe er sich auf die Suche nach seinem Regenschirm begeben. Schon im zweiten Laden sagte man mir: „Janohi, hier ist Ihr Schirm.“ In demselben Augenblick sei plötzlich eine Dame eingetreten und habe gesagt: „Wem gehört wohl der Schirm?“ Im Nu war sie wieder verschwunden. Der Zeuge hält es für zweifellos, daß der Astralkörper aus dem Medium herangezogen war und mit Hilfe von Geistwesen den Schirm geholt habe. — Staatsanw.: Wann der Schirm durchs offene oder durch das geschlossene Fenster? — Zeuge: Das Fenster war zu. — Staatsanw.: Und die Scheiben gingen nicht entzwei? — Zeuge: Nein.

Das Kreuz im Nohlnhaken.

In einem andern Falle — erzählt der Zeuge, — hatten wir nach einer stattgehabten Sitzung noch ein Lokal am Vollenhaken-Platz besucht. Kaum hatten wir uns hingelegt, als ich sagte, ich wundere mich eigentlich, daß ich noch keinen Apport erhalten hätte. Da griff Frau Kothe mit der Rechten in die Höhe und in eine Wafe hinein, die auf dem Sims stand. Sie brachte einen Nohlnhaken zum Vorschein, brach ihn durch und es fiel ein kleines Kreuz heraus, das sie mir mit den Worten überreichte: „Hier, lieber Bruder, hast Du Deines.“ — Präsi.: Was das Kreuz von Blech? — Zeuge: Ja, es war Blech. (Heiterkeit.)

Ein hellsehender Postbote.

Zeuge Postbote Böhm: Er sei hellsehend, wenn er sich in spiritistischen Circeln befinde oder wenn er über Spiritismus sich unterhalten habe. Er sehe dann plötzlich eine Wolke kommen, sehe Gestalten im Zimmer, die ihm gänzlich unbekannt sind, die ihm oft schon ihre Sterbe- oder Geburtsdaten sagten und dann verschwanden.

Das Gutachten Professor Dessoirs.

Darauf giebt Professor Dr. Dessoir sein Gutachten ab. Er erwidert einleitend, daß er mit den Dingen, die hier zur Sprache ge-

kommen, sich eingehend beschäftigt und nicht nur die spiritistische Literatur eifrig studiert, sondern auch über hundert spiritistischen Sitzungen beigewohnt habe. Es mängele hier vor allen Dingen an einer zureichenden Beobachtung. In einer solchen gedeutet, daß die Beobachter sich um das zu beobachtende Objekt systematisch hätten verteilen müssen: der eine zur Beobachtung der linken Hand und linken Seite links, der andere zur Beobachtung der rechten Seite und des rechten Armes rechts, die andern hätten dies und jenes genau in Beobacht nehmen müssen usw. Bei dem katastrophischen Charakter dieser Vorgänge wäre sonst eine zuverlässige Beobachtung nicht möglich. Aus vielfachen Erfahrungen wisse er, daß oft in der unbegreiflichen Weise Hasenja von Zuschauern entsetzt werden, nicht aus bösem Willen, sondern infolge von Anregungen und Einwirkungen, die in der Umgebung der betreffenden Personen liegen.

Ein Taschenspieler kann es auch.

Ein Taschenspieler, der Liebhaber der Taschenspielerlei war, habe einmal mediumistische Experimente nachgeahmt, ohne den Zuschauern etwas davon zu sagen, daß es sich nur um Nachahmungen handelte. Auf seinen Wunsch haben dann die Teilnehmer Berichte abgefaßt über das, was sie gesehen haben. Die Berichte sind dann auch in spiritistischen Zeitschriften abgedruckt worden und man konnte daraus erkennen, wie die einfachsten Taschenspielerkunststücke zu Phänomenen geworden waren. In einer genaueren Beobachtung derartiger Dinge seien auch gewisse technische Kenntnisse notwendig. Wer nicht weiß, wie die Apporte künstlich herbeigeführt werden können, ist nicht im Stande, ein Urteil zu fällen. Der Zeuge hat mehrere Sitzungen mit der Kothe beigewohnt, und er kann nur sagen, daß das, was er gesehen, ein Schwindel war, und zwar ein in ganz kläglicher Weise ausgeführter Schwindel. Jeder Taschenspieler würde sich schämen, in so wenig ausreichender Weise zu arbeiten. Der Tisch war verhängt, der Stuhl, auf welchem sie saß, war so gestellt, daß im Zimmer eine Art dunkles Dreieck entstand. Diese Dunkelkammer benutzte sie, um von dort aus ihre Apporte zu bringen. Die Kleideruntersuchung war eine Farce, sie dauerte eine Minute. In einer vollkommenen Untersuchung gehörte, daß sich Frau Kothe spitternackt hätte ausziehen und auch einer gynäkologischen Untersuchung hätte unterwerfen müssen. Sie hat in ziemlich schlechter Weise die ganze Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf ihre rechte Hand gelenkt und mit der linken gearbeitet. Jede Hand benutzte sie, um in geschickter Weise das Kommende vorzubereiten. Ihre technischen Fähigkeiten sind gar nicht sehr groß, aber sie hat die sehr große Fähigkeit, die Aufmerksamkeit abzulenken und die Schwäche der Anwesenden auszunutzen. Sie macht sonst unter sehr milderwertigen Bedingungen ihre Tricks. Es ist immerhin möglich, daß sie unter veränderten Bewußtseinszuständen, nicht mit reinem und ungetrübtem Bewußtsein ihrer betrügerischen Maßnahmen handelt, gewissermaßen einen „heiligen Betrug“ verübt, daß sie glaubt, eine höhere Mission zu erfüllen und einer heiligen, guten Sache zu dienen. Sie ist nicht durcheinand und fälschlichweg eine einfache Betrügerin, sie ist gewiß von ihren Fähigkeiten überzeugt. Außerdem hat sie die Kunst, großes Vertrauen zu erwecken. — Präsi.: Würden Sie über einzelnes, was hier berichtet worden ist, Aufklärung geben können? — Sachverständiger Dr. Dessoir: Nein, „Berichte“ einzelner Personen können nicht erklärt werden, denn ein einzelner Mensch kann vielerlei auf Täuschung beruhende Dinge als Tatsachen hinstellen. Der Sachverständige erinnert an das bekannte Taschenspielerstückchen, wo der Taschenspieler eine Apfelsine 8 bis 8 mal in höheren Abständen in die Luft wirft und jedesmal mit der Hand tiefer hinabgeht. Der letzte angebliche Wurf geht mit der ganz tief herabhängenden Hand von staten, der Taschenspieler legt die Apfelsine aber auf seinen Schoß und thut nur so, als ob er sie in die Luft werfe. Alle Zuschauer sind aber überzeugt, daß sie in der Luft verschwunden ist. Das sei ein Beispiel, wie durch die Vorbereitung, durch Erregung der Erwartung Täuschungen hervorgerufen werden können. — Staatsanwalt Friedheim: Hat der Herr Sachverständige eine Erklärung dafür, daß die Blumen unversehrt und „heilig“ zum Vorschein kommen? — Der Sachverständige giebt die Möglichkeit zu, daß dies mit Hilfe eines nassen Wascheleinwandwebers geschehen sein könnte. — Dr. Henneberg: Wenn Frau Kothe voraussetzt, daß sie längere Zeit braucht, um zu apportieren, kann sie dieselben durch Eis konserviert haben. — Rechtsanwält Dr. Schwandt: Kann der Sachverständige das

Hellschen vom philosophischen Standpunkte.

erklären? — Sachverständiger Dr. Dessoir: Solche Täuschungen kommen auch bei ganz normalen Personen vor und in vielen Fällen handelt es sich nicht um Hallucinationen, sondern um Illusionen, daß sie beispielsweise einen Vorhang für eine Gestalt ansehen usw. — Dr. Schwandt: Sie nehmen dann also wohl an, daß es reiner Zufall ist, wenn die Beschreibungen, die Frau Kothe von manchen Personen gegeben, richtig waren? — Dr. Dessoir: Ja! — Dr. Schwandt: Hat Ihre Wissenschaft sich schon mit dem Spiritismus beschäftigt? — Sachverständiger Dr. Dessoir: Jawohl. — Rechtsanwält Dr. Schwandt: Es ist doch merkwürdig, daß diese Probleme und Apporte in der Öffentlichkeit wissenschaftlich noch nicht widerlegt worden sind. — Sachverständiger Dr. Dessoir: Man müßte ja dann unsere ganze Jahrtausende alte wissenschaftliche Erfahrung, die ganze wissenschaftliche Aesthetik von dem Wesen der Materie über den Haufen werfen. Die Weltanschauung liegt auf der andern Seite. Es muß ein ganz strenger, ganz objektiver und kritischer Beweis geführt werden, der nicht von der Beobachtungsfähigkeit des Einzelnen abhängig ist. — Sachverständiger Dr. Henneberg bemerkt zu der

Frage der Hellscherei.

aus seinen mit der Angeklagten in der Charité gemachten Erfahrungen, daß die Angeklagte zuerst ganz diffuse Beschreibungen von Personen gab, und daß dann unter der Mitwirkung der betreffenden Zuschauer selbst, aus deren unbenutzten Zwischenbemerkungen ihre Bemerkungen immer spezieller und eingehender wurden. — Präsi.: Ist das, was wir von der Hellscherei gehört haben, eine pathologische Erscheinung? — Sachverständiger: Es ist eine pathologische Erscheinung, die aber nicht als Geisteskrankheit aufzufassen ist.

Hierauf tritt der Zeuge Gerling nochmals vor und bekennt, daß der Impresario Jentsch es verstanden habe, Familienmitglieder auszuwählen. Die von ihm ausgeforderten Dinge wurden dann später von Frau Kothe vorgebracht. Es habe sich dies ganz deutlich in einer Sitzung gezeigt, wo man ihr eine Falle gestellt hatte, so daß sie direkt auf falsche Angaben hingefallen war.

Sachverständiger Dr. Henneberg:

Frau Kothe ist nicht geisteskrank und nicht schwachsinzig, sondern erweist sich einer großen geistigen Regsamkeit und ungewöhnlichen Beobachtungsgabe; sie zeigt aber andererseits Symptome der Hysterie. Bei dem völligen Mangel objektiver Kriterien über den echten Trancezustand kann man nur sagen, daß, wenn es sich um echten, tiefen Trance handelt, die Frage der Anwendbarkeit des § 51 sehr zu diskutieren ist. Ein solcher tiefer Trance liegt aber bei der Angeklagten nicht vor. Bei den Apporten ist ein Trancezustand ausgeschlossen, und wenn darin ein Betrug zu erblicken ist, so kommt § 51 nicht in Frage. Sie ist in gewissem Sinne eine pathologische Schwindlerin, aber sie ist hysterisch beeinflusst und von den Spiritisten selbst drangaliert. So hat beispielsweise die Herrin Saratta die Angeklagte schon morgens aus dem Bett geholt und zu Sitzungen mitgenommen. Man müßte daran denken, daß ihre ganze Carriere als Medium mit ihrer hysterischen Konstitution in Verbindung steht. Es handelt sich also nicht um eine ganz gewöhnliche Schwindlerin, sondern um eine pathologische Betrügerin, die sich nicht jederzeit klar vor Augen führen kann,

was in ihrem ganzen Wesen Schauspielerlei, Betrug, Selbsttäuschung ist. Ihre krasse Zurechnungsfähigkeit ist herabgesetzt, da aber das Strafgesetz diesen Begriff nicht kennt, muß gesagt werden, daß § 51 nicht anzuwenden ist.

Sachverständiger Dr. Suppe:

Die Probleme der Apporte seien die durchsichtigsten, ihnen siehe er sehr skeptisch gegenüber, im übrigen müsse er sagen, daß solche komplizierte Manipulationen, wie sie bei den Apporten gemacht werden müßten, nicht im Trance gemacht seien. Bei den Zeugen müsse man drei Gruppen unterscheiden: 1. die indifferenten, 2. die Betrogenen, 3. diejenigen, die auf Frau Kothe schwören. Letztere sind von den übernatürlichen Kräften derselben fest überzeugt. Dabei muß man aber sich vergegenwärtigen, daß sie zu den Teilnehmern etwa in dem Verhältnis stand wie der Hypnotiseur zu den Hypnotisierten. Man hat wohl manchmal gefragt: Warum ist Frau Kothe nicht Taschenspielerin geworden? Nun, als Taschenspielerin würde sie nach dem Zeugnis des Dr. Dessoir nicht recht reussiert haben, denn ihre Tricks sind plump und ihre Fähigkeit, das Publikum zu täuschen, zeigt sich nur in dem eigentümlichen spiritistischen Milieu, wo die Sitzungen mit Gebeten eröffnet wurden, wo man sich „Bruder“ und „Schwester“ nannte und andre derartige Dinge vortrug, die auf empfängliche Gemüter wirken. Der Trancezustand der Frau Kothe erscheint nicht echt, da er sehr schnell kam und sehr schnell wieder vorüberging. Was die medizinische Seite betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß Frau Kothe, die sich seit März v. J. in Haft befindet, aber in der ganzen Zeit keinen abnormen Geisteszustand gezeigt hat.

Nach dem Gutachten der Sachverständigen tritt der Zeuge Professor Dr. Sellin nochmals vor, um in einem langen Vortrage die wunderbaren Manifestationen der Frau Kothe zu besprechen und zu bekunden, daß die Gutachten der Sachverständigen fehlerhaft seien.

Die Beweisaufnahme ist hiermit geschlossen und es beginnen die Plaidoyers.

Die Rede des Staatsanwalts.

Darauf nimmt Staatsanwalt Friedheim das Wort: Meine Herren Richter! Es handelt sich nicht darum, an dieser Stelle Fragen zu entscheiden, welche einen breiten Rahmen in der Verhandlung eingenommen haben und aufs eingehendste erörtert worden sind. Es ist Sache der Theologen, zu prüfen, was und wie viel von dem Spiritismus zu halten ist. Für uns handelt es sich nur um die Frage, ob die Angeklagte strafbare Handlungen begangen hat und ob sie dafür verantwortlich zu machen ist. Um zu prüfen, ob die Handlungsweise der Angeklagten sich als vollendet und beruflicher Betrug kennzeichnet, muß man zunächst die Persönlichkeit derselben in Betracht ziehen. Es ist richtig, daß sie aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen ist, aber es wäre doch nicht richtig, sie deshalb als eine einfache Frau zu bezeichnen. Ihre Mann war nur ein Kesselflicker, er spielte aber nur eine untergeordnete Rolle. Frau Kothe stand vermöge ihres Intellekts weit über ihrem Aesle. Dann ist sie früh auf die Bahn gelenkt worden, die sie schließlich auf die Anklagebank gebracht hat. Wir haben gehört, daß sie schon in einer Gattinverfälschung in Criminalkursartenstudien gemacht hat. Dann will sie ihre Begabung als Hellscherin erweist haben. Sie unternahm Reisen, zunächst in Sachsen, dann durch ganz Deutschland und ins Ausland. Man kann man doch nicht länger von einer Kesselflickerfrau sprechen. Sie hatte durch ihren Umgang mit hochgebildeten Personen nicht nur Schliff erhalten, sondern auch etwas Bildung, und die Zeugen, welche meinten, daß die Angeklagte sich in ihren Tranceerden in Ausdrücken betegte, die über ihrem Bildungsgrade standen, sind in einem Irrtum befangen. Man darf nicht übersehen, daß die Angeklagte durch das Leben gebildet wurde. In den sechs Verhandlungstagen hat sie auch große Selbsterziehung an den Tag gelegt, aufnehmend teilnahmslos hat sie zugehört, was Zeugen für und gegen sie vorbrachten, aber trotzdem hat sie gezeigt, daß sie alle Phasen des Prozesses genau und mit Aufmerksamkeit verfolgte. Aber zweimal hat sie sich doch vergessen und ihre Selbsterziehung verloren, das war im Falle Wingenmanger und im Falle Gerling. Im letzteren Falle vermag sie sich so weit, zu behaupten, daß Gerling selbst den Blumen haltenden Bindfaden untergeschoben haben könne, der zu ihrer Entlassung dienete. In selbsterwehnter, kluger und sicherer Weise hat sie die Sitzungen mit ihrem Impresario Jentsch vorbereitet. Vorher wurden die Räume und alles, was dazu gehörte, aufs sorgfältigste einer Revue unterzogen und vergte und Leute, die Naturwissenschaftler studiert hatten, wurden so viel wie möglich von den Sitzungen ausgeschlossen. Durch die ganze Sitzung, die mit Gesang und Gebet eröffnet wurde, ging ein frommer Zug. Die ganze Produktion war aufs genaueste geplant und vorbereitet. Wenn behauptet wird, daß es in einem Falle etwas Unerkennliches gab und dies dann für alle Fälle maßgebend sein müße, so ist dies ein Trugschluß, ich behaupte nämlich, daß, wenn in einem Falle ein Betrug nachgewiesen wurde, so muß man daraus schließen, daß auch in den übrigen Fällen Betrug im Spiele war. Und abgesehen von dem Falle, in dem sie von der Polizei überführt wurde, ist sie noch in vielen andern Fällen überführt worden. Ihre Tranceerden bestanden zumeist aus religiösen Bemerkungen, die sich sehr leicht auswendig lernen lassen. Sie benutzte dazu ein altes Gesangbuch aus dem Jahre 1839. Es ist auch nicht richtig, daß sie sich während der Tranceerden in einem bewußtlosen Zustande befand, man muß vielmehr annehmen, daß sowohl die Tranceerden wie die späteren Apporte wohl vorbereitet waren. Möge ihr Bewußtsein auch etwas getrübt gewesen sein und sie sich in einem Zustande von Halbtraum befunden haben, ihre Willenskraft war keineswegs ausgeschlossen, denn mit vollem Bewußtsein hat sie den Zuschauern vorgepiegelt: ich kann Euch Grüße von den Geistern in Form von Blumen, Apfelsinen usw. bringen. Sie war so sehr bei Bewußtsein, daß sie die Taschenspielerstücke mit Geschick ausführen konnte. Die Verhandlung hat ergeben, daß die Angeklagte mit ihrem Impresario Jentsch, der ja leider flüchtig geworden ist, Hand in Hand ging und dadurch ist auch der gemeinschaftliche Betrug erweislich. Daß es der Angeklagten darauf ankam, rechtswidrige Vermögensverhältnisse zu erringen, ist außer allem Zweifel, denn durch die Erhebung von Eintrittsgeld wurde sie in den Stand gesetzt, ein besseres Leben zu führen, eine größere Wohnung zu halten und weite Reisen zu machen. Geschädigt wurden diejenigen, welche Opfer brachten in der Erwartung, daß sie nicht einer Schwindlerin in die Hände gefallen seien. Es liegen also alle Thatsachen und Merkmale des Betrugs vor. Der Staatsanwalt kommt zu dem Schluß, daß die Angeklagte in 59 Fällen schuldig zu sprechen sei. Bei der Strafmaßnahme müsse man berücksichtigen, daß es sich doch um ein gemeingefährliches Verhalten handelte. Sie habe mit ihrem Betriebe auf die heiligsten Gefühle der Menschen spekuliert, sie habe ihre Künste unter der religiösen Maske inszeniert, die Gefühle der Liebe des Publikums zu ihren Verstorbenen ausgebeutet. Ihr Treiben sei auch deshalb gefährlich, weil sie Gemüter, die vielleicht schon im Schwanken gekommen waren, noch mehr aus dem Gleichgewicht brachte. Es lag sehr wohl die Gefahr vor, daß bei prädisponierten Gemütern Geisteskrankheiten erzeugt und die Gesundheit geschädigt werden konnte. Beim Strafmaß dürfe man nicht sentimental werden. Sie habe nicht gehandelt wie ein in der heilige Crispin, der das Leder stahl, um Armen Stiefel zu verfabriken, sondern sie habe aus eigenwilligen Motiven gehandelt. Deshalb beantrage er 2 Jahre 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Untersuchungshaft und 500 M. Geldstrafe event. noch 50 Tage Gefängnis.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwandt:

erkennt bei Beginn seiner Rede daran, daß die Vorgängerin der Angeklagten, das frühere Medium Walecka Zypfer, derzeit nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Er sehe nicht ein, weshalb die Angeklagte so viel härter angefaßt werden solle. Mit rauher Hand habe die Polizei in das Treiben eines

harmlosen Vereins eingegriffen. Aber der Spiritismus wurde dadurch gewiß nicht ausgerottet werden, dieser stude eben so wie das Gendebeten zu tief in der Bevölkerung und sei in den weitesten Kreisen, unter Hoch und Niedrig verbreitet. Viele Besucher der Sitzungen würden ja auch nicht hingegangen sein, weil sie glauben Ueberflüssiges zu hören und zu sehen zu bekommen, sondern weil sie hofften, etwas zu finden, was ihnen Handhabe zu einer Widerlegung bot. In dieser Absicht habe auch wohl Hofprediger Stöder einmal das Medium besucht, sei die Geistesfreiheit doch naturgemäß dem Spiritismus abhold. Selbst die gelehrtesten Leute hätten sich mit dem Spiritismus befaßt, dessen Anhänger nach vielen Tausenden zählten. Diese Leute fühlten sich glücklich dabei und man solle ihnen doch ihren Glauben lassen und ihre Kreise nicht stören. Der Spiritismus vertritt eine fromme Richtung, deshalb sei es nichts Auffallendes, daß die Sitzungen mit Gesang und Gebet eingeleitet wurden. Er komme nun zu der rechtlichen Beleuchtung der Sache. Er habe doch Bedenken, ob Betrug vorliege. Es komme dabei auf Leistung und Gegenleistung an und darauf, ob die Angeklagte sich im guten Glauben befunden habe. Die Angeklagte habe nicht eine bestimmte Leistung, sondern für das Eintrittsgeld nur die Möglichkeit versprochen, einer Sitzung beizuwohnen. Sie habe nie bestimmt in Aussicht gestellt, daß ihre Experimente gelingen würden. Außerdem habe Dr. Henneberg die Möglichkeit zugesagt, daß der Trancezustand, wenn er eintrete, das Medium besuche. Werde dies zu Gunsten der Angeklagten angenommen, so könne von einem Betrage nicht die Rede sein. Aber manche andere gerichtlichen Gründe sprächen gegen einen Betrag. Wenn jemand eine Versammlung besuche, in der beispielsweise Alwardt oder Graf Wüller oder ein anderer Volkserlehrer spreche und er verlasse die Versammlung sofort wieder, weil ihm der Vortrag nicht gefalle. könne er sich dann betrogen fühlen, weil er einige Radel Eintrittsgeld geopfert? Die Angeklagte hat gewährt, was man loyaler- und billigerweise von ihr verlangen konnte. Man könne doch sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß diese Kleinstadtleute mit ihren geistigen Fähigkeiten über den Erkenntnisvermögen der vielen hochgebildeten Leute stehen müsse, die sie aufsuchten und mit ihr an überirdische, überflüssige Dinge glaubten. Sie habe sicher nichts weniger geglaubt, als alle anderen; sie sei eben eine unter vielen. Von einem Betrage in juristischem Sinne könne gar keine Rede sein. Die Teilnehmer an den Sitzungen mögen über das Geschehene enttäuscht, in ihren inneren Empfindungen getränkt gewesen sein, von einem Betrage in juristischem Sinne könne aber keine Rede sein. Wenn der Gerichtshof anderer Meinung sei, so sei gar nicht abzusehen, weshalb der Staatsanwalt zu einer so exorbitanten Strafe gekommen sei. Der eine Sachverständige habe die Angeklagte eine pathologische Betrügerin genannt, was eigentlich ein Widerspruch sei. Jedenfalls sei die Angeklagte eine hysterische, leicht erregbare Person; scheinbar schob sie, aber sie wurde geschoben von den andern, die sich des Weibes mit dem schwachen Körper und schwachen Geiste zu ihren Zwecken bemächtigt.

#### Rechtsanwalt Dr. Thiele:

Er sei fest davon überzeugt, daß der Erfolg, den man bei Einleitung dieses Prozesses im Auge hatte, nicht eintreten werde. Die Verhandlung solle offensichtlich ein großer Schlag gegen den Spiritismus sein, aber das Verfahren ist zu einem Schlag ins Wasser geworden, es wird nicht dazu beitragen, den Spiritismus auszuwischen, diese Verhandlung ist vielmehr zur größten Klame für den Spiritismus geworden. (Laut Zustimmung im Zuhörerraum.) Man hat gesehen, welche Pfalung von Leuten hier im Gerichtssaale erschienen ist, um den Spiritismus zu schmähen und zu verteidigen, so wird man überzeugt sein können: dieser Prozeß wird dafür sorgen, daß dem Spiritismus Tausende neuer Anhänger entstehen, die denselben Weg wandeln werden, wie die meisten der Jungen und schließlich gläubige Anhänger der Lehre werden! War es überhaupt notwendig, den Spiritismus zu bekämpfen? So viel steht doch fest, daß er nichts Unmoralisches, nichts Strafbares bietet, auf der andern Seite aber eine Reihe der tiefsten Probleme berührt. Sehr sorgsam sollte doch die Frage der Anwendbarkeit des § 31 erwogen werden. Selbst der Sachverständige Dr. Henneberg kann nicht leugnen, daß die Angeklagte sich bei den Trancereden in einem echten Trancezustand befunden hat, und wenn dies der Fall ist, erscheint die strafrechtliche Verantwortung ausgeschlossen. Man muß die Angeklagte, wenn man sie richtig beurteilen will, nicht aus ihrer Umgebung, aus dem Kreise ihrer Verehrer, der hohen Herrschaften, mit denen sie auf dem Duzhuh stand und die gläubig zu ihr emporkamen, herausheben. Die materielle Seite war ihr Lebenssache, sie mag schließlich einer Eitelkeit, wie sie Medien oft eigen sein soll, anheimgefallen sein — sie wollte verblüffen! Was die Trancereden betrifft, so war die Belandung des Reugen Gerling interessanter, der da meinte, daß die Angeklagte von Jentsch hypnotisiert worden sei und er ihr die Reden suggeriert habe. Ein solcher posthypnotischer Zustand, der wissenschaftlich möglich sei, erfordere die Anwendbarkeit des § 31. Das bekannte Stück „Trüb“ zeigte den Einfluß, den ein Mensch auf den andern haben kann; so hat auch die Angeklagte völlig unter dem Einfluß des Jentsch gestanden, so daß sie in geschäftlichen Dingen nur ein gefügiges Werkzeug desselben war. Die Anklage leidet auch sonst noch an einem logischen Fehler. Es wird behauptet, daß die Angeklagte stets bemerkt habe, wenn zu den Sitzungen ungläubige Personen kamen. Diese hatten ihr das Geld bereits gegeben, als sie die Sitzungen begann. Warum sollte die Angeklagte dann erst noch einen verbrecherischen Einfluß lassen, sie konnte gar nicht mehr die Absicht gehabt haben, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, denn das Geld war ihr bereits geschenkt worden. Es fehlt auch die Vermögensschädigung. Die Leute, die zu ihr kamen, haben sie befragt, wie man ein interessantes Theaterstück, ein Tischenspielerstückchen aufführe, sie wollten „mit dabei sein“, vielleicht ein bißchen rathen, sich als gut informiert hinstellen u. dergl., andre kamen wieder aus wissenschaftlichem Interesse. Sie alle haben ihre Gaben freiwillig hingegeben. Eine Vorspiegelung von „Thatsachen“ liege nicht vor. Der Gerichtshof wird nur zu einem non liquet kommen können und sagen müssen: Wir stehen vor Dingen, die wir nicht erklären können. Wir sind in der Erkenntung der Naturkräfte doch noch nicht am Ende, wie das Beispiel der Röntgenstrahlen zeigt, und, um mit den Worten der Spiritisten zu reden, kann man sagen: Sie dürfen nicht Erweiterung unseres Horizonts als eine schmerzliche Operation betrachten! Nach alledem muß die Angeklagte freigesprochen werden. Die Angeklagte ist eine krank, hysterische Person, sie hat über ein Jahr im Gefängnis gesessen und wenn man von einem Opfer des Spiritismus reden kann, so ist die Angeklagte das bedauernswerteste!

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, die nur kurze Zeit in Anspruch nimmt.

Vorsitzender Landgerichts-Direktor Gary verkündet das Urteil dahin: Die Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen vollendeten Betruges in 48 Fällen und wegen vollendeten Betruges in zwölf Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten auf die Untersuchungshaft und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorführungen aus der Geisteswelt zu sehen und dafür Tischenspieler-Rundspiele erhalten haben, in ihrem Vermögen für beschädigt. Sie haben nicht das erhalten, was sie vertraglich zu beanspruchen hatten. Was die Aussagen der Zeugen betrifft, die behaupten, daß sie überflüssige Dinge wahrgenommen haben, so sieht das Gericht auf dem Standpunkt der Sachverständigen, daß das, was Gemeingut der Wissenschaft heutzutage ist, was von der Mehrzahl der Gebildeten als das Richtige in der Wissenschaft anerkannt wird, hier Platz greifen muß. Hätte die Angeklagte gesagt, daß in ihr Naturkräfte wohnen, die sie sich nicht erklären kann, so könnte

sie nicht beurteilt werden, wenn sie aber von übernatürlichen Dingen spricht, so hat sie etwas gesprochen, was sie nicht leisten kann. Nach Ansicht des Gerichts haben die Leute nicht sorgfältig beobachtet und sind geläuscht worden. Die Zeugen waren auch sehr geneigt, sich täuschen zu lassen, wie die Schlussfolgerungen, die Professor Sellin bei dem Vorfalle in Järich aus der Theorie des Astrallichtes gezogen hat, zeigen. Wer so beobachtet, kann nicht als zuverlässiger Beobachter gelten. Auch bei andern Personen liegt mangelhafte Beobachtung vor. Die Apporthe stehen nach Ansicht des Gerichtshofes fast ausschließlich im engen Zusammenhang mit den Trancereden. Jedenfalls wären die Leute nicht zu der Angeklagten gegangen, um nur Trancereden zu erhalten. Diese Reden sind nicht im bewußten Zustand gehalten. Der § 31 trifft nicht zu, die Angeklagte ist aber doch eine hysterische Person, was berücksichtigt werden muß. Sie ist auf freier That ertappt, sie hat ein umfangreiches Gewerbe betrieben, aber bei den einzelnen Betrugsfällen sich mit bescheidenem Gewinn begnügt. Mildernd muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hilfe kam. Einzelne Personen hatten den Gottesglauben verloren, sie hat dazu beigetragen, daß diese Personen den Gottesglauben wieder gewonnen haben — freilich nur in der Form, daß sie eine äußere Verbindung vom Diesseits ins Jenseits fanden, während der kirchliche, wahre Glaube ein wesentlich anderer ist. Wenn sie also auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu thun, so fällt andererseits erschwerend ins Gewicht, daß sie mit der Religion ein frivoles Spiel getrieben und nach ihrer Enttarnung noch leugnete, was nicht mehr zu leugnen war.

Die Angeklagte hörte die Begründung regungslos mit an und gab eine Erklärung darüber, ob sie die noch zu verbühende Strafe von zehn Monaten Gefängnis gleich antreten wolle, nicht ab. Thränenden Auges verabschiedete sie sich von den Verteidigern, von Prof. Sellin, Dr. Langsdorf und einigen zu ihr herandrängenden Spiritisten.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Zweiter Wahlkreis.** Die nächste öffentliche Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Jähle, Dennewitzstr. 13, statt. Der Reichstags-Abgeordnete Emil Rosenow spricht über: „Der Aufmarsch der Parteien zu den bevorstehenden Reichstagswahlen“. Gäste haben Zutritt. — Die Wahlstellen des Wahlvereins befinden sich in folgenden Lokalen: Julius Fischer, Voedtsstr. 7; Wapshle, Gräfstr. 9; Ferdinand Ewald, Schönleinstr. 8; E. Lindemann, Kottwitzstr. 9; Chnelorge, Marktgrafenstr. 102; Fritz Preuß, Belle-Alliancestr. 74a; Oskar Kuntze, Bülowstr. 59; Otto Antich, Steinmehlftr. 60; Fritz Reckbach, Hagelsbergerstr. 23; Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15; Paul Scholz, Wartheerstr. 22; Vorgelb, Andstr. 35.

**Zur Lokal-Liste.** Wir erlauben die Parteigenossen und Parteigenossinnen, von nachstehender Liste Kenntnis zu nehmen: **Wilmersdorf.** Das Lokal „Luisen-Park“, Wilhelmstr. 112 (Jah. S. Meyer), steht jetzt der Arbeiterkassen zu Versammlungen u. wieder zur Verfügung. — **Andow b. Prei.** Das Lokal von Franz Reime, Bendastraße, ist als gesperret zu betrachten, die andern Lokale dagegen sind frei. — **Werder (Havel).** Zur bevorstehenden Wahlhilfe machen wir darauf aufmerksam, daß das Lokal **Martin, Am Rugeleweg 18**, nicht zu besuchen ist, da dasselbe der Arbeiterkassen zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht. — **Zehlendorf.** Das Lokal von R. Schlegel ist als frei zu betrachten.

#### Die Lokalkommission.

**Achtung, Parteigenossen im zweiten Wahlkreise!** Vom 1. April wird für die Friedrichstadt eine Partei-Expedition eingeleitet. Es ist daher Pflicht aller Parteigenossen des zweiten Kreises, dahin zu wirken, daß die noch unter den Genossen gelesebenen gegnerischen, sachlosen Blätter verdrängt werden und an deren Stelle der „Vorwärts“ im Kreise immer größere Verbreitung findet und durch die Partei-Expedition Hermann Werner, Mittenwalderstraße 30, bezogen wird, die geschaffen worden ist im Interesse des Kreises und der Partei.

Die Genossen, die zum 1. April d. J. den „Vorwärts“ und sonstige Partei-Literatur bei der Partei-Expedition bestellt, aber veräumt haben, bei ihrem bisherigen Privatpediteure abzugeben, werden hiermit ersucht, bis zum 31. März dem nachzukommen. Für die Friedrichstadt kommen folgende Straßen in Betracht: Anhaltstraße, Verndorferstraße, Besselstraße, Charlottenstr. 1-20 und 72-90, Deffauerstraße, Friedrichstr. 1-55 u. 200-250, Grobbeerensstraße, Hasen-Platz, Halleischestraße, Halleisches Ufer, Hedemannstraße, Jerusalemstr. 1-13 u. 41-66, Junkerstraße, Kleinboerenstraße, Königgräberstr. 17-120, Koschstraße, Lindenstraße, Platzgrafenstr. 1-30 u. 65-107, Mauerverstr. 1-7 u. 78-95, Möckernstraße, Prinz Albrechtstraße, Putzamerstraße, Schönebergerstr. 1-13 u. 23-34, Schützenstraße, Wilhelmstraße, Zimmerstraße.

#### Die Kommission und die Vertrauensleute.

**Schöneberg.** Der sozialdemokratische Wahlverein bezieht am ersten Osterfeiertag in den Obsthäfen Lokaltätten ein Vereins-Programm a 90 Pf. sind beim Kassierer und bei den Bezirksführern zu haben. An der Kasse werden keine Billets ausgegeben.

**Adlershof.** Bei dem bevorstehenden Aprilanfang erlauben wir die von Berlin nach hier zuziehenden Parteigenossen, sich baldigst beim Kassierer Löwenthal, Hadenbergstraße 3, zu melden. Gleichzeitig wollen dieselben den „Vorwärts“ schon vorher zum 1. April beim Parteipeditoren G. Vige, Hadenbergstraße 8, bestellen. — Die am Ort verbleibenden Mitglieder haben ihren Wohnungswechsel ebenfalls schnellstens zu melden. Der Vorstand.

**Der Schmaragdener Wahlverein** hält am Dienstag, den 31. März, eine Mitglieder-Versammlung mit Gassen im Wirtshaus Schmaragdendorf ab. Auf der Tagesordnung steht der Vortrag des Genossen Schubert-Berlin über die Reichstagswahlen. Pflicht aller Mitglieder ist es zu erscheinen.

## Lokales.

### Umzug.

Sie sind wieder da, die Tage des Umzugs. Wären sie nur erst vorüber, seufzt so mancher, der zum 1. April seine Wohnung wechseln muß, wäre die Dual dieser Tage nur erst vorbei!

Man weiß, was ein Umzug in Berlin zu bedeuten hat. Die Berliner stehen in dem Auf, sehr wenig sehnhaft zu sein. Es wird ihnen nachgelagt, von Zeit zu Zeit ihre Wohnung zu wechseln — lediglih, um wieder einmal „sich zu verändern“. Wer an den Haupt-Umzugsterminen, um den 1. April und den 1. Oktober herum, die Straßen Berlins betrachtet, der wird sich allerdings des Gedankens nicht erwehren können, daß bei uns in der That ein bißchen viel „gegogen“ wird. Man glaubt ein Volk von Nomaden vor sich zu haben, wenn man dem Umzugstrübel zusieht, der in diesen Tagen die ganze Stadt erfüllt. Es ist kaum zu hochgegriffen, wenn man annimmt, daß in Berlin alle halbe Jahre eine Viertelmillion Menschen ihr bisheriges Heim mit einem andern vertauscht.

Daß aber diese Viertelmillion Menschen in ihrer Mehrzahl aus purer Veränderungssucht sich den Unbequemlichkeiten eines Umzuges aussetzt, das will und kann doch nicht recht glaubhaft erscheinen. Die Umzüge sind verhältnismäßig am zahlreichsten in denjenigen Stadtteilen, die vorwiegend von Arbeiterbevölkerung bewohnt sind. Davon kann man sich an jedem Umzugstermin auf neue

durch den Augenschein überzeugen, und im übrigen ist das auch bis in die Mitte der 90er Jahre durch die Umzugsstatistik, die früher gefaßt wurde, Jahr für Jahr zahlenmäßig nachgewiesen worden. Der Arbeiter zieht eben ganz besonders häufig um. Aber er nimmt die Unbequemlichkeiten und Ankosten dieser alle Jahre oder gar alle Halb- oder Vierteljahre wiederkehrenden Umzüge wirklich nicht zum Spaß auf sich, sondern weil ihm nichts andres übrig bleibt. Er ist gezwungen, der bald in diesem bald in jenem Stadtteil sich bietenden Arbeits- und Erwerbsolegenheit nachzugehen und meist auch seine Wohnung dementsprechend zu wählen.

Auch der andre Umstand, daß in Zeiten der Wohnungs- teuerung die Umzüge seltener werden, während sie bei entgegengesetzter Gestaltung des Wohnungsmarktes sich wieder zu mehreren beginnen, giebt zu denken. Wenn die Hausbesitzer, die herrschende Wohnungsnappheit ausnützend, allüberall die Mieten in die Höhe schrauben, dann ist wenig Aussicht vorhanden, eine Mietssteigerung durch einen Umzug abzuwehren. Mancher ist in solchen Zeiten froh, daß er überhaupt wohnen bleiben darf; denn er weiß, daß er leicht aus dem Regen in die Traufe kommt. Sobald aber der weniger Bemittelte wieder hoffen darf, bei regerer Barthätigkeit und stärkerer Vermehrung der Wohnungen sich ein billigeres und vielleicht auch besseres Quartier beschaffen zu können, dann wächst auch wieder die Neigung zum „ziehen“. Es ist, wie man sieht, auch hier eine rein wirtschaftliche Ursache, aus der der „Mangel an Sähftigkeit“, den man der Berliner Bevölkerung nachsagt und zum Vorwurf macht, sich erklärt.

### Eine Bauarbeiterkassen-Ausstellung.

Gleichzeitig mit ihrem Kongreß veranstalten die baugewerblichen Arbeiter eine Ausstellung, durch die sie zum Teil die Zustände auf Bauten demonstrieren, zum Teil an Modellen zeigen, wie man einen Bau ausstatten muß, wenn Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht unnötigen Gefahren ausgesetzt sein sollen.

Dem ersten Zwecke dienen eine Anzahl Photographien, die skandalöse Zustände enthüllen. Das Hauptstück der Modelle ist ein vollständiges Bauplanmodell, angefertigt von den Hamburger Zimmerern Karl Schnad und Karl Körner nach dem Entwurf des Maurers Fritz Krlom, über das uns von einem bauverständigen Arbeiter geschrieben wird:

Das Modell stellt einen für Arbeiterwohnungen berechneten, Erdgeschos und zwei Etagen umfassenden Bau im Verhältnis von 1:10 dar, der im Rohbau fertig ist. Die Wohnungen sind solide und geräumig eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen der Hygiene. Die Anfertiger haben Ausbauten, starke Dachsteigung, Gattmärmern usf. vorgezogen, um die entsprechenden Gerüche abbringen zu können. Die Höhe des Modells beträgt bis zum Dachstiege etwa 2,05, bis zur Turmspitze 2,50 Meter. Alle Gerüche und Saugvorrichtungen entsprechen den von der organisierten Bauarbeiterkassen aufgestellten Grundregeln und zeigen auf das Anschaulichste bis in die kleinsten Details hinein, wie ein Unternehmer bauen lassen soll, dem das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen ebenso sehr am Herzen liegt wie sein eigenes. Betrachten wir zunächst das Außengerüst: die aus einflümmigen, behauenen Holze hergestellten Aufrichter sind in den Boden fest eingegraben und auf Holzschwellen so verzapft, daß sie nach keiner Richtung ausweichen können. Die sonst üblichen Knaggen sind vermieden, dagegen sind solche verwendet, die von Reifplanke zu Reifplanke reichen, so daß sie stets einen festen Stützpunkt haben. Regiergel, Gerüst und Vorbretter sind in der gehörigen Zahl und Stärke angebracht. An den Gerüstbäumen und Gerüstenden sind Käldehaken in Vertikale besetzt. Unter dem Arbeitsgerüst befindet sich ein vollständig abgedecktes Gerüst zur Sicherheit der Arbeiter bei etwaigen Gerüstbrüchen. Die Rückseite des Gerüsts ist durch Schweißplanke dicht abgeschlossen. Die Diagonalverstreben und Verschwerkungen machen jede Längen- oder Seitenverschiebung unmöglich. Im Innern sind die Gerüstleitern, um das Durchfallen von Material zu verhindern, mit einer dichten Seitenverschaltung versehen, die das Abfallen von Material an beiden Seiten der Leitern verhindert. Eine Einrichtung, wie wir sie bisher auf Bauten noch nicht angetroffen haben. Die Podeste sind von Leitergang zu Leitergang mit Gerüstbrettern dicht abgedeckt, ebenso die Wallenlagen im Innern, und auch Ruhepodeste sind angebracht. Ganz besonderer Wert ist auf Schutzdächer gelegt, so daß sowohl gegen herabfallendes Material, wie auch gegen die Hartierung der höher beschäftigten Arbeiter die unterthätigen völlig gesichert sind. Zum Schutze für die am freistehenden Giebel über die Hand Mauernden ist ein Auslegegerüst von besonders dauerhafter Konstruktion angebracht; die Auslagerstrahlen sind im Innenraum zwischen doppelten Reifplanken besetzt. Die Breite des Franggerüstes nach außen beträgt 2 Meter. Dasselbe ist mit einer gut befestigten nach innen hinragenden 6 Centimeter hohen Vorwand versehen. Das Gerüst hat von Etage zu Etage liegen zu bleiben und ist selbstverständlich vollständig abgedeckt.

Ein Turmgerüst ist ebenfalls angebracht und zeigt die für diese besonders gefährliche Arbeit vorgegebenen Maßregeln. Für die Dachbeder ist ein von dem Dachdecker Färber entworfenes besonderes Gerüst angebracht, durch welches das Abführen der Arbeiter über das Gefims fürweg unmöglich gemacht wird. Dieses Gerüst wird die oft halbdrehscheiben Arbeiten der Dachbeder und Klempner wesentlich ungefährlicher gestalten.

Ebenso interessant ist die Kaudube, im Mittel den Aufenthalt- bzw. Speiseraum, an dessen Eingang die Unfallverhütungsvorrichtungen anhängen, links befindet sich die Waschküche, rechts die Geschirrbude. Dieselbe ist wasserdicht, verstellbar und transportabel. Der Mittelraum enthält einen gleichzeitig als Ofen dienenden Herd zum Wärmen der Speisen. Der Waschkraum enthält acht Blechbeden mit Abflusshähnen und gemeinschaftlichem Abflusrohr, eine Bank und einen Stuhl zur Benutzung bei etwaigen Unfällen und einen Kasten mit Verbandzeug. Die Aussteller haben sich ein großes Verdienst um den Bauarbeiterkassen erworben.

### Das Urteil im Prozeß Kothe.

Das Blumenmedium Kothe, die Schwester so vieler hochgeborener Damen, ist heute nachmittag zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ihre Vorgängerin, Valcsla Fischer, ein noch berühmteres Medium, war seiner Zeit geringere, mit 6 Monaten, davongenommen. Und wir, die wir doch gegen den Verdacht, geheime Anhänger des Spiritismus zu sein, wahrlich gefest zu sein glauben, müssen bekennen, daß wir keine besondere Genußthung über die harte Bestrafung zu empfinden vermögen. Schon unser Standpunkt dem herrschenden Strafsystem gegenüber läßt eine solche Genußthung nicht aufkommen. Selbst die modernen Strafrechtstheoretiker vertreten ja die Auffassung, daß die Strafe nicht eine Art Sühne für geschlechtes Unrecht sein dürfe, sondern ein Mittel der Besserung. Ein solch moralischer Effekt ist aber im Fall Kothe nicht zu erwarten. Weder bei dem hysterischen Blumenmedium selbst, dessen pathologische Seiten durch einen geriebenen Geschäftsmann, den Impresario Jentsch, pffiffig ausgebeutet wurden, noch gar bei der leider so verbreiteten Sekte der Spiritisten. Der Hoffnung, daß eine nervöse, pathologisch veranlagte Person durch 18 Monate Gefängnis „geheilt“ werden könne, können sich nur Leute hingeben, die keine Ahnung von der sensiblen Naturen gerade erst nervös machenden Wirkung der barbarischen Institution unsres Systems der kriminellen Freiheitsberaubung haben. Und dann: Sobald die Kothe die Gefängnisstrafe überfahren wird, werden ihre Gläubigen sie wie eine Märtyrerin empfangen.

Die Zahl der Gläubigen wird sich durch die Verurteilung nämlich durchaus nicht verringern. Die Verteidiger hatten durchaus recht, wenn sie den Prozeß als einen „Schlag ins Wasser“, als

eine „Kellame für den Spiritismus“ bezeichnet. Vergleichende geistige Verirrungen lassen sich nicht dadurch bekämpfen, daß man einzelne Individuen, die sie lässig ausüben, ins Gefängnis wirft, sie müssen mit der Wurzel ausgerottet werden. Einen Kampf gegen den Aberglauben überhaupt aufzunehmen, fällt unsrer Zeit aber gar nicht ein. Sie greift gelegentlich einen Profetiarier heraus, der den wüsten Wahn hindischen Wunderglaubens, der gerade in den Kreisen der Aristokratie und der besser Situierten herrscht, zum Broterwerb auszunutzen sucht, aber sie läßt, was ja freilich auch nicht ihres Amtes ist, die Wunderfischerei gänzlich aus dem Spiele. Sie wagt nicht einmal, den doch unter Umständen ebenfalls ganz gefährlichen und kriminellen Unfug des Gesundbetens energisch anzupacken, der ja freilich auch speziell in hocharistokratischen Kreisen grassiert. Die Zeit ist sich damit begnügt, den Prozeß Rothe, der ein Auktorbild ersten Ranges bot, auf die engste kriminelle Basis zu stellen; den Kampf gegen den spiritistischen Unfug überhaupt wollte der Staatsanwalt den — Theologen überlassen. Das heißt in der That, den Bod zum Gärtner machen!

Der Spiritismus hat eine zwiefache Wurzel: den marasmus senilis, die intellektuelle Schwäche des Greises, und den sozialen Marasmus, die geistige Verkommenheit gewisser Schichten der Bevölkerung. Es ist nichts weniger als ein Zufall, daß gerade Angehörige der Aristokratie, Generale, Excellenzen usw., zu den entsetzlichsten Gläubigen der Rothe gehörten. Diese kulturell rückständigen und verimpften Schichten bildeten den intimen Hirtel des Blumenmediums, Sie, deren nützliche Existenz, deren aller Ideale bares Dahinvegetieren irgend eines physischen Reizes bedurfte, wurden in erster Linie die Opfer einer pathologischen Gaulterie und eines abgefeimten Hochtapsers. Bevölkerungskreise, die dem intellektuellen und kulturellen Fortschritt zugewandt sind, die es mit der Wissenschaft und dem praktischen Leben ernst nehmen, gehören zu jenen Stepfleckern, vor denen Medien und Geister einen unüberwindbaren Schauer empfinden.

Der spiritistische Spuk ist keine neue Erscheinung, wohl aber ein Kultursymptom. Schon ein Cagliostro veranstaltete seine Séancen in den Kreisen der geistig entverornen Aristokratie und aus den Schichten der geistig degenerierten amerikanischen Bourgeoisie verbreitete sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Humbug des Tischrindens auch über die alte Welt. Dieser Spuk kann auch nur bekämpft werden durch frische, rege Kräfte, durch die noch freie, fröhliche Wissenschaft und durch die kampfreudigen Träger der neuen Kultur!

**Städtische Handwerkschulen.** Anmeldungen von Schülern für das am 15. April beginnende Sommer-Halbjahr der ersten Handwerkschule, Lindenstr. 97/98, werden noch am 30. und 31. März von 6 bis 8 Uhr abends in der Schulverwaltung entgegen genommen. — An der zweiten Handwerkschule, Andreasstr. 12, beginnt das Sommerhalbjahr am Donnerstag, den 16. April. Anmeldungen für diese Schule werden in der Schulverwaltung an den Wochentagen bis 2. April von 6 bis 8 Uhr abends entgegen genommen. Kunst und Programm durch die Direktoren beider Schulen.

**Die Fleisch-Untersuchungsstationen Nr. VII in der Markthalle IX, Pflaumenstr., und Nr. VIII in der Markthalle XII, Grünholzerstraße,** gehen mit dem 31. März d. J. ein.

**Zählung der Handwerksbetriebe.** Zum Laufe des Monats April dieses Jahres findet in Berlin, Charlottenburg, Rixdorf und Schöneberg eine Zählung der Handwerksbetriebe nebst der in ihnen beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge im Auftrage der Handelskammer zu Berlin durch Polizeibeamte statt. Die Zählung ist von dem Herrn Oberpräsidenten zu Potsdam angeordnet worden, um die Höhe der Beiträge festzustellen, welche auf Grund des § 103 I der Gewerbeordnung von den Gemeinden zu den Kosten der Handelskammer zu leisten sind. Zum Zwecke der Zählung werden Zählkarten an die Betriebsinhaber ausgegeben, welche von diesen auszufüllen sind; außerdem werden von den zählenden Polizeibeamten Hausgrundstücks-Listen geführt. — Die Polizeibeamten sind gehalten, die Betriebsinhaber bei der Ausfüllung der Zählkarten in jeder Beziehung zu unterstützen.

**Der Neubau des zweiten Rathauses** hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Die Fundamente erheben sich schon einen Meter über den Erdboden, und das Sängergestühl im Werke von 150 000 Mark ist bis auf einen kleinen Teil vollendet, und kann nunmehr mit dem Bau des Erdgeschosses begonnen werden. Die gesamten Baukosten sind auf 7 Millionen Mark veranschlagt, wovon 1 000 000 Mark bewilligt worden sind und zwar 1 Million Mark aus laufenden Mitteln und der Rest aus Anleihen. Die Baukosten des alten Rathauses beliefen sich auf 7 1/2 Millionen Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß in den letzten Jahren während dieses Baues sowohl die Arbeitslöhne als auch die Materialpreise, besonders der Mauersteine, bedeutend niedriger waren, als heute. Bei dem Neubau des Rathauses soll zunächst mit dem Verlegen der Sandsteinverblendung fortgesetzt werden und dann mit dem Mittelbau begonnen werden.

**Strasensperrungen.** Wegen Rohrverlegung ist das Waterloo-Ufer von der Belle-Alliance-Brücke bis zur Waterloo-Brücke für Fußverkehr und Reiter bis auf weiteres gesperrt, desgleichen die sogenannte Schwarz-Brücke im Zuge der Thierstraße wegen Erneuerung des Holzbelages.

**Ein Schulveteran,** der Schulvorsteher a. D. und jetzige Volkshullehrer am Friedrichs-Realgymnasium, Herr August Dreier, tritt am 1. April nach 52jähriger Lehrtätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Dreier hat diese 52 Jahre voll dem Schulwesen Berlins gewidmet. Im Jahre 1852 trat er als Zwanzigjähriger in das Lehrerkollegium der Parggraffenhöfen höheren Anstalt ein. Später ging er an die Volksschule Mittelstraße für Anken über, die er dann 1858 als Vorsteher übernahm. 20 Jahre hindurch hat er die Leitung dieser Privatschule gehabt. Nach ihrer im Jahre 1884 erfolgten Schließung wurde Dreier als Vertreter beschäftigt und dann dauernd mit der „kommunistischen Verwaltung“ der betreuten Schulen betraut. Dem jetzt 72jährigen Schulmann haben Parggraffen und Stadtverordneten-Versammlung, obwohl er im städtischen Schuldienst nicht mehr seit fast halbes Jahrhundert in Anbetracht seiner Verdienste um das Berliner Schulwesen ein hohes Gehalt gewährt. Herr Dreier hat übrigens auch in der kommunalen Armenverwaltung seit langem eine rege Thätigkeit entfaltet. Vorsteher einer Armenkommission ist er seit 1861, seit 1877 gehört er der Armenverwaltung als Bürgerdeputierter an.

Seit 55 Jahren ist nicht ein so zeitiger Frühling zu verzeichnen gewesen, wie in diesem Jahre. Anno 1848 zeigte der Monat März eine ähnliche Temperatur, die in den Tagen vom 16. bis 20. des Revolutions-Monats zwischen 16—19 Grad Reaumur schwankte. Es wurden Versammlungen im Freien abgehalten und Ende März wurde die Hitze fast als unerträglich empfunden. Und wie der Frühling so war auch der Sommer. Eine anhaltende Hitze, die von einer großen Trockenheit begleitet war und bis spät in den September hinein anhielt, ließ den Sommer drückend erscheinen und gestaltete ihn verhängnisvoll für die Landwirte. Die damals ist auch in diesem Jahre der Pflanzenwuchs außerordentlich vorgekommen und in seiner Entwicklung um einen vollen Monat verzögert. Wilden und Kaskantien zeigen bereits das frühe Grün der ersten Blätter, der Kirschenstrauch hat seine Blüten abgeworfen und der Weiden wird sich, wenn die Witterung so anhält, in acht Tagen in vollem Blütenstand präsentieren. An geschützten Stellen stehende Blebersträucher zeigen schon die frischen Knospenbüschel und ähnlich wie die genannten sind alle anderen Pflanzenarten entwickelt. So ist es nicht verwunderlich, daß die Vögelregel: „Grüne Oestern, weiße Pfingsten“ in diesem Jahre nicht bewahrheitet.

**Die beiden Opfer der neuesten Potsdamer Liebestrogdie,** Gustav Eulke Leser und seine Braut Helene Stolzengurg aus Rixdorf, wurden noch am Freitagabend von dem Hotel „Einsiedler“ nach dem Potsdamer städtischen Friedhof überführt, und zwar hatte man beide Särge auf einen Möbelwagen, der auf den Hof des Hotels geschoben war, gestellt. Wollte man dadurch den Transport der Leichen unangenehm machen, so erzielte man dadurch gerade das Gegenteil, denn vor dem Hotel sammelten sich zahlreiche Personen an, welche über den absonderlichen Leichentransport die Köpfe schüttelten. Der gebeugte Vater des Leser, Herr Albert Leser in Potsdam, begleitete den Leichentransport. Das Verheirathete hatte unter dem Namen Kaufmann Klein und Frau aus Berlin in dem Hotel Wohnung genommen. Beide sind man angestrichelt tot in den Betten liegend und zwar Leser mit einem Schuß in die rechte Schläfe, Helene Stolzengurg mit einem solchen in den Hinterkopf. Wie bereits berichtet, waren die Eltern des jungen Mädchens in der letzten Zeit gegen eine Verbindung desselben mit Leser und suchten die Verlobung des Paares wieder rückgängig zu machen. Klatschereien aller Art wurden über den jungen Mann verbreitet. Derselbe bezog als sogenannter Inspektor in der Speisekammerfabrik von Müller u. Co. ein Monatsgehalt von 200 M. nebst freier Wohnung, doch glaubten die wohlhabenden Eltern der Stolzengurg, daß es Leser nur darauf abgesehen habe, in das Geschäft der Schwiegereltern hineinzukommen. Leser und seine Braut hielten aber treu zu einander und gingen, als es nicht gelang, bei einer Unterredung am Sonntag die Eltern günstiger zu stimmen, gemeinsam in den Tod.

**Selbstmord-Epidemie in Potsdam.** Am Sonnabendvormittag wurde in der hinter dem kaiserlichen Bildpark gelegenen Pflanzallee, in der Nähe des Forsthauses Gaisberg, bei der kaiserlichen Vab-Anstalt, die Leiche eines Mannes in den mittleren Jahren aufgefunden. Der Mann, welcher nach einer in den Kleidern eingeknüpften Firma zu schließen, anscheinend aus Berlin stammt, macht den Eindruck einer den besseren Gesellschaftskreisen angehörenden Person. Er hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Da man bei dem Tode weiter keinen Anhalt zur Feststellung seiner Person fand, so wurde derselbe bei der am Sonnabendnachmittag 4 1/2 Uhr stattgehabten gerichtlichen Leichenschau photographirt.

**Abgehört ist vom Neubau der Versicherungsgesellschaft „Victoria“,** Alte Jakobstr. 100/11, der Arbeiter August Orth, indem er beim Abrücken infolge Unvorsicht der Bretter, auf denen er stand, 1 1/2 Etagen tief herabstürzte. Der anscheinend schwer Verletzte wurde per Droßkule nach der Unfallstation gebracht.

**Ein Fahrstuhl-Unfall mit tödlichem Ausgange** trat sich vorgestern, Freitag, nachmittags in der Weichselbrücke von Köpenick am Hohen Steinweg 67 zu. Hier war seit 38 Jahren der 58 Jahre alte Maschinenmeister Feig Köderitz aus der Rieberstraße 11/12 angestellt. Als vorgestern nachmittags um 3 Uhr der Fahrstuhl festsaß, machte sich Köderitz damit zu schaffen, ihn wieder in Gang zu bringen. Während er in der offenen Thür des Schachtes im fünften Stockwerk sich nach dem Schuß hinüber lehnte, setzte sich dieser plötzlich in Bewegung. Der beladene Mann konnte sich nicht rasch genug zurückziehen und geriet so unglücklich zwischen die Oberkante des Schachtes und die Schienen, daß ihm der Kopf zermalmt wurde. Der Verunglückte warb auf der Stelle. Ein Arzt, der aus der Nachbarschaft zu Hilfe gerufen wurde, konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde von der Revierpolizei beiseitegenommen, da der Unfall vielleicht noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Köderitz hinterläßt eine Frau und drei erwachsene Kinder.

**Im Verfolgungswahn** zum Fenster hinausgesprungen ist in der vergangenen Nacht der 27 Jahre alte Schneider Stanislaus Gluzinski aus der Adersr. 21. Gluzinski, der seit sieben Jahren verheiratet ist, trank so stark, daß ihn seine Frau am Dienstag verließ, um mit ihrem acht Monate alten Kinde bei Verwandten ein Unterkommen zu suchen. Nach dem Weggange der Frau kam er nicht mehr zum Vorschein, sondern hielt sich in seiner Wohnung verborgen. Gestern Abend um 9 Uhr klopfte er bei mehreren Hausgenossen an, um Einlass zu suchen. Er bildete sich ein, daß seine Frau mit drei Kerlen hinter ihm her sei, um ihn niederzujuchen. Die Leute beruhigten ihn und brachten ihn um 10 Uhr zu Bett. Um 11 1/2 Uhr aber begann der Kranke wieder zu lärmen und um Hilfe zu rufen. Er wählte sich wieder verfolgt und sprang aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Schlafstube auf den gepflasterten Hof hinaus, wo er mit schweren Verletzungen am Kopf und an den Beinen bewußtlos liegen blieb. Die Revierpolizei ließ ihn mit einem koptischen Rettungswagen nach der Charité bringen. Ein Wein ist so schwer gedrohen, daß man es wird abnehmen müssen.

**Ueber den Selbstmord eines 17jährigen Mädchens** wird aus Schöneberg berichtet. Erna Kemm, die Tochter eines Geschäftsrückens aus der Feuerstr. 44, war seit dem 1. Mai v. J. in einem Papiergeschäft in der Friedrichstraße als Comptoiristin angestellt. Durch keine Nachlässigkeit zog sie sich ein paarmal eine Rüge zu. Zuletzt stellte ihr der Geschäftsinhaber in Aussicht, daß er an ihre Stiefmutter schreiben werde, wenn sie noch einmal Anlaß zu einem Tadel gebe. Dies teilte ihr Bruder, dem sie davon erzählt hatte, ohne ihr Wissen der Stiefmutter mit. Nun erhielt sie auch zu Hause Vorwürfe. Als die Stiefmutter ihr ankündigte, daß sie sich von ihr trennen werde, sobald sie ernsthafte Klagen höre, ging sie Ende vorigen Monats weg, kehrte nicht wieder nach Hause zurück und ließ sich auch im Geschäft nicht mehr sehen. Gestern landete man sie aus der Kronprinzinnen-Brücke als Leiche aus der Spree.

**Die amtliche Untersuchung** über den schrecklichen Unglücksfall in Pantow, bei welchem der obdachlose Arbeiter Schmidt, wie wir mitteilen, zerstückelt wurde, hat ergeben, daß das Betriebspersonal der Straßenbahn ein Verschulden nicht trifft. Der Straßenbahnwagen hatte, als er die letzte Kontrolle am Schönhauser Thor passierte, eine kleine Verhütung, die bei der Ankunft auf dem Depot nicht eingeholt worden war, er mußte sich also in der vorgezeichneten Fahrgeschwindigkeit bewegen haben. Der Ueberfahrer ist, wie festgestellt, unter keinen Umständen kurz vor dem Wagen auf das Geleis getreten, sondern er muß auf demselben an der ziemlich dunklen Stelle im Schatten eines Baumes bereits gelegen haben. Als der Fahrer einen Knall verhierte, brachte er den Zug sofort zum Stehen und, in der Annahme, daß ein Stein in den Schienen liege, wurden diese von dem Beamten vorsichtsmäßig revidirt. Da die Räder frei gefunden wurden, konnte man nur annehmen, daß der Stein durch den Knall aus dem Geleis geschleudert war. Da eine Leiche an dem Wagengeleis hängen konnte, an solche Möglichkeit dachte natürlich niemand und thatsächlich ist, wie die am Tage stattgehabte Untersuchung der Unfallstelle ergeben hat, der Körper des Verunglückten etwa dreißig Meter weit mitgerissen worden. Weber die Beamten noch die Fahrgäste, von denen verschiedene ermittelt und vernommen worden sind, haben einen Schrei gehört und so erweist es zweifellos, daß der Unglückliche im Schlafe vom Tode überfallen worden ist.

**Der Berliner Verein für Volkshygiene** hält am 1. April, abends 9 1/2 Uhr, im Architektenthause, Saal B, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Vorher spricht um 8 Uhr an derselben Stelle Herr Dr. Beerwald über „Grundzüge der Ernährung“. Gäste sind willkommen.

### Aus den Nachbarorten.

**Im Charlottenburger Volkshaufe** sind zu dem heute stattfindenden großen Volksfeste noch besonders große Vorkehrungen getroffen worden. Ist es doch gelungen, unsere größten Künstler und Künstlerinnen zur Mitwirkung zu gewinnen. Mit ganz besonderer Liebe hat sich die große Künstlerin Fel. Luise Dumont der guten Sache angenommen, und so verspricht dieses Fest, welches zur guten Weiterentwicklung des Volkshauses veranstaltet wurde, ein selten schönes zu werden, und es ist zu hoffen, daß die Genossen von nah und fern sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen werden. Um es jedem möglich zu machen, dieses Fest besuchen zu können, hat der Ausschuss des Volkshauses den Eintrittspreis auf nur 25 Pf. festgesetzt. Näheres in der heutigen Annonce.

**Aus Rixdorf.** Zwei besagene Ungerländer ereigneten sich gestern kurz hintereinander auf fleißigen Neubauten. Der Klempner Eduard Schwarz aus Berlin, Wilhelmstr. 3a, war auf dem Neubau Kaiser Friedrichstr. 206 mit Nacharbeiten beschäftigt, glitt dabei aus und fiel vier Stock tief auf den Kopf hinab, wo man ihn beunruhigend aufhob. Wie sich ergab, hatte der Unglückliche eine Gehirnerschütterung und verschiedene Rippenbrüche erlitten. Mittels städtischen Krankenwagens wurde er nach dem Krankenhaus Urban geschafft. — Kurz vorher war der Zimmermann Johann Schmidt aus der Waldemarstr. 68 in Berlin auf dem Neubau Richardplatz 7/8 dadurch verunglückt, daß ihm ein herabfallender Balken ein Bein zerquetschte. Schmidt wurde in der Unfallstation XII verbunden und alsdann nach dem Krankenhaus Dehmann übergeführt. Beide Verunglückten sind verheiratet und Familienväter.

**Alt-Weißensee.** Die Einnahmeverwaltung hatte in der letzten Gemeindevertreter-Sitzung stattgefunden und wurde derselbe im allgemeinen nach der Vorlage des Gemeindevorsteher's angenommen. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 52 500 M. Kreissteuern werden 30 Proz. von der Gemeinde erhoben. Die direkten Gemeindesteuern belaufen sich wie folgt: 140 Proz. Zuschlag zur Staatssteuer, 210 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer, 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer, 250 Proz. Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer. Der Gesamt-Grundwert der Gemeinde beträgt 7 080 000 M. Das Vermögen der Gemeinde ist mit 85 000 M. und die Schulden mit 28 407,48 M. berechnet worden. Unter anderem wurde noch beschlossen, den Zuschlag zur gewerblichen Fortbildungsschule von 50 auf 100 M. zu erhöhen, ebenso der freiwilligen Feuerwehr für entstandene Fahrtkosten 170,50 M. zu bewilligen, bei einer eventuellen Ablehnung hatte der Ratrat die Errichtung einer eignen Feuerwehr und Anschaffung von Geräten angedroht. — Für Reparaturen am Rathhaus in Hohen-Schönhausen soll die politische Gemeinde 1097,55 M. bezahlen, jedoch erhebt die Gemeindevertretung Widerspruch gegen die Zahlungsaufforderung.

**Neu-Weißensee.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß sich beim Wohnungs-Umzuge die Räumung der Wohnung nach der Zahl der Zimmer richtet. Da für den hiesigen Amtsbezirk eine derartige Polizei-Verordnung nicht besteht, so gelten nach dem Gesetz vom 30. Juni 1884 — falls der Vertrag nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt — der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar als Umzugstage. Die Wohnung ist somit ohne Rücksicht auf die Größe derselben an diesem Tage zu räumen. Fällt der Umzugstag jedoch auf einen Sonntag, so gilt der nächste Wochentag als Umzugstag.

**Friedrichsfelde.** In der Gemeindevertretersitzung am Donnerstag wurde dem ersten Punkt der Tagesordnung die Errichtung einer neuen Schulkasse und die Anstellung einer neuen Lehrkraft beschlossen. Zu Punkt 2 wurde die Angelegenheit bei anstehenden Krankheiten für Kräfte und solche Personen, die ein Heilverfahren gewerblich ausüben, beschlossen beziehungsweise erweitert. Mit der Kontinentalen Gesellschaft für Desinfektion und Hygiene wurde ein Vertrag genehmigt, durch den ihr das Monopol der Desinfektion für den Amtsbezirk Friedrichsfelde unter folgenden Bedingungen eingeräumt wird: Die Gesellschaft verpflichtet sich, binnen 24 Stunden jede Desinfektion von Räumen und der darin befindlichen Sachen unter Garantie der Nichtbeschädigung auszuführen. Als Kosten berechnet die Gesellschaft pro Kubikmeter 20 Pf. resp. 15 Pf. für nicht staatsfeuerschutzpflichtige Einwohner. Ueber die Kostenfrage entspann sich eine längere Debatte, schließlich wurde der Antrag des Vertreters Wille auf Uebernahme sämtlicher Kosten auf den Gemeinderat angenommen. Ferner wurde der vom Gemeindevorstand beantragten Errichtung einer Fechtbahn definitiv zugestimmt. — Unter „Mittelungen“ legte der Gemeindevorsteher einen von den interessierten Besitzern (Bauern, Rittergutsbesitzer, Gemüthschaft für Viehversicherung) eingerichteten Bebauungsplan derjenigen Ländereien vor, welche vom Magerweidhof bis zur Weichselgrenze liegen. Die Genehmigung wurde auf später vertagt und auf Antrag des Vorstehers die Einzeichnung mehrerer Plätze zu öffentlichen Zwecken verlangt. Die Strafen sind in Teilen von 10 resp. 21 Meter und in Längen bis 3 Kilometer vorgegeben. — Als seiner Zeit für das einem kleinen Ort nun einmal unentbehrliche Kriegerdenkmal kein geeigneter Platz vorhanden war, kaufte der Rittergutsbesitzer v. Treslow ein Stück des mitten im Dorfe liegenden Salzmannschen Gartens für 720 M. und schenkte es der Gemeinde. Nachdem die Gemeinde das eingezäunte Stück Land gekauft, um daraus eine Anlage zu machen, verlangt der Herr Landrat v. Treslow für das seiner Zeit geschenkte Stück Land eine Summe von 600 M. zurück. Der Forderung wurde zugestimmt.

**Rechenhagen.** Es dürfte vielleicht nicht unangebracht sein, die Verhältnisse, wie sie für unsre Partei in den ganzen Vororten der Dsbahn liegen, einmal ein wenig zu beleuchten. Wenn man in Erwägung zieht, daß von Diesdorf bis Straußberg sich 38 Ställe befinden, welche durchschnittlich 200—400 Personen fassen, und von diesen 38 Ställen nur ein einziger zur Verfügung steht, der noch dazu eine ganze Stunde von der Bahnstation entfernt liegt, daß ferner auch nicht in einem einzigen Lokal ein Parteiblatt ausliegt, so könnte man glauben, man befände sich in Ost- oder Westpreußen, aber nicht vor den Thoren Berlins. Wenn man bedenkt, daß fast auf jeder Station 100—200 Arbeiter Morgen für Morgen nach Berlin zur Arbeit fahren und daß der weitaus größte Teil dieser Arbeiter, ehe dieselben hier herausgehen, in den einzelnen Berliner Arbeitervereinen organisiert war, so müssen diese Zustände doppelt befremden. Haben diese Arbeiter ihren ganzen Sozialismus an den Nagel gehängt oder bildet man sich ein, nachdem man „Grundbesitzer“ geworden, schon zum Mittelstand zu gehören? Die Arbeiter sollten doch bedenken, daß es ziemlich das gleiche ist, ob man direkt Wette bezahlt, oder die Wette in Gestalt von Zinsen an den Hypothekengläubiger abfährt. Proletarier bleibt man doch. Wir erwarten, daß sich die als Parteigenossen betrachtenden Arbeiter angeht der bevorstehenden Reichstagswahl an ihre Pflicht erinnern. Dem ein Genosse, der die Lokalfrage nicht ernst nimmt, verleiht die wichtigsten Parteizustände. Zeigen wir den Herren Weten, daß wir nicht länger mehr getwilt sind, ihnen Verdienste zu gewöhnen, wenn sie sich für zu gut halten, ihre Lokale den Arbeitern auch zur ersten Beratung ihrer politischen Interessen zur Verfügung zu stellen. Beweisen die Arbeiter auch nur einige Selbstachtung, so werden die Wette sich gezwungen sehen, die Macht der Arbeiterschaft zu respektieren und ihre Lokale für Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Arbeiter, schließt Euren Schlandrian endlich ab angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen.

**Die letzten Reichstags-Debatten** über die Verhältnisse in den Spandauer Staatsbetrieben sind nicht ohne Erfolg geblieben. Wie uns aus Spandau telephonisch gemeldet wird, wurde gestern durch Anschlag bekannt gegeben, daß die so viel besprochenen Lohnkürzungen zurückgezogen sind. Es soll den Accordarbeitern wieder gestattet sein, die Hochlöcher zu verdienen. Zu den letzten Tagen war von Berlin der Herr Generalmajor v. Einem mit einem Kommissar anwesend, um sich über die Sachlage zu informieren. Bei dieser Gelegenheit sah Herr v. Einem besonders wifbegierig zu sein, wer wohl Genossen Jubel von den beabsichtigten Lohnänderungen Mitteilung gemacht hat. Aus letzterem dürfte wohl mit Recht der Schluß gezogen werden, daß es dem tapferen Eintreten des Genossen Jubel nicht zum wenigsten zuzuschreiben ist, wenn die Leitung der Staatsbetriebe sich genötigt sah, die Lohnkürzungen wieder zurückzugeben.

### Briefkasten der Redaktion.

**Hora.** Eine Handlungsgeschichte ist keineswegs verpflichtet sich dem Betrachter zu lösen, der ihr für die Zeit der Anwesenheit aus der Anwesenheit zuleht. Sie haben Anspruch auf vollen Lohn bis zum 1. April. Daraus, daß Sie einen Teil des Lohnes unter Protest annehmen, vergeben Sie sich keinerlei Rechte.

# Geschäftshaus H. Greifenhagen Nachfg.

Brunnenstrasse 17-18.

(Inh.: Trapp & Morris.)

Brunnenstrasse 17-18.

Zug-Vorrichtung  
verstellbar  
Stück 30 Pf.

Der Extra-Verkauf dauert nur noch diese Woche!  
**Zum Umzug: Bedeutend im Preise herabgesetzt.  
Besonders zu empfehlen.**

Aermel-Plättbretter  
bezogen  
Stück 58 Pf.

## Teppiche, Tisch- und Steppdecken.

Axminster-Teppiche in grosser Musterwahl	4.65 Mk.
Tapestry-Teppich, sehr haltbar	5.75 "
Axminster-Teppich, prima Qualität	9.50 "
Velour-Teppich, nur bestes Fabrikat	15.10 "
Salon-Teppich, herrliche Dessins	18.50 "
Bettvorleger in Axminster etc. Stück	95 Pf., 1.45 "
Gobelin-Decke mit eingewebter Kante	Stück 2.20 "
Plüschdecke, gestickt, Grösse 150/150 cm	9.90 "
Plüschdecke mit angesetzter Bordüre	4.50 "

## Portieren, Gardinen und Möbelstoffe.

Portieren mit Bordüre	1.70 Mk.
Portieren mit hochfeiner Blumenborte	2.85 "
Portieren mit Phantasiebordüre	2.75 "
Portieren mit Stickerei, 2 Shawls, 1 Lambrequin	7.70 "
Gardinen in reicher Auswahl, Meter	25, 38, 50, 75 Pl.
Gobelin-Stoffe, hübsche Muster	Meter 90 "
Fantasie-Stoffe in allen Farben	Meter 1.25, 1.50 Mk.
Cotelin-Stoffe, gute Qualität	Meter 2.00 "

## Bettstellen, Matratzen, Fertige Betten.

Polster-Bettstelle mit Persia-Bezug	5.75 Mk.
Polster-Bettstelle mit Drell-Bezug, Spiral-Boden	7.90 "
Polster-Bettstelle mit Drell-Bezug, Spiral-Boden, Zahnstange	9.50 "
Eiserne Bettstellen für Erwachsene	Stück 9.50, 15.00 "
Eiserne Bettstellen für Kinder	8.00, 12.00 "
Matratzen mit Drell-Bezug	Qualität Ia prima I 7.50 5.00 4.25

## Fertige Betten.

Oberbett	Stand No. I	11.90 Mk.
Unterbett	mit garantiert gereinigten Federn gefüllt	II 18.00 "
	III	25.00 "
2 Kissen	IV	38.50 "

## Haus- und Küchengeräte. Wirtschafts-Artikel und Galanterie.

Milchtöpfe, Porzellan, 1 Liter, bauschig	39 Pf.
Goldrandtassen, Paar	18 "
Stulenteller, dekoriert	18 "
Goldrandbecher	7 "
Liqueurgläser	5 "
Plättbretter, bezogen	2.75 Mk.
Aschenbecher	9 Pf.
Esstöffel, Britannia	Stück 8 "
Esstöffel, Martinstahl	7 "

Schirmständer	1.78 Mk.
Bauernfische, hochfein poliert	1.90 "
Bücher-Etagères, 3bödig	4.70 "
Bücher-Schweben	2.10 "
Vogelbauer mit Holzäulen und Glasscheiben	1.25 "
Vogelbauer mit Holzäulen und bemalten eingefassten Scheiben	2.75 "
Vogelbauerständer in hochfeiner Ausführung	2.90 "

Küchenstuhl, lackiert	2.35 Mk.
Paneelbretter 50 cm lang, mit graviertes Rückwand	68 Pfg.
„ 100 cm lang	2.95 Mk.
Handtuchhalter fein poliert	42 Pfg.
„ mit Brett und Muschelaufsatz	85 "
Wandteller mit Metall-Einfassung	42 "
Frühstückstasche für Kinder, zum Umhängen mit Bild	18 "

Reichhaltiges Lager in allen Putz-Artikeln.

Reichhaltiges Lager in allen Putz-Artikeln.

Stroh-Rembrandt mit Rosen und Tüll garniert	3.90 Mk.
Rembrandt-Toques aus Strohstoff od. Chiffon m. Flitterkopf u. Blum. garniert	6.90 "

## Damen-Putz.

Unsere Putz-Ausstellung bietet in Bezug auf Geschmack und Preiswürdigkeit Hervorragendes.

Toques aus Strohstoff mit Tüll und Blumen garniert	4.50 Mk.
Stroh-Bretton mit Sammetband und Stahlköpfen garniert	1.85 "

SPECIALITÄT:  
Solide bürgerl. Einrichtungen  
von 250—3500 Mark.

Bar oder  
Teitzahlung 9100\*

Kein  
Kaufzwang.

# Möbel

Keine Ladenmiete  
Geringe Unkosten  
Kleiner Nutzen  
Grosser Umsatz

Reelle Ware  
Niedrige Preise  
Coul. Bedingungen

**Wilh. Misch**

Berlin NO.,  
Gr. Frankfurterstr. 45—46, I.  
Illustr. Katalog gratis u. franco.

# Gardinen, Stores und Vorhangstoffe.

Vorjährige Muster besonders preiswert!

Schles. Tollgardinen das Fenster von M. 2,25 an	Schles. Toll-Stores das Stück von M. 2,10 an
Spachtel 13,00	Spachtel 6,00
Erbstall 17,50	Erbstall 8,00

Einzelne Fenster und Reste bedeutend unter Preis.

## Leinen und Wäsche jeder Art.

# J. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

BERLIN W.,  
Leipzigerstr. 25.

970L



R. Mix Schreib- und  
Handelsakademie,  
Chaussee 1 (Friedrichstraße).  
Gründliche schnell fördernde Einzel-  
ausbildung: 8152\*

Schön- und Schnellschreiben,  
= Buchführung, =  
Korrespondenz, Stenographie,  
Lautn. Rechnen, Wechsellehre.  
Vierteljahrs-Kurse.  
Ausbildung Buchhalter,  
Kassierer, Stenogr.  
Auskunft und Prospekte frei.

# Reste

Spottpreis für elegante  
Herrenanzüge, Paletots,  
Kinder-Anzüge usw.  
Tuchfabrik-Niederlage  
Koch & Seeland, Berlin C, Hoffstr. 2.

BERLIN C.  
Grün-Str. 3-4 T  
in unmittelbarer Nähe der Petrikirche.

# Julius Busse

BERLIN C.  
Grün-Str. 3-4 T  
in unmittelbarer Nähe der Petrikirche.

## Reelle und billige Bezugsquelle

In Taschenuhren, Wand- u. Standuhren, Silber- u. Allendewaren, Goldwaren aller Art, Operngläsern, Barometern u. Thermometern, photographischen Apparaten u. sämtlichen Utensilien, selbstspielenden Musikwerken, Luxus- und Gebrauchs-Gegenständen in Nickel, imitiert und echter Bronze, Silberzinn und Eisenguss.



Nickel-Remontoir-Uhr	von 2,90 an
Regulature mit Federzug	von 5,90 an
Weckeruhren	von 1,45 an
Silberne Herren-Remontoir	von 5,90 an
Silberne Damen-Uhren	von 6,80 an
Goldene Damen-Uhren	von 12,55 an



Echt goldene 130 cm lange Damenketten mit Schieber	von 11,50 an
Kreuze, Golddouble	von 0,50 an
Echt goldene Kreuze (300 gest.)	von 3,10 an
Echt goldene Ringe	von 0,95 an

Tafelaufsätze, versilbert	von 3,65 an
Kaffeesservice, vernickelt, 4teilig	von 6,80 an
Ia. Britannia-Bestecke, garant. weiss bleibend.	
Esstöffel oder Essgabel, p. Dhd.	von 2,20 an
Kaffeestöffel, p. Dhd.	von 1,05 an
Photographische Apparate	von 1,90 an
bis zu den vorzüglichsten.	
Operngläser mit Etui	von 2,80 an
Elektr. Taschenlampe (3 Elemente)	a 1,25



Bronzeware.

Silberwaren.

Zu den Verbandstagen in Berlin.

Wenn der Bauarbeiterkongress seine Verhandlungen beendet hat, treten die Delegierten der Centralorganisationen der Maurer, Zimmerer, Banarbeiter und Maler zusammen, um ihre Verbandstage abzuhalten. Es gilt, einen Überblick zu werfen auf die zweijährige Geschäftsperiode der Organisationen und den Weg vorzutragen, der in den nächsten zwei Jahren eingeschlagen werden soll, um den Interessen der Mitglieder gerecht zu werden und die Ziele zu erreichen, welche sich die Gewerkschaften gestellt haben.

Der Verband der Maurer

hatte im Jahre 1901, verursacht durch die Krise sowie durch die für einen Teil der Mitglieder eingetretene Beitragserhöhung, einen kleinen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Dagegen zeigte das Jahr 1902 eine stete Aufwärtsbewegung. Der Verband hat die zwei Krisenjahre gut überstanden. Die Mitgliederzahl betrug im Jahresdurchschnitt 1900: 82 004, 1901: 80 869, 1902: 82 223.

Der vorige Verbandstag beschloß, daß in einem Ort beziehungsweise Lohnbezirk nur ein Zweigverein bestehen darf. Solche Zweigvereine bestanden am Schluß des Jahres 1901: 855, Ende 1902: 787. Die durch den vorigen Verbandstag beschlossene Bildung von Gaue ist für das ganze Reich vollzogen. Es bestehen deren 23, von denen 19 im Jahre 1901 und 4 im Jahre 1902 errichtet worden sind. 16 Gaue haben besoldete Beamte.

Die Klassenverhältnisse des Verbandes haben sich recht günstig gestaltet. Die Gesamteinnahme in den Lokalkassen und der Hauptkasse betrug 1901: 1 248 544 M., 1902: 1 544 500 M. — An den Summen sind beteiligt die Hauptkasse 1901 mit 871 650 M., 1902 mit 1 027 914 M., die Lokalkassen 1901 mit 376 893 M., 1902 mit 516 676 M. — An Ausgaben hatte die Hauptkasse 1901: 773 405 M., 1902: 804 562 M., die Lokalkassen 1901: 332 307 M., 1902: 448 834 M. — Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug 1901: 1 004 525 M., 1902: 1 309 105 M. Davon in der Hauptkasse 1901: 670 330 M., 1902: 893 692 M., in den Lokalkassen 1901: 12 923 M., 1902: 28 809 M., in den Lokalkassen 1901: 321 271 M., 1902: 389 118 M.

Rechtsschutz gewährte der Verband seinen Mitgliedern in 347 Fällen, davon betrafen 116 das Arbeitsverhältnis bzw. die Versicherungsangelegenheiten, die übrigen kamen auf Konto des Vereinsgesetzes und Streikvergehen. Die Kosten für Rechtsschutz betrugen 1901: 11 497 M., 1902: 18 561 M. — Als Unterstützung für Gemahlsregelle gaben die Hauptkasse 9647 bzw. 23 632 M. und die Zweigvereine 11 003 bzw. 16 312 M. aus. — Für Reise-Unterstützung wurden in den beiden Jahren 22 730 M. bzw. 16 446 M. ausgeben. Die Aufwendungen für Sterbe-Unterstützung betrugen 13 840 M. bzw. 31 714 M.

Sichtlich der Bewegung der Lohnhöhe und der Arbeitszeit sagt der Bericht, daß sich mit dem Beginn der gegenwärtigen Krise das Bestreben der Unternehmer bemerkbar machte, Verschlechterungen einzuführen. In Orten mit kräftiger Organisation konnte — wie im einzelnen nachgewiesen wird — diese Absicht nicht verwirklicht werden. In Gegenden mit schwacher Organisation ist aber ein Rückgang des Lohnes fast auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Ähnlich liegt es auch mit der Arbeitszeit. — Zur Abwehr geplanter Verschlechterungen wurden im Jahre 1901 100 Streiks mit 4900 Beteiligten und im Jahre 1902 112 Streiks mit 3408 Beteiligten geführt. Angriffstreiks fanden 1901 68 statt mit 4318 Beteiligten und im Jahre 1902 65 mit 12 765 Beteiligten. Die Gesamtkosten der Streiks betragen 606 608 M.

Im Jahre 1901 erreichten 9429 Maurer eine Lohnerrhöhung von durchschnittlich 2/3 Pf. pro Stunde, und in 96 Orten mit 1901 Mauern gelang die Verkürzung der Arbeitszeit. 1902 erlangten 22 112 Maurer eine Lohnerrhöhung von durchschnittlich 2/3 Pf., und die Verkürzung der Arbeitszeit wurde von 5597 Mauern in 35 Orten durchgesetzt. — Von den in beiden Jahren geführten Streiks endeten 155 mit vollem, 88 mit teilweisem, 74 ohne Erfolg und bei 8 ist der Ausgang unbekannt.

Wenn auch die Erfolge der während der Berichtszeit geführten Lohnbewegungen nicht sehr groß waren, so können sie doch nach Lage der Umstände als befriedigend bezeichnet werden.

Der Verband der Zimmerer

hatte ebenso wie die Maurer vom Jahre 1900 zu 1901 einen Rückgang der durchschnittlichen Mitgliederzahl von 25 272 auf 23 246 zu verzeichnen. Im Jahre 1902 hob sich der durchschnittliche Mitgliederbestand auf 23 377, was unter Berücksichtigung der Krise immerhin kein ungünstiges Verhältnis ist.

Aus dem Klassenbericht der Hauptkasse sei folgendes hervorzuheben: 1901 wurde ein Bestand von 245 862,27 M. übernommen, dazu kommt eine Einnahme von 272 101,56 M. Das Jahr 1902 begann mit einem Bestande von 302 183,58 M., die Einnahme betrug 295 137,71 M. — Die Bilanz stellt sich so:

Table with 2 columns: 1901, 1902. Rows: Einnahme, Ausgabe, Bestand der Hauptkasse am Jahreschluß.

Unter den Ausgaben befinden sich unter anderem folgende Posten, die wir für beide Jahre nebeneinander stellen: Agitation 19 424 M.; 25 792 M.; Unterstützung Gemahlsregelle 9717 M., 9096 M.; Rechtschutz 2841 M., 7201 M.; Reise-Unterstützung 12 654 M., 11 354 M.; Streiks 68 935 M., 270 410 M.; Verbandsorgan 48 195 M., 47 836 M.; Gehälter und Verwaltungskosten 23 009 M., 18 035 M.

Wie in früheren Jahren, so stand der Verband auch während der Berichtsperiode im Zeichen des Kampfes. Die Lohnkämpfe haben jedoch — wie der Bericht sagt — einen ganz andern Charakter als in früheren Jahren angenommen. Die Hartnäckigkeit, Ausdauer und Erbitterung ist sowohl auf Seiten der Unternehmer als auch der Arbeiter eine größere geworden. Die Arbeitgeber haben Streiks geradezu provoziert. Im Jahre 1901 kam es in 86 Orten zu allgemeinen Streiks, an denen 2505 Zimmerer beteiligt waren. Die Dauer der einzelnen Streiks schwankt zwischen einem Tage und 26 Wochen. Das Resultat dieser Lohnkämpfe war in 20 Fällen ein Sieg, in fünf Fällen ein teilweiser Erfolg und 11 Fälle endeten erfolglos. Außerdem wurden in demselben Jahre 53 Streiks auf einzelnen Arbeitsplätzen geführt. Daran waren 416 Zimmerer beteiligt. In 23 Fällen wurde ein voller Erfolg errungen. Im Jahre 1902 hatten 29 Arbeitsstellen allgemeine Streiks durchzuführen (20 Angriffs-, 9 Abwehrstreiks), außerdem kam es noch in 40 Fällen zu teilweisen Arbeitseinstellungen. An den Streiks im Jahre 1902 waren 3682 Zimmerer beteiligt. Die Dauer der Streiks schwankt zwischen einem und 30 Wochen. Die Lohnkämpfe endeten in 7 Fällen mit vollem, in 10 Fällen mit teilweisem und in 6 Fällen ohne Erfolg. 2 Fälle blieben unentschieden. Von den partiellen Streiks waren 15 erfolgreich, 3 hatten teilweisen, 14 keinen Erfolg, von 8 Fällen ist der Ausgang nicht bekannt geworden. — In vielen Orten wurden in beiden Jahren Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen ohne Streik erreicht. Alles in allem genommen — sagt der Bericht — sei das Resultat der Bewegung ein zufriedenstellendes.

Der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hatte am Schluß des Jahres 1900: 18 881 zahlende Mitglieder, im IV. Quartal 1902 aber nur 17 598. Der Jahresdurchschnitt der

Mitgliederzahl betrug 1900: 16 350, dagegen 1902 nur 16 195. Ob das Jahr 1902 gegen 1901 eine Zunahme an Mitgliedern aufweist wie bei den Mauern und Zimmerern, wird in dem Bericht nicht gesagt. In den beiden Berichtsjahren wurden 27 200 Mitglieder aufgenommen, während in derselben Zeit 28 497 austraten. Die starke Fluktuation wird nicht nur der wirtschaftlichen Krise, sondern auch den Einrichtungen in den Arbeitsstellen, besonders der Beitragsfrage zugeschrieben. Die Ausgaben für Streiks, wobei es sich oft um solche handelt, wo die Banarbeiter nicht mit eigenen Forderungen beteiligt sind, sondern durch Maurer oder Zimmerer in Mitleidenschaft gezogen werden, waren im Jahre 1902 besonders hoch. Während diese Kosten im Jahre 1900 5 Proz. der Gesamtausgabe betragen, erreichten sie im Jahre 1902 die Höhe von 42 Proz. der Gesamtausgabe. Unter diesen Umständen konnten die Einnahmen die Ausgaben nicht decken, der Vorstand mußte eine Extrasteuer ausstreuen, und in diesen Umständen wird der eigentliche Grund des Rückganges der Mitgliederzahl erblickt.

Sichtlich der Lohnbewegungen sagt der Bericht, daß in größeren Orten mit guter Organisation alles aufgeboten werden mußte, um eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhindern. Dies gelang aber nicht überall, denn die Arbeitslosigkeit war gering und das Angebot von Kräften groß. In einigen Städten mit guter Geschäftsconjunktur sind Erfolge ohne Streik errungen worden. Soweit es festgestellt werden konnte, wurden die Banarbeiter im Jahre 1901 siebenmal durch Streiks der Maurer oder Zimmerer in Mitleidenschaft gezogen. Durch 28 erfolgreiche Lohnbewegungen (darunter 8 Streiks) wurden Lohnaufbesserungen von 2 bis 10 Pf. pro Stunde erreicht. 16 Bewegungen waren erfolglos. Im Jahre 1902 wurden die Banarbeiter 16mal in Mitleidenschaft gezogen. Durch 27 erfolgreiche Lohnbewegungen (darunter 11 Streiks) wurden die Stundenlöhne um 1 bis 9 Pf. erhöht. Die Kosten der Lohnkämpfe betrugen 1901: 90 185 M., während 1902 für diesen Zweck 152 300 M. ausgegeben wurden.

Für die Agitation wurde in der Berichtszeit mehr als früher gethan. Während sich die Agitationskosten im Jahre 1900 auf 179 M. beliefen, erhöhten sie sich in den beiden folgenden Jahren auf 6064 M. und 11 035 M.

Die Klassenverhältnisse des Verbandes geben folgendes Bild:

Table with 2 columns: 1901, 1902. Rows: Bestand vom Vorjahr, Einnahme, Ausgabe, Summa, Bestand, Bestand in den Arbeitsstellen, Gesamtvermögen.

Die Vereinigung der Maler, Lackierer etc.

kann auf einen erfreulichen Aufschwung der Organisation hinweisen. Sie hat im Gegensatz zu den andern Gewerkschaften des Baugewerbes in den letzten drei Jahren eine stetige Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen, die auch durch die wirtschaftliche Krise nicht beeinträchtigt worden ist. Der Jahresdurchschnitt der Mitgliederzahl betrug 1899: 9550, 1900: 10 879, 1901: 11 895, 1902: 14 303. Das durch die Krise nicht aufgehaltene Anwachsen der Mitgliederzahl erklärt sich jedenfalls dadurch, daß in früheren Jahren nur wenig für die Ausbreitung der Organisation gethan worden ist — die verhältnismäßig recht schwache Mitgliederzahl des Jahres 1899 deutet darauf hin — während man in den letzten Jahren erst eine intensive Agitation ins Werk gesetzt und dadurch viele Berufsgenossen gewonnen hat, die bei entsprechender Anregung schon früher hätten gewonnen werden können. Besonders hebt der Bericht hervor, daß es der Organisation gelungen sei, in Posen festen Fuß zu fassen und 90 Proz. der in der Stadt Posen Beschäftigten zu organisieren. In Oberhessen hat dagegen die Agitation keinen dauernden Erfolg erzielen können.

Von den finanziellen Leistungen der Vereinigung sei erwähnt, daß 1901 in 21 Fällen, 1902 in 19 Fällen Rechtsschutz gewährt wurde, wofür 1101 M. bzw. 817 M. ausgegeben worden sind. An Gemahlsregelle sind 1901 in 22 Fällen 1033 M. und 1902 in 25 Fällen 2519 M. gezahlt worden. Reiseunterstützung erhielten im Jahre 1901 409 Mitglieder und zwar 3813 M., im Jahre 1902 wurden für diesen Zweck 5566 M. an 532 Mitglieder gezahlt. An Krankenunterstützung haben im Jahre 1901 1043 Mitglieder 18 093 M. und im Jahre 1902 1977 Mitglieder 20 706 M. erhalten.

Aus der Nachweisung über die Lohnkämpfe ergibt sich, daß im Jahre 1901 23 Streiks geführt wurden, von denen 10 erfolgreich, 6 teilweise erfolgreich und 5 erfolglos endeten. Die Zahl der Beteiligten ist 2232, die Höhe der Unterstützungssumme 50 797 M. Im Jahre 1902 fanden 14 Streiks statt, davon waren 9 erfolgreich, 2 teilweise erfolgreich und 3 erfolglos. Beteiligt waren 586 Mitglieder, die 6975 M. Unterstützung erhielten.

Ueber die mit Hilfe der Organisation erreichte Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit geben die folgenden Zusammenstellungen Aufschluß:

Table with 2 columns: Steigerung des Stundenlohnes, Verkürzung der Arbeitszeit. Rows: In 8 Orten mit ca. 682 Kollegen um 2 Pf., 7 " " " 3 985 " " " 8 " " " 7 " " " 800 " " " 4 " " " 17 " " " 3 980 " " " 5 " " " 3 " " " 450 " " " 6 " " " 5 " " " 1 040 " " " 7 " " " 4 " " " 1 800 " " " 8 " " " 1 " " " 60 " " " 9 " " " 1 " " " 2 300 " " " 10 " " " 1 " " " 60 " " " 11

Table with 2 columns: Steigerung des Stundenlohnes, Verkürzung der Arbeitszeit. Rows: Von 10 auf 9 Stunden in 2 Orten mit 1150 Kollegen, 10 " 9 1/2 " " " 5 " " " 2070 " " " 10 1/2 " 10 " " " 3 " " " 810 " " " 11 " 9 " " " 1 " " " 60 " " " 11 " 9 1/2 " " " 1 " " " 60 " " " 11 " 10 " " " 11 " " " 1030 " " " 11 " 10 1/2 " " " 2 " " " 110 " " " 11 1/2 " 10 " " " 1 " " " 60

Der Klassenbericht erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. Dezember 1902. Die Einnahmen betrugen 436 786,98 M., die Ausgaben 340 773 M., es bleibt also ein Ueberschuß von 96 013,98 M. Dazu kommt der der Hauptkasse überwiesene Streikfonds mit 33 152,80 M., das Vermögen betrug am Schluß des III. Quartals 1900: 58 891,72 M., das ergibt ein Gesamtvermögen am Jahreschluß 1902 von 136 857,98 M.

Gerichts-Zeitung.

Freisprechener Streikposten.

Im vorigen Jahre streikten die Fischer in einer Fabrik in der Worsdamerstraße zu Berlin. Kostlich wurden Streikposten aufgestellt, die jeden, der das Fabrikgebäude betrat, auf die Thatsache des Streiks hinwiesen und ersuchten, keine Arbeit dort zu nehmen. Der Vorstand des Polizeireviere bot darauf seine Schutzleute auf und gab ihnen die generelle Weisung, jeden Streikposten im Verkehrsinteresse von der Strafe wegzumessen. Der Schutzmann Thiele erließ

denn auch gemäß seiner Instruktion eine entsprechende Aufforderung an den Arbeiter Vincenz, der vor der Fabrik auf- und abging. Vincenz entfernte sich, kehrte aber nach etwa 10 Minuten als Passagier eines Kolliswagens in die Nähe der Fabrik zurück, ging hier in eine Kneipe und verließ dann diese, um ein andres Lokal auf der andern Straßenseite aufzusuchen. Hier wurde er auf Veranlassung des Meutenanits hinführt. Ihm blähte eine Anklage wegen Vergehens gegen die berühmte Vorschrift der Straßenpolizei-Verordnung, wonach den zur Erhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf öffentlichen Straßen ergehenden Aufforderungen der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten ist. — Die Strafkammer 8b des Landgerichts I als Berufungsinstanz beurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe und führte aus: An sich sei Streikpostenstellen keine strafbare Handlung, es könne aber zu einer solchen werden. Das sei hier geschehen. Durch das fortwährende Anreden der die Fabrik aufsuchenden Leute würden nicht nur die betätigt, die dort arbeiten wollten, sondern auch Passanten, die unter Umständen leicht für Arbeitswillige gehalten würden. Es wäre den Leuten un bequem, in der geschickter Weise angedeutet zu werden, also läge ein verkehrshinderliches Verhalten vor. Infolge desselben hätte es auch zu einem Wortwechsel und schließlich zu Thätlichkeiten kommen können. Die Anordnung des Reviervorstandes sei berechtigt gewesen, ebenso die Aufforderung an den Angeklagten. Dieser sei auch strafbar, denn er habe der Aufforderung nicht Folge geleistet, indem er binnen kurzem wieder zurückgekehrt sei, in der Absicht, das Streikpostenstellen wieder aufzunehmen, so wie kein Schutzmann da sei. Dazu sei er allerdings wegen der Sichtung nicht mehr gekommen.

Gegen dies Urteil legte Rechtsanwalt Heinemann die Revision ein, welche Rechtsanwält Koppel vor dem Kammergericht am 27. März vertretet. Der Anwalt hob hervor, daß ja Angeklagter der Aufforderung gefolgt und weggegangen sei. Wenn er nachher auf einem Kolliswagen zurückkehrte und zwei Lokale aufsuchte, so habe er dadurch die Bequemlichkeit, Ordnung und Sicherheit des Verkehrs nicht im geringsten gestört. Die bloße Absicht, wieder Streikposten zu stellen, sei ganz bedeutungslos. Uebrigens wäre es rechtsirrtümlich, wenn das Landgericht sage, der Schutzmann sei berechtigt gewesen, jeden Streikposten von der Strafe zu weisen.

Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten mit folgender Begründung frei: Die Anordnung des Schutzmanns sei dahin ergangen: „Sie sind mir als Streikposten bezeichnet worden, ich fordere Sie im Verkehrsinteresse auf, die Straße zu verlassen.“ Dieser Aufforderung sei der Angeklagte gefolgt. Die Absicht, wieder Streikposten zu stellen, die er bei seiner Rückkehr auf dem Kolliswagen hatte, habe Angeklagter nicht ausgeführt. Er müsse schon aus diesen Gründen freigesprochen werden und es könne demgegenüber dahingestellt bleiben, ob die Aufforderung des Schutzmanns der angezogenen Bestimmung der Straßen-Polizei-Verordnung überhaupt entsprach oder nicht.

Witterungsübericht vom 28. März 1903, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Stationen, Witterungsübericht, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows: Eisenmeze, Damburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien, Haparanda, Petersburg, Gork, Uebersee, Paris.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 29. März 1903. Vorwiegend heiter, am Tage wärmer bei lebhaften südlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern. Berliner Wetterbureau.

Wilhelm Schiemann. Nach kurzem Leiden im Alter von 50 Jahren am 26. März verstorben ist. Dies zeigen selbstbüdt an Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Nordborer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Socialdemokratischer Wahlverein Rixdorf. Am 28. März verstarb unser Mitglied, der Gerber Wilhelm Schiemann. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 232/7 Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbekasse der deutsch. Wagenbauer. Ortsverwaltung Berlin 6. Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter Otto Klüver nach kurzem Krankenlager am 28. März im 37. Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Freiwilligen Friedhofs (Rappel-Platz) aus statt. Um rege Beteiligung wird gebeten. 333/6 Die Ortsverwaltung.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41. Specialarzt für [63/15] Haut- und Nervenleiden. 10-3, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse Heinrich Jähn, Rantaustraße 95, Stadtbez. 95, gestorben ist. 212/14 Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Thomaskirchhofes in Rixdorf aus statt. Der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Namenlos“. Am 27. d. M., abends 11 1/2 Uhr, starb nach schweren Leiden unser treuer Sangesbruder und Mitbegründer Gustav Magnan im 33. Lebensjahre. Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Montag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Nordborerstraße 12 nach dem Kirchhofe der Französischen Gemeinde, Pöppel-Platz, statt. 297/6

Danksagung. Allen denen, welche meinem lieben Mann u. unvergesslichen Vater durch Güte zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, sagen hiermit herzlichsten Dank! 1003/2 Witwe und Helene Rant.

Anna Schimmerer geb. Stolle (sagt ich allen Bekannten und Verwandten, sowie dem Gastwirtsverein Schönhauser Vorstadt meinen herzlichsten Dank. 312/5 Carl Schimmerer nebst Kindern.

Massage-Institut Fr. H. Mania, Brunnenstr. 16. Herren vorm. u. 10-12, Damen nachm. u. 3-4. Filiale: Turnstr. 46.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 29. März.**  
**Freie Volkshöhle, Metropol-Theater.** Heiden, 7. und 8. Uebung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reisinger-Theater.** 14. Uebung. Dämmerung. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Spernhaus.** Laule. Auf. 7 Uhr.  
**Ronag:** Der Siegende Holländer.  
**Schauspielhaus.** Im bunten Rod.  
**Ronag:** Die Journalisten.  
**Neues Opern-Theater.** Die Räuber.  
**Ronag:** Geschlossen.  
**Deutsches.** Roma Banna.  
**Nachmittags 2 1/2 Uhr:** Es lebe das Leben.  
**Ronag:** Roma Banna.  
**Reisinger.** Alt-Heidelberg.  
**Wittags 12 Uhr:** Die Brüder.  
**Ronag:** Mi-Heidelberg.  
**Leffing.** Der blinde Passagier.  
**Ronag:** Dieselbe Vorstellung.  
**Neues.** Die Kreuzschreiber.  
**Rittags 12 Uhr:** Nachtst. **Ronag:** Die Kreuzschreiber.  
**Reisinger.** Lutti. (Louise).  
**Nachmittags 3 Uhr:** Seine Kammerzofe.  
**Ronag:** Lutti.

**Witten.** Gasparone.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Der Freischütz.  
**Ronag:** Die Nidermaus.  
**Central.** Gräfin Papi.  
**Ronag:** Dieselbe Vorstellung.  
**Thalia.** Der Botsamengel.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Maria Stuart.  
**Ronag:** Der Botsamengel.  
**Anfang 8 Uhr:**

**Schiller O. (Schiller-Theater.)**  
Der Probelandbad.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Wilhelm Tell.  
**Ronag:** Don Gil.  
**Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt-Theater.)**  
Der Meister von Palmyra.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Heimat.  
**Ronag:** Sappho.

**Belle-Alliance.** Sid und Bodet.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Kadale und Liebe.  
**Ronag:** Sid und Bodet.  
**Carl Weiss.** Der Liebe Gebot.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Das Kästchen von Heilbronn.  
**Buntes.** Der Leihalte.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Winterschlaf.  
**Ronag:** Der Leihalte.  
**Luffen.** Robert und Bertram.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Der Fall Clemenceau.  
**Ronag:** Lumpaciabagabundus.

**Kleines.** Nachtst.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Don Carlos auf der Schmiere.  
**Ronag:** Nachtst.  
**Trianon.** Die Rotbrücke.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Die Liebes-  
schänkel.  
**Ronag:** Die Rotbrücke.  
**Casino.** Utermost. Specialitäten.  
**Nachmittags 4 Uhr:** Lenore, die  
Grabsbraut.  
**Ronag:** Utermost.

**Metropol.** Utermost.  
**Nachmittags 3 Uhr:** Die Liebes-  
schänkel.  
**Ronag:** Die Rotbrücke.  
**Casino.** Utermost. Specialitäten.  
**Nachmittags 4 Uhr:** Lenore, die  
Grabsbraut.  
**Ronag:** Utermost.

**Wintergarten.** Specialitäten.  
**Reichshallen.** Stettiner Sönger.  
**Steidl.** Steidl-Sönger.  
**Passage-Theater.** Specialitäten.  
**Passage-Panoptikum.** Specialitäten.  
**Palast.** Keine Refi. Specialitäten.  
**Urania.** Taubenstrasse 48/49.  
Das Land Tirol.  
**Ronag:** Im H6rnat um 8 Uhr:  
Photographie in nat6rlichen  
Farben (durch Wald und Flur).  
**Jubiläumsstrasse 57/62.** Stern-  
warte. Töglich ge6ffnet von 7  
bis 11 Uhr.  
**Ronag:** A. Wegener: Die Zeit  
vor Kopernikus.

**Central-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:  
Die Sch6ne von New York.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Gräfin Papi.**  
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
Neben und die folgenden Tage:  
**Gräfin Papi.**  
**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73. Töglich 7 1/2 Uhr.  
**Der Posammen-Engel.**  
Ausstattungsposse mit Gesang u. Tanz.  
Gr. Tanzparodien. Artisten-Ravue.  
Theilscher als Spreewälder-Amme.  
Sonntagnachmittags 3 Uhr: Maria  
Stuart.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr zu keinen Preisen:  
**Der Fall Clemenceau.**  
Abends 8 Uhr:  
**Robert u. Bertram.**  
Ronag: Lumpaciabagabundus.  
Diensttag: Die Amme-Isle.  
Mittwoch: Zum 1. Male: Die  
Geierwälder.  
Donnerstag: Lumpaciabagabundus.  
**Carl Weiss-Theater.**  
Große Frankfurter, Strasse 132.  
Nachmittags 3 Uhr (Vorletzt 60 Pf.):  
Das Kästchen von Heilbronn.  
Kästchen: Fr. Delsch a. G.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Liebe Gebot.**  
Schauspiel in 5 Akten.  
Neben: Der Liebe Gebot.

**Passage-Theater.**  
Anfang Sonnt. 3. Wochent. 5.  
Ende 11 Uhr.  
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
**Letzter Sonntag.**  
**Boxkampf**  
der Meisterschaftsboxer Young  
Fitzsimmons und Jack Lewis.  
Bernhard Marx, Humorist.  
Marie Werder, Soubrette.  
Ganz Berlin vorbricht sich  
noch immer den Kopf über  
die schwebende  
**AGA**  
Jungfrau.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der  
Welt an lebenden Seetieren,  
Reptilien etc. 67/14

**Residenz-Theater**  
Direktion: Sigmund Lautenburg.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Lutti (Louise).**  
Schwan in 4 Akten von Pierre Weber.  
Neben und folgende Tage: **Lutti.**  
Sonntagnachmittags 3 Uhr:  
Seine Kammerzofe.

## Urania.

Taubenstrasse 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Das Land Tirol.**  
Montag: Photographie in nat6rlichen  
Farben (durch Wald und  
Flur).  
**Sternwarte**  
Invalidenstrasse 57/62.  
Montag: A. Wegener: Die Zeit  
vor Kopernikus.

**Passage-Theater.**  
Anfang Sonnt. 3. Wochent. 5.  
Ende 11 Uhr.  
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
**Letzter Sonntag.**  
**Boxkampf**  
der Meisterschaftsboxer Young  
Fitzsimmons und Jack Lewis.  
Bernhard Marx, Humorist.  
Marie Werder, Soubrette.  
Ganz Berlin vorbricht sich  
noch immer den Kopf über  
die schwebende  
**AGA**  
Jungfrau.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der  
Welt an lebenden Seetieren,  
Reptilien etc. 67/14

**Residenz-Theater**  
Direktion: Sigmund Lautenburg.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Lutti (Louise).**  
Schwan in 4 Akten von Pierre Weber.  
Neben und folgende Tage: **Lutti.**  
Sonntagnachmittags 3 Uhr:  
Seine Kammerzofe.

**Kleines Theater**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr bei über die  
Hälfte ermässigten Preisen:  
Don Carlos auf der Schmiere.  
Serenissimus - Zwischenpiele.  
Schöne Seelen. - Liebesträume.  
Abends 8 Uhr: **Nachtst.**  
Montag: **Nachtst.**

**Metropol-Theater.**  
Mit glänzender Ausstattung:  
**Neuestes!**  
**Allerneuestes!**  
Revue in 5 Bildern von J. Freund.  
Musik von Victor Holländer.  
**Emil Thomas a. G., Josef Josephi.**  
**Henry Bender.**  
Frid Frid, Flora Siding, Wini Grabitz.  
300 Mitwirkende.  
**Grandioses Ballett.**  
Anfang 4 1/2 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

**Trianon-Theater.**  
Georgenstrasse,  
zwischen Friedrich- u. Universitätsstrasse.  
**Die Rotbrücke.**  
Luffspiel in 3 Akten von Fred Gröfsc  
und Francis de Croisset.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntagnachmittags 3 Uhr: Die  
Liebesschänkel.

**Apollo-Theater.**  
Sonntagnachm. **Frau Luna**  
3 Uhr (kl. Preise):  
Vorher: Glänzende Specialitäten.  
Abends **Die schöne Galathée.**  
7 1/2 Uhr:  
Ferner: Novelles. Steidl, Garganis.  
Coko-Walk. 5 Barfussstänzerinnen.  
Montag bis Mittwoch: Die  
schöne Galathée.  
Donnerstag. **Gesindeball.**  
den 2. April:

**Casino-Theater**  
Lothringstr. 37.  
**Neu! Elternlos. Neu!**  
Vorher: „Fröhchen u. Lieschen“ re.  
Anf. wochentags 8, Sonnt. 7 1/2 Uhr.  
Sonntagnachm. 4 Uhr: **Lenore, die**  
**Grabsbraut.** Dazu auftreten sämtl.  
Specialitäten.

**Steidl-Theater**  
Linien-  
strasse 132. Dranien-  
burger Thor.  
Nur noch kurze Zeit  
die Solisten der beliebtesten  
**Steidl-Sönger**  
Man muh das Steidliche Lebensbild  
gesehen haben. Eintritt Beisatz.  
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.  
Entree 50 Pfg. Sperrst. 1,00.

**Palast-Theater**  
Burgstrasse 22. Früher: Heen-Palast.  
9 Uhr. 9 Uhr.  
**Meine Refi.**  
Vollständ mit Gesang von G. Schulz.  
Musik von Kersten.  
Nur noch wenige Tage:  
**Mary Ellys** und  
**Das Elite-März-Programm.**  
Morgen: Dieselbe Vorstell.  
Anf. 8 Uhr, Sonnt. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

**Wilmersdorf. Luisenpark.** Heinrich Meyer.  
Jeden Sonntag grosser Ball im grossen Spiegelsaal. - Gut gepflegte Biere, vorzügliche Küche. - Zwei elegante Kegelbahnen, sowie ein neues Billard stehen dem Publikum zur Verfügung. - Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an.  
heute: **Grosses Garten-Konzert** ausgeführt von einer Damen-Kapelle.

## Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O. (Schiller-Theater).**  
Sonntagnachmittags 3 Uhr:  
**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.  
Sonntagabends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
Schauspiel in 4 Aufz. v. Max Dreher.  
Montagabends 8 Uhr:  
**Don Gil.**  
Dienstagabends 8 Uhr:  
**Das zweite Gesicht.**  
Nur noch kurze Zeit.

**Cirkus Schumann**  
Sonntag, den 29. März 1903:  
**2 grosse Vorstellungen 2**  
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags auf allen Plätzen  
**ein Kind frei**, weitere Kinder  
zahlen halbe Preise.  
Nachmittags die reiz. Pantomime  
**Pierrots Weihnachten**  
und der Bonbonregen.  
In beiden Vorstellungen:  
**Miss Alix**  
mit ihrem Motor Car

**Looping**  **the Hoop.**  
Abends:  
**Die lustigen Heidelberger.**

**Buntes Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dienstag, den 31. März:  
Opernaufführung d. Eichelbergischen  
Konservatoriums.  
Direktion: Fritz Massbach.  
Cavalleria Rusticana.  
Aida - Hänsel u. Gretel.  
Barbier von Sevilla.  
Billets an der Kasse.

**Buntes Theater.**  
**Der Leihalte.**  
31. März: Opern-Aufführung  
des Eichelbergischen Konservato-  
rium: **Cavalleria rusti-  
cana. Hänsel und Gretel.**  
Billets an der Tageskasse.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
Sensationeller Erfolg:  
**„Plek und Poeket“.**  
Schwan mit Ges. u. Tanz in 3 Aufz.  
Sonntagnachmittags 3 Uhr zu kleinen  
Preisen: **Kabale und Liebe.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
Brunnenstrasse 16.  
**Die Bluthochzeit.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**  
Montag: **Die Bluthochzeit.**

**Bernhard Rose-Theater**  
Sablstrasse 58.  
Sonntag, den 29. März 1903:  
**Das Milchmädchen von Schöneberg.**  
Vollständ mit Gesang in 6 Bildern  
von F. Mannstädt.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch 47/49.  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Schwan in 4 Akten von Franz und  
Paul von Schönthan.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

**Palast-Theater**  
Burgstrasse 22. Früher: Heen-Palast.  
9 Uhr. 9 Uhr.  
**Meine Refi.**  
Vollständ mit Gesang von G. Schulz.  
Musik von Kersten.  
Nur noch wenige Tage:  
**Mary Ellys** und  
**Das Elite-März-Programm.**  
Morgen: Dieselbe Vorstell.  
Anf. 8 Uhr, Sonnt. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

**Wilmersdorf. Luisenpark.** Heinrich Meyer.  
Jeden Sonntag grosser Ball im grossen Spiegelsaal. - Gut gepflegte Biere, vorzügliche Küche. - Zwei elegante Kegelbahnen, sowie ein neues Billard stehen dem Publikum zur Verfügung. - Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an.  
heute: **Grosses Garten-Konzert** ausgeführt von einer Damen-Kapelle.

**Germania-Prachtsäle.**  
Chaussee 103. Arnold Scholz. Chaussee 103.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
**Hamburger Sönger.**  
Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff.  
Stets wechselndes Programm. 2152  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.  
Jeden **Militär-Konzert**  
Donnerstag: **Militär-Konzert**  
und Familien-Kränzchen.  
Jeden Sonntag **Grosser Ball.**  
von 5 Uhr ab: 8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben.

**Hasenheide Nr. 108/114 Neue Welt** Arnold Scholz.  
Heute, Sonntag, 29. März 1903:  
**Gr. Militär-Doppel-Konzert.**  
Nach dem Konzert:  
**Grosser Familien-Ball.**  
Zwei Ball-Orchester. Am keinen Saal: Entree 30 Pf.  
Anfang 5 Uhr. **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. 9632

**Schnegelesbergs Festsäle**  
Hasenheide 21 u. Jahnstr. 8.  
Am 1. April übernehme obiges Etablissement und empfehle  
meine **Säle**, 250 bis 1000 Personen fassend, zu Vereins-  
festlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen etc. 9482\*  
Mittwoch u. Sonntag: **Grosser Ball!**  
NB. Einige Sonnabende sind noch zu vergeben.  
Küchungsbohl **Wilhelm Noack.**

**Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.**  
Empfehle meine  
**Säle**, 150 bis 500 Personen fassend, und  
zu Versammlungen und Festlichkeiten. 7322\*  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Starke Orchester. Anfang 5 Uhr. Frits Schulz.  
Hochachtungsvoll  
Wohin machen wir diesen Sommer unfre Landpartie?

**Nach „Tessnows Volksgarten“**  
Hakenfelde bei Spandau  
romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, 3000 Personen fassender  
schattiger Garten. Neugelegter Parkett-Saal. Nähe auf die neugepflasterte  
Streitstrasse nach Hakenfelde aufmerksam.  
Größtes Spandauer Variet6 und Arbeiter-Verkehrstokal.  
610L\* Hochachtungsvoll **Max Tessnow.**

**Graumanns Festsäle**  
Naunynstrasse 27.  
Sonnabend, den 25. April, frei geworden, im Mai noch  
Sonnabende zu besuchen. 2622\*  
Hermiprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

**Etablissement Buggenhagen**  
am Moritzplatz.  
Jeden Tag:  
**Militär-Konzert.**  
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag  
im Kaiser-Saal: **Tanz.**  
Von Ende April ab wird  
das berühmte Orchester d. Signor  
Vincenzo Ferrara dirigieren.

**Gesellschaftshaus**  
Zwinemünderstr. 42.  
Tögl. Theater u. Specialitäten.  
Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.**  
Säle für Gesellschaften, Vereine  
coulant zu vergeben. Noch einige  
Sonnabende frei. 2562\*

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafeln.  
Empfehle mein Lokal zu Fest-  
lichkeiten und Versammlungen.  
2122\* **C. F. Walter.**

**Elysium**  
Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Avis. Empfehle den geehrten Vereinen  
meinen Garten und Saal zu Sommer-  
festlichkeiten mit Sönger-Gesellschaft  
gratis. 9332\*

**Königstadt-Kasino.**  
Nollmannstr. 72. Ede Alexanderstr.  
Erstklassige Specialitäten.  
Ich heirate meinen Mann.  
**Franz Sobanski.**  
Wittm., Sonnab., Sonnt.: **Tanz.**

**Alhambra**  
Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Großer Extra-Ball** bei doppelt  
belegtem grossen Orchester. Anfang  
5 Uhr. [2172\*] **A. Zameitat.**

**Johannisthal.**  
**Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Kaffeeküche. - Kegelbahn. - Aus-  
spannung. - Saal für Vereine  
und Versammlungen. 2112\*

**Caf6-Restaurant**  
**F. Heinisch,**  
Dresdenerstr. 128/29.  
Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute R6he.  
2 Billards, Stunde 40 Pf.,  
bestens empfohlen. [5032\*]

**Charlottenburger Volkshaus.**  
Sonntag, den 29. März 1903, im grossen Saale:  
**Grosses Volkshaus-Fest.**  
Künstlerische Darbietungen ersten Ranges.  
Eröffnung 4 Uhr. Billet 25 Pf. Anfang pünktlich 6 Uhr.  
Jede Störung ist zu vermeiden. Rauchen nicht gestattet.  
Der Garten ist eröffnet.  
Im unteren Saale: **Grosser Ball.**  
Billets sind zu haben bei Ewald, Schlüterstr. 66; Müller, Rosinenstr. 3, bei den Bezirks-  
führern und an der Kasse. Der Verwaltungsausschuss des Volkshauses.

## 2. Wahlkreis.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**

Dienstag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Zühlke, Demewitzstr. 13:

**Öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Emil Rosenow: „Der Aufmarsch der Parteien zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Gäste haben Zutritt. — Zahlreichen Besuch erwartet  
238/5  
Der Vorstand.

## Achtung! 6. Wahlkreis Achtung!

Sonntag, den 29. März, mittags 12 Uhr, bei Volkshilf, Badstraße Nr. 16:

**Volks-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Wolfenbühl über „Die können sich die Arbeiter gegen Ausplünderung schützen?“ 2. Diskussion.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
247/2  
Der Vertrauensmann.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter!

Montag, den 30. März 1903, abends 8 Uhr:

**Branchen-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung: 1. Bericht über die ausgenommene Statistik in den Piano-Fabriken. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
NB. Da die Tagesordnung eine wichtige ist, so erwarten wir zahlreichen Besuch der Kollegen.  
Die Vertretungskommission.

## Achtung! Kammacher!

Montag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Kommissions-Sitzung mit Vertrauensmännern**  
bei Mattes, Koppenstraße 41.  
Kollegen! Jede Werkstatt muß vertreten sein! Pünktliches Erscheinen wichtig!  
Der Obmann.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung der Drahtarbeiter**  
im Lokale von Ruffin (Andreas-Säle), Andreasstr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. In welchem Maße unterbreiten wir den Unternehmern unseren Tarif? Wann beginnt unser Streik? Referent: Karl Wissenthal. 2. Diskussion.  
Kollegen, da es gilt, mit Ernst und Energie unsere Lage zu verbessern, so muß jeder zur Stelle sein.  
114/6  
Die Ortsverwaltung.

## Öffentliche Schuhmacher-Versammlung

Montag, den 30. März 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Cohn, Deutschstraße 19/20.

Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtigen Lohnverhältnisse bei den Kleinstmeistern und in den Beschäftigten und wie stellen sich die Kollegen zur Durchföhrung des Minimallohn-Tarifs durch einen Generalstreik? 2. Welche weiteren Forderungen haben wir anlässlich der bevorstehenden Lohnbewegung an die Arbeitgeber zu stellen? (Arbeitsnachweis, Kontrollbuch) — Alle bei Kleinstmeistern und in Beschäftigten beschäftigten Schuhmacher werden um ihr Erscheinen ersucht.  
Der Einberufer.

## Achtung! Schäftearbeiter u. Arbeiterinnen.

Heute Sonntag, den 29. März 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale von Cohn, Deutschstraße 19/20:

**Versammlung aller in den Maßschneiderei besch. Personen**  
als: Zuschneider, Vorrichter und Stepperinnen.  
Tages-Ordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen und Kolleginnen zur bevorstehenden Lohnbewegung der Schäftearbeiter und sind dieselben gewillt, eventuell ebenfalls Forderungen zu stellen? 2. Verschiedenes.  
169/11  
Die Kommission der Schäftebranche.

## Centralverband der Maurer etc.

Bezirk Südwesten.  
Montag, den 30. März 1903, abends 1/9 Uhr:

**Versammlung**  
bei Sitzstock, Gneisenaustr. 67.  
Tages-Ordnung:  
1. Welche Mittel sind notwendig, um das Interesse der Kollegenschaft an den Organisationsbestrebungen zu stärken? 2. Diskussion. 3. Widmung vom Rasenball. 4. Verschiedenes.  
136/20  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Obmann.

## Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer.

Cerische Verwaltung Berlin II.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß sich jetzt meine Wohnung Dunderstraße 15, vorn I, befindet.  
259/3  
A. Flügge, Kassierer.

## Für Nervenranke und Rheumatiker.

Institute für elektromagnetische Therapie, System Trüb, Berlin W., Bülowstr. 20, Berlin N., Oranienburgerstr. 14. Ärztliche Leitung. Täglich geöffnet von 9-5. Sprechstunden der Aerzte von 12-2. Prospekt gratis und franco.  
107/14  
Fr. Domning.

## Creptow. Bade's Volksgarten

Haltstelle d. elektrischen Strassenbahn (Simons).  
Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt VII, 353.

**Die Delegiertenwahlen zum Verbandstag**  
finden heute statt und zwar in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Gewählt wird in folgenden Lokalen:  
S. SO.: Gewerkschaftshaus, Saal 1.  
W. (Schöneberg): D. Rühle, Bülowstr. 59.  
NW. (Moabit): Kronenbrauerei, III-Neubühl 47.  
O.: R. Kientz, Gr. Frankfurterstr. 133.  
N.: H. Abendroth, Badstr. 42/43; A. Bernau, Schwedterstraße 23; S. Ranke, Kolbenbergerstr. 23.  
O. (Schöneberg): E. Kaufhold, Wilhelmshofstr. 18.  
Weissensee: B. Schmutz, König-Charlottenstr. 33.  
Charlottenburg: Volkshaus, Hofmannstr. 3.  
Steglitz: F. Schellhase, Uhornstr. 15a.  
Niedorf: E. Weiler, Steinwegstr. 113.  
Spandau: F. Böhle (vorm. Radlke, Reumarkterstr. 5.  
Die Stimmzettel werden an den Eingängen zu den Wahllokalen verteilt.  
Ohne Mitgliedsbuch kann niemand wählen.  
Die Vertrauensleute haben unter allen Umständen den Mitgliedern die Bücher auszubändigen.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, den 31. März 1903, abends 8 1/2 Uhr:  
**Große Klempner-Versammlung**  
in Kellers festfäden, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:  
1. Der Stand unserer Lohnbewegung. Referent: Cohen. 2. Diskussion.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tages-Ordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.  
124/7  
Die Ortsverwaltung.  
D. C.

## Maler und Anstreicher!

Laut Lohnstatistik beträgt vom 1. April ab für Berlin und die anliegenden Bezirke sowie den Innungsbezirk Grob-Lichterfelde

**der Minimallohn 55 Pf. pro Stunde.**  
für Gefässen in den ersten zwei Jahren nach der Lehrzeit und für Anstreicher pro Stunde 5 Pf. weniger.  
Um den Tarif einheitlich durchzuführen, sind alle Arbeiter, wo niedrigere Lohnsätze gezahlt, sowie andre Positionen des Tarifs nicht gehalten werden, unverzüglich an unser Bureau, Engel-Ufer 15, Zimmer 36, Telefon Amt 7a 6672 zu melden, damit das Nötige veranlaßt werden kann.  
Die Ortsverwaltung der Vereinigung der Maler.

## Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.  
Sonntag, den 29. März 1903, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokale „Englischer Garten“, Alexanderstraße 27c:

**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Boorwald über: „Grundzüge der Ernährung“. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Gäste haben Zutritt.  
61/5  
Die Ortsverwaltung.

## Orts-Krankenkasse des Korbmacher-Gewerbes zu Berlin.

Montag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, Engel-Ufer 15:

**Ordentl. General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht. 272b  
2. Bericht der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung.  
3. Statutenänderung (§§ 12, 13, 20, 30, 41).  
4. Verschiedenes.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.  
J. W.: Karl Schwedler, Vorsitzender, Raumerstr. 16.

## Versuche Dein Glück!

in bekannter Glückskollekte  
**J. Rosenberg**  
51 Kommandantenstrasse 51.  
Königsberger Loss a 3 M.  
Sofortige Auszahlung von Gewinnlosen aller Lotterien.

## Genossenschafts-Buchdruckerei Solingen

(eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung).  
Geschäfts-Bericht pro 1902.

Activa.	
Wahrschein- und Umlauf-Geld	26 186,21
Umschlag-Geld 15 % (Kassenschaffung)	5 % Umschlag-Geld 2 588,22 23 297,99
Druckerei-Geld	3 348,30
Umschlag-Geld 10 %	334,83 3 013,47
Buchdrucks-Geld	2 556,09
Umschlag-Geld 10 %	255,60 2 900,49
Debitoren-Geld	10 847,42
Umschlag-Geld	542,37 10 305,05
Bank-Geld	2 623,99
Rassen-Geld	1 062,03
	43 203,02

Passiva.	
Creditoren-Geld	22 443,71
Genossenschafts-Geld	3 211,—
Darlehens-Geld	4 770,—
Rücklage-Geld	1 000,—
Gewinn-Reserve	6 784,30
Jahres-Gewinn	4 994,11
	43 203,02

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1902 115  
Ausgetreten sind im abgelaufenen Jahre 5  
Eingetreten 5  
Wohin Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1902 115  
Solingen, 28. März 1903.  
Der Vorstand. 106/10  
J. W.: August Schreiner.  
Der Aufsichtsrat.  
J. W.: Karl W. Heuer.

## Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher zc.

Bekanntmachung.  
Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 17. Februar ist die neunte Abänderung des Statuts der Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher zc. genehmigt. Abgeändert sind die §§ 30, 35, 47, 56 und 61.  
Wichtig für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist § 30, welcher Absatz 1 fortan lautet: Die Festsätze für volle Wochen zu erhebende Beiträge sind an jedem Sonnabend für die vergangene Woche fällig und müssen alle vier Wochen von den Arbeitgebern während der Geschäftsstunden der Kasse an diese abgeführt werden. Dasselbe gilt für die freiwilligen und beitragsberechtigten Mitglieder.  
Diese neunte Abänderung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.  
Berlin, den 29. März 1903.  
292b  
Der Vorstand.

## Farbenhandlung

Reinickendorfer-Strasse 56b.  
Großer Posten Farben:  
Streichertige  
Ruhbodenfarbe . . . . . 35 Pf.  
Ruhbodenanstrich . . . . . 60  
Verputzfarbe . . . . . 60  
Küchenmöbelfarbe . . . . . 40  
Küchenmöbellack . . . . . 60  
Grüne od. grüne Farbe . . . . . 40  
Pinselfarbe . . . . . 40  
Färblich, Terpentin, Gips, Cement, Schleimfarbe, Pinsel, Leim, Schellack, Schablonen, Streichbürsten zc. billig. 7342\*

## Stralau. Alte Taverne.

Inhaber: Christian Schröder.  
Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Ball.  
Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine und Fabriken zur Abhaltung von Festlichkeiten.

## F. Guttschmidt Cigarren, Cigaretten en gros

Vertreter der Cigaretten-Fabrik „Charivari“  
Berlin S. 59, Kottbuser Damm 8. 175  
Annahme-Stelle für „Kleine Anzeigen“ im „Vorwärts“.

## Neu! Berliner Schweiz. Neu!

Zwiebusch. Gofener Berge. Am Seddinger bei Schmüdow, 50 Morgen groß, 3000 Meter Wasserfront. Eigene Waldungen, Berge und Täler. Halte mein Lokal zu Anstalten, Dampfer, Kremler u. Zugsbahnen den gebirgigen Vereinen, Gesehlfchaften u. Fabriken zu den coulant. Bedingungen empfohlen. Hermann Gärtner. 19042\*

## Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baufeldern in schönster Lage Nieder-Schönhausen an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochgelegenes, trockenes Land, per □-R. 75-90 Mark. 7712\*  
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

## A. Würger, Königsbergerstraße 5/6.

Probieren Sie bitte meine  
**weißen Herrenhemden.**  
Eigene Fabrik. Beste Stoffe. Genossen erhalten 5 % Rabatt.

## Restaurant Jägerhäuschen

Miles Lokal:  
**Saatwinkel**  
Telephon Mini III, 6733.  
Mittagstisch mit Bier 50 Pf.  
Inh.: Heinrich Hoppe.

Bequem zu erreichen zu Fuß durch schöne Waldwege, durch regelmäßige Dampfverbindungen von Tegel, Spandau und Pöhlitzsee.  
Schattiger Garten. — Großer Tanzsaal und Hallen (ca. 3000 Personen fassend). Regelmäßige u. Volksbelustigungen.  
Große Stallungen. — Kaffee-Küche, Liter 80 Pf.  
Speisen à la carte zu billigen Preisen.  
Mittagstisch von 80 Pf. an. 905L\*  
Bayrisch Bier: Glas 10 Pf. — Grosse Weisse 25 Pf.



## Wegen vollständiger Auflösung anderer Unternehmungen

**schleuniger Ausverkauf!**  
meines 1886 gegründeten Spezialgeschäfts

Jetzt **28 König-Strasse 28** Jetzt  
zwischen Klosterstrasse und Neue Friedrichstrasse.

Das große Lager, bestehend in Teppichen, Portieren, Gardinen, Tisch-, Diwan-, Bett- und Steppdecken, Läuferstoffen, Sofastoffen etc. wird, um schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.  
Zur vollständigen Räumung des Lagers werden fehlende Artikel ergänzt.

## J. Adler Teppichhaus.

Achten Sie gefl. auf No. 28 Königstrasse 28.

[900L]

# Teppich-Specialhaus

## Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158.  
Erweitert bis Prinzessinnenstr. 11.

Höchste Leistungsfähigkeit!  
durch seine **Riesen-Lager**  
und seinen **Riesen-Umsatz!**

Mein neuer **Katalog 1903**

mit etwa **600 Abbildungen**  
in künstlerischer Ausstattung  
dürfte **bevorz. Umzüge**  
vielen Interessenten ein  
**willkommener Berater**  
sein.  
Zusendung gratis u. franco.

**Nathan Wand,**

129 Stalitzerstr. 129.  
Die schönsten  
**Herren-Sommer-Paletots**  
und Anzüge in neu,  
sowie speziell  
**Monats-Garderobe**  
von Kavaliere getragene Sachen,  
samt neu, für jede Figur passend,  
sind in großer Auswahl stets zu  
staunend billigen Preisen zu haben.

**Nathan Wand,**

129 Stalitzerstr. 129.  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

**Gardinenfabrik**

Lager aus Plauen in Sachsen  
**Bruno Güther,**

Berlin, 651L\*  
80 Grüner Weg 80, part.

Eingang vom Flur (kein Laden).  
Verkauf in meinem seit 39 Jahren  
bestehenden  
**Special-Gardinengeschäft**

800 bis 1000 Reste in Zwirn, Mull,  
Tüll u. englische Gardinen  
für ein bis vier Fenster passend  
**spottbillig.**

Neuheiten treffen täglich ein.

**Reste**

zur [708L\*]  
Damen - Mäntel - Konfektion und  
Kinder - Garderobe.  
Futterscheiden, Besatzartikel.  
Fertige **Damen-Mäntel** und  
**Jackets** in grösster Ausw.  
Kostüm-Stoffreste zu vollständigen  
Kostümen u. einzelnen Rücken in  
farbig u. schwarz, enorme Ausw.  
**C. PELZ,**  
4. Kottbuser-Strasse 4.

**Knaben-Garderobe**

für das Alter von 2 bis  
18 Jahren  
empfehlen in reichhaltiger  
Auswahl  
zu den **billigsten**  
Preisen die  
**Knaben-Garderoben-**  
**Sabrik**  
von **Karl Hustädt,**  
O., Koppenstr. 85,  
2 Min. v. Schief. Bahn.  
**Herren-Garderobe**  
nach Mass.

# Ferdinand Joachim's Möbelfabrik u. Kaufhaus

Gneisenastr. 15, am Halleschen Thor. [927L\*]

Specialität:  
Bürgerl. Wohnungs-  
Einrichtungen

von 200, 300, 500  
bis 10 000 Mk.  
und darüber.

Neuester  
Pracht-Katalog  
gratis und franco.

Lieferung frei Haus  
durch eigne Gespanne.



Panel-Sofa mit Taschen 85 Mark.

Komplette Salon-,  
Schlafzimmer-  
und Speisezimmer-  
Einrichtungen  
in grosser Auswahl.

Coulante  
Zahlungs-Bedingungen.

Freie Bahnfracht durch  
ganz Deutschland.

Letzte  
Neuheiten

Riesen-  
Auswahl

## Kaufhaus Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2  
Nahe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt.

**Bekannt**  
**Gut und Billig!**

### Herren- und Knaben- Garderobe

Herren-Jaquet-Anzüge von Mk. 12-52  
Herren-Rock-Anzüge von Mk. 25-60  
Herren-Gehrock-Anzg. von Mk. 29-60  
Herren-Früh- u. Sommerpaletot von Mk. 12-50  
Herren-Beinkleider von Mk. 2.50-15  
Herren-Piquéwesten von Mk. 2.25-10

### Schuhwaren für Damen, Herren u. Knaben

Herren-Stiefel von Mk. 5.50-18.50  
Herren-Schuhe . . . 3.90-10.50  
Damen-Stiefel . . . 3.90-16.00  
Damen-Schuhe . . . 2.75-8.75  
Knaben-Schuh u. Stiefel Mk. 3.50-6.90  
Kinder-Schuhe von Mk. 2.50-7.75

Anfertigung nach Maass.

Burschen-, Jünglings-  
und Knaben-Anzüge  
Lüstre- und Leinen-  
Artikel

enorm  
billig.

Riesen-Auswahl in  
Neuheiten farbiger  
Schuhwaren

sehr  
billig.

Reelle  
Bedienung

Grösste  
Leistungsfähigkeit

## H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.

Nicht ganz schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose, aber grösstmögliche Schmerzmilderung. **10jährige Reelle Garantie.**

Um einer Täuschung des geehrten Publikums vorzubeugen, schreiben wir: **Nicht ganz schmerzlos**, es wird aber unser Bestreben sein, es erträglich zu machen, dass der Patient keinen Schmerz empfindet, sondern nur ein angenehmes Gefühl. **Kein Risiko. ♦ Garantie.**

— Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. — Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren**, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet:

Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren**, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.

**1000 Mark**

In Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . **Wahrheit.**

**H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.**

Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861.

Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgehalt vergütigt. Fahrverbindung von allen Richtungen.



*P. Selbiger Schuhwarenfabrik.*  
Landsbergerstr. 40 Ecke Liebmännstr.

**Herrenstiefel** Zug, Schnür u. Schnalle,  
gut und dauerhaft gearbeitet,  
von 4,50, 5,40, 6,35, 7,25 usw.  
**Damenstiefel** Knopf, Schnür u. Zug,  
in allen Lederarten  
und elegantesten Façons,  
von 4,35, 4,90, 5,50, 6,10, 7,60 usw.  
**Elegante Einsegnungstiefel**  
zu staunend billigen Preisen. 872L

GRÖSSTE HEIZKRAFT  
**Henckels Werke**  
Senftenberg  
GERINGSTER ASCHEN-GEHALT  
Kein SCHLACKEN-RÜCKSTAND!

General-Vertreter: **C. F. Heinz, NW. 21, Dreyestr. 9.**

Wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts [4532\*]  
**Möbel-Total-Ausverkauf.**  
Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bis 1. Mal or. aufbewahrt.  
**Rich. Thiele, Ackerstr. 120, Gartenplatz**

Gesundheit ist Reichtum!  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel  
gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**  
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 2209\*

**Bad Frankfurt** || **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 || 18. Ritter-Strasse 18.  
Specialität:  
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heiss-  
luft-, Lohannis-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.

Neu! **Gesetzlich geschützt!** Neu!  
nur bei mir zu haben, allererstes Fabrikat.



Hochfeines Taschenmesser mit Bildnis Babel, Lassalle  
und Liebknecht in schönem Buntdruck hergestellt, sehr haltbar, versende  
**30 Tage** zur Probe, also wenn das Messer nicht gefällt, zahle den Betrag  
zurück. Versand per Nachnahme. 131/1

Preis pro Stück nur **M. 1,25.**  
Quart. Preisbuch mit ca. 2500 Abbildungen sende umsonst und franco.

**C. W. Gries, Solingen 3.**

**Verlobte!**  
Komplette Küchen-Einrichtungen:  
130 Teile für Mk. 35.—  
200 „ „ Mk. 75.—  
300 „ „ Mk. 150.—  
Aufstellung auf Wunsch gratis und franco.  
Alle Artikel auch einzeln sehr billig.

**L. Katz & Co.**  
Spandauerstr. 45, am Molkenmarkt,  
u. Ecke König- u. Spandauerstr.  
871L\*

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 28. März 1903.

Wärfe - Amerikanischer und englischer Eisenmarkt. - Kohlen-Produktion und Eisenausfuhr Deutschlands in den letzten Monaten. - Die am 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen des Vieh- und Fleischbeschauesgesetz.

Die letzten Wochenberichte haben sich mit der Wörfe nicht beschäftigt. Wichtige für das Gesamtwirtschaftsleben charakteristische Vorgänge haben sich dort nicht abgespielt, und zudem ist die Ursache und Richtung der jetzigen sogenannten „wirtschaftlichen Erholung“ so leicht zu erkennen, daß es dazu einer Beobachtung des ohnehin häufig durch Nebenumstände beeinträchtigten Wörfebedarfes nicht bedarf. Läßt man die spekulativen Einflüsse außer Betracht, dann lehrt die Kurve der Wörfe, daß die regere Beschäftigung der Kohlen- und Eisenerzeugung, die nicht nur aus deren Reservieren gemeldet wird, sondern auch in der Produktions- und Ausfuhrstatistik zur Geltung kommt, an der Wörfe in den letzten Wochen eine wesentliche optimistische Auffassung der industriellen Geschäftslage hervorgerufen hat.

Man beweist die Statistik, daß die lebhaftere Produktionsfähigkeit in der Eisenerzeugung weit weniger durch die Vermehrung des Inlandsbedarfes, als durch die Zunahme der Auslandsaufträge verursacht ist; aber soweit man dieser Thatsache überhört eine größere Beachtung schenkt, tröstet man sich mit dem Gedanken, daß nach allen aus den Vereinigten Staaten von Amerika einlaufenden Berichten die dortige Hochkonjunktur noch keineswegs so bald ihr Ende erreicht haben dürfte. Und thatsächlich muß anerkannt werden, daß wenn auch die Geldmarktschwierigkeiten drüben noch keineswegs überwunden sind, doch die Nachfrage nach Kohlen, Holz, Eisen, Schienen, Platten und Baueisen noch immer steigt und der wirtschaftliche Horizont zur Zeit weniger düster ist, als vor fünf, sechs Monaten. Diese neue Konjunkturwelle hat auch dem englischen Eisenmarkt die Verstimmlung wieder hinweggeschwemmt, die ihn noch vor kurzem bedrückte. Die gestiegenen Preise steigen wieder, zumal neben den bedeutenden Verschiffungen sich ein Nachlassen des heimischen, besonders des deutschen Wettbewerbs in Eisen und Stahl (mit Ausnahme fertigerwalzter Stahlprodukte) bemerkbar macht; findet doch Deutschland in Amerika sowie in Holland und Belgien zur Zeit ein besseres Absatzfeld.

Table with 4 columns: Ausfuhr (in Tonnen), 1903, 1902, 1901. Rows include: Januar/Februar, Eisen, Stahl, etc.

In wenigen Tagen, am 1. nächsten Monats, tritt in seinem vollen Umfange ein Gesetz in Kraft, das den vielen sogenannten sanitären Maßnahmen, die den Fleischimport aus dem Auslande verbieten und erschweren, neue hinzusetzt und dessen Wirkung noch mancher Arbeiterhaushalt in recht fühlbarer Weise spüren wird; das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1902. Wie die meisten der heutigen Vieh- und Fleischbeschaugesetze, sind auch die vom April ab gültigen Bestimmungen dieses Gesetzes lediglich darauf berechnet, die fremde Konkurrenz vom deutschen Markt fernzuhalten und die Viehpreise zu steigern. Der Wörfe gegenüber mußte allerdings auch diesmal wieder bei der Beratung die Rücksicht auf das Gemeinwohl und die Gesundheit der Bevölkerung als Vorwand herhalten; aber schon die Thatsache, daß die geforderte doppelte Beschau sich nur auf jenes Schlachtvieh erstreckt, dessen Fleisch zum öffentlichen Verkauf bestimmt ist, also auf Schlachtvieh, die schon heute meist in den Schlachthäusern der Städte einer Kontrolle unterliegen, während alle sogenannten Hausfleischungen von der Zwangsuntersuchung befreit sind, zeigt, daß andere Gründe als Gesundheitsrückwärts die Annahme des Gesetzes herbeigeführt haben.

Die in Kraft tretenden Beschaugesetze fordern, daß jedes Schlachtvieh, dessen Fleisch in den Handel gelangt, vor der Schlachtung von geprüften und behördlich angestellten Beschauern auf seinen Gesundheitszustand untersucht wird. Erst wenn das betreffende Vieh als nicht krank befunden wird, darf die Abchlachtung erfolgen, der sich darauf eine zweite, genauere Beschau des Fleisches (bei Schweinen auch an Trichinen) anschließt. Ergibt sich dabei, daß das Tier an einer Krankheit gelitten hat, oder daß das Fleisch zum Genuß untauglich ist, so ist vom Beschauer eine Beschlagnahme vorzunehmen und Meldung an die Polizei zu erstatten, die dann zu bestimmen hat, ob das Fleisch zu vernichten ist, oder ob, falls es sich um „bedingt taugliches“, durch gewisse Verfahrungsarten genießbar zu machendes Fleisch handelt, ein Auslösen, Köcheln, Dämpfen stattfinden und ob das derart zubereitete Fleisch zum Verkauf freigegeben werden soll. Doch muß das Auslösen usw. unter polizeilicher Kontrolle stattfinden, und zudem darf solches Fleisch in größeren Gemeinden nur an bestimmten polizeilich beaufsichtigten Stellen (Freibänken) feilgeboten werden.

Alle untersuchten Fleischteile müssen gestempelt werden, und zwar erhält untaugliches Fleisch einen dreieckigen, bedingt taugliches einen quadratischen, taugliches Fleisch einen runden und jenes Fleisch, das zwar zum Genuß tauglich ist, aber dessen Nährwert den gewöhnlichen Anforderungen nicht entspricht (zum Beispiel Fleisch von besonders schlecht genährtem oder unzeitigem beziehungsweise mütterlichem Vieh) einen runden, von einem Quadrat umschlossenen Stempel aufgedrückt. Indes sind diese Bestimmungen nur getörrermaßen die sanitär-dekorative Einleitung zu den Einfuhrbeschränkungen fremden Fleisches. Um nämlich angeht das aus dem Auslande eingeführte Fleisch nicht günstiger zu stellen, als das inländische, wird zwar nicht die Einfuhr dieses Fleisches generell verboten, wohl aber derartig beschränkt, daß die Beschränkung fast einem Verbot gleichkommt. Bekanntlich ist die Einfuhr von Würsten und Wurstfleisch schon seit Oktober 1900 verboten, die neu in Kraft tretenden Bestimmungen

verbieten nun außerdem den Import allen frischen Fleisches, das nicht in ganzen Tierkörpern, die bei Rindvieh (mit Ausnahme der Kälber) und Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt wird; doch müssen mit diesem Tierkörpern Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren (bei Mäusen auch das Futter) in natürlichem Zusammenhang verbunden sein. Ferner darf Wurstfleisch nur in Stücken von über acht Pfund, und zwar nur nach festgelegener genauer Untersuchung jedes einzelnen Stückes, eingeführt werden.

Bisher schon war aus sogenannten gesundheitlichen Gründen verboten: die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Rußland, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Belgien und Amerika, die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland, Rumänien, Serbien, Dänemark, Schweden und Norwegen, die Einfuhr von frischem Hammelfleisch aus Rußland, Rumänien, Bulgarien, Serbien; ferner allgemein die Einfuhr von Würsten und Wurstfleisch sowie das mit Vorwürst- und Farbstoffen behandelte Fleisch und schließlich noch, abgesehen von einigen kleineren Verböten, die Einfuhr von gepökeltem und geräucherter Schweinefleisch aus Rußland, Rumänien und Serbien. Offen blieb im wesentlichen nur noch die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Dänemark und Holland, von frischem Schweinefleisch aus Holland und Oesterreich, von gepökeltem und geräucherter Rind- und Schweinefleisch aus Amerika und Dänemark. Die jetzt neu in Kraft tretenden Bestimmungen räumen auch mit diesem letzten Rest der Fleischbeschränkung auf über hundert Jahren wenigstens ein für die Fleischversorgung Deutschlands ganz wertvolles Minimum ein.

Im Zusammenhang mit den Vieheinfuhr-Verböten und den im neuen Zolltarif festgesetzten enormen Viehzöllen erreicht damit, selbst wenn diese Zölle im Verlaufe der Zeit etwas ermäßigt werden sollten, das Agrarierum thatsächlich, was es seit langem erstrebt, die fast völlige Abschließung des deutschen Vieh- und Fleischmarktes vom Auslande und seine Unterstellung unter die Preisdiktatur der Agrarier, Viehhändler und Schlächter.

Welche Mengen frischen und zubereiteten (gepökelten und geräucherter) Fleisches trotz der bestehenden Beschränkungen in den letzten Jahren eingeführt worden sind, zeigt folgende Zusammenfassung:

Table with 3 columns: Frisches Fleisch, Einfach zubereitetes Fleisch, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902.

Schon das Verbot der Einfuhr von Wurstfleisch im Jahre 1900 hat, wie die drei letzten Summen zeigen, einen wesentlichen Einfluß gehabt; der Einfuhrbetrag von zubereitetem Fleisch, der in 1898 noch 48, in 1899 noch ungefähr 37 Millionen Mark erreichte, sank nach Durchföhrung der Maßregel in 1901 auf 21 Millionen Mark. Der Erfolg der neuen Beschränkungen wird ein noch weit stärkeres Zurückgehen des Fleisch-Exports sein, der im letzten Jahr immerhin noch 56 Millionen Mark betrug - und damit zugleich ein weiteres Anzeichen der in dem letzten Jahre beträchtlich gestiegenen Fleischpreise.

In welcher Weise im vorigen Jahre, besonders im Herbst, die Preise emporschnellten, ist bekannt; dennoch bot damals der Import von Fleisch aus dem Auslande immer noch ein Vordringungsmittel. Fällt dieses nun auch weg, so ist der Markt völlig dem Belieben der Agrarier, Viehhändler und der notleidenden Schlächter ausgeliefert, die, trotzdem schon seit einigen Monaten die Viehpreise auf den Schlachtmärkten wieder nachgegeben haben, an ihren Lieferungspreisen festhalten und sich bisher nur in einzelnen Fällen zu geringen Preisermäßigungen verstanden haben. Besonders aber ist dann auf weitere Preissteigerungen zu rechnen, wenn zu den neuen Einfuhrbeschränkungen später die maßlosen Viehzoll-Erhöhdungen des neuen Zolltarifs hinzukommen.

Ein seltsames Interesse, das die Agrarier und ihre Geistesverwandten im Centrum und in dem nationalliberalen Parteigemeinschaft für den Gesundheitsschutz der städtischen Arbeiter beizubringen. Um diese vor der Gefahr zu bewahren, sich an nicht gesundem Fleisch den Magen zu verderben oder an der Trichinose zu erkranken, fühlen sich die Herren Agrarier in ihrem ausgebildeten moralischen Verantwortlichkeitsbewußtsein veranlaßt, durch allerlei Bestimmungen und Beschränkungen den Arbeitern den Fleischgenuß möglichst zu entziehen. Tagelang sind sie so unheimlich, für sich, ihre „Mitbauern“, ihre Arbeiter und ihre „Gesinde“ auf allen „Gesundheitsreisen“ zu verzögern und für sich das Recht in Anspruch zu nehmen, beliebig Kinder oder Schweine ohne irgend welche Untersuchung zu schlachten und an diesem ununtersuchten Fleisch sich nicht nur selbst zu delektieren, sondern die hieraus fabrizierten Würstchen, Speckseiten, Schinken usw. auch ohne Rücksicht auf die besondere Schonungsbedürftigkeit städtischer Magen auf den Märkten zu verkaufen.

Höher kann man die christliche Uneigennützigkeit doch nicht treiben, als daß man auf einen Gesundheitsschutz, den man anderen so überreichlich zu teil werden läßt, für sich selbst gänzlich verzichtet. Tat.

Vermischtes.

„Eine Ehebruch- und Meineidsaffaire“

erregt in Düsseldorf großes Aufsehen. Ein Edelster und Vester, der Lieutenant im Düsseldorf'schen Infanterie-Regiment Nr. 5, Herr Freiherr von Löw, kommt auf den menschlichen Einfall, sich mit Coadjuvoren zu amüsieren. Nämlich solche Sachen die Öffentlichkeit absolut nicht, so ist die Geschichte doch um dessentwillen interessant, weil der Lieutenant sich einen falschen Namen beilegt und als Herr Doktor Weigand ein Parterre-Zimmer im Hause Charlottenstraße 10-12 für schweres Geld pro Monat mietet. Der Lieutenant amüsierte sich hier als „Dr. Weigand“ mit Frauenzimmern. Er hat dabei das Malheur, die Sache recht auffällig zu machen, so daß er bald in der Charlottenstraße beobachtet wird und... moralisch von dem Hauswirt hinausgejagt wird. Aber damit ist die Sache noch nicht erledigt, der Herr Lieutenant soll sich als beste seiner „Kammmen“ die Gattin des Ingenieurs Ed ausgeheiratet, er soll mit dieser die heimlichen Freuden in seinem Lebensparadies geteilt und es mit ihr derart getrieben haben, daß die beiden zu Gesprächsthema in der ganzen Stadt wurden. Die abschließliche Fama arbeitet nun weiter: Herr Dr. med. Weidenmüller findet es für angebracht, nicht nur von dieser Fama im Klub der Düsseldorf'schen Creme, im „Verein“, zu erzählen, sondern er sagt sogar hinzu, daß er, Dr. W., mit eigenen Augen Frau Ed im Zimmer des Lieutenants von Löw alias Dr. Weigand gesehen habe. Das ist nach Ansicht Eds eine schwere Ehrenkränkung. Der Ingenieur Ed isolierte sich mit dem Pseudo-Dr. Weigand, beide begaben sich auf die Jagd nach Dr. Weidenmüller und nachdem sie das gesprächige „Bild“ im „Verein“ gestellt hatten, gaben sie ihm ein paar kräftige Waulschellen. Dabei hatte der Lieutenant im „Verein“ nicht einmal etwas zu sagen.

Die bei der Creme anlässlich solcher Vorkommnisse übliche Duell-Paule unterblieb; die Herrschaften hatten mehr Lust zu einem Gang vor den Kadet. Es kamen glücklich zwei Klagen: 1. Ingenieur Ed contra Dr. Weidenmüller wegen verleumderischer Verleumdung. 2. Dr. Weidenmüller contra Ed und Lieutenant Löw wegen thätlichen Mißbrauches und Mißhandlung. Der letztere Prozeß wurde am Montag vertagt, der erste Prozeß nahm nach unrem Düsseldorf'scher Wochenschrift folgenden Verlauf: 1. Dr. Weidenmüller behauptet auf das allerbestmögliche,

den Herrn Doktor-Lieutenant von Löw mit Frau Ed in des ersten Parterrezimmer gesehen zu haben. 2. Die Ehefrau Ed hat das selbe wiederholt gesehen, ganz bestimmt. 3. Architekt Jensen hat verschiedentlich das vorgenannte Paar in das Lebensparadies auf der Charlottenstraße hineingehen sehen. Eine Täuschung ist absolut ausgeschlossen. 4. Eine Zeugin Jantich hat daselbst wiederholt gesehen. „Das ist die Dame“, sagte diese Zeugin mit größter Bestimmtheit, als sie Frau Ed gegenübergestellt wird. 5. Eine Frau Waghof hat ganz bestimmt gehört, wie der Ehefrau Weher ein Aufseher ein Paket übergibt mit den Worten: „Hier ist ein Paket von Frau Ed an Dr. Weigand. Alle vier Zeugen beschwören dies. Und nun schwören (!) das direkte Gegenstück der Lieutenant und Frau Ed! Der Lieutenant schwört, er sei in dem von ihm länger als einen Monat gemieteten Zimmer nur einmal mit Frauenzimmern gewesen, nie mit Frau Ed, Frau Ed, die hier in Düsseldorf seit langen Jahren ansässige Person, will nicht einmal die Charlottenstraße kennen (!), geschweige daselbst bei dem Lieutenant gewesen sein. Das sind vor Gericht gemachte eidliche Aussagen, denen die vor Gericht gemachten eidlichen Aussagen von vier (!) einwandfreien Zeugen sowie die Aussagen des Dr. Weidenmüller, eines bekannten Ehrenmannes, diametral gegenüberstehen.

Die unabweislichen Folgen dieses Prozesses sind nicht ausgeblieben: Der Lieutenant von Löw sitzt bereits wegen Verdachts des Meineids hinter Schloß und Riegel. Frau Ed krankt im amtlichen Verwahrsam und noch weitere Verhaftungen sind sehr wahrscheinlich. Ein Rattenkönig von Prozessen und vielleicht auch thätlichen Dingen kann kommen...

Abendings bedurfte es erst neuer belastender Momente, bevor man wegen Meineidsverdachts gegen den Lieutenant und die Ingenieursgattin vorging. Mit Recht bemerkt unser Düsseldorf'scher Bruderorgan: Wir gedenken des Meineidsprozesses gegen unsern Parteigenossen Schröder in Offen; wir gedenken des Meineidsprozesses gegen unsern Parteigenossen Holt in Wismar; wir gedenken so manches an Gerichtsstätte verhafteten proletarischen Zeugen, der sich des Mein- beziehungsweise Faltschleides verdächtig gemacht hatte: im Prozeß Weidenmüller schwor das Liebespaar und dann ging der Lieutenant von Löw als unschuldsvoller Engel munter ins Bad, und die Ehefrau Ed, die mit erstaunlicher Ruhe den Eid leistete, konnte unbehelligt nach Hause gehen. Trotz jener vier Zeugen.“ Ebenso zutreffend ist die Bemerkung des Blattes, daß das Gericht es gar nicht hätte zulassen dürfen, daß nach der eidlichen Aussage der vier resp. fünf Belastungszeugen auch der Lieutenant und Frau Ed eidlich vernommen wurden.

Nach einer telegraphischen Meldung hat sich Frau Ed am Freitag durch Gift das Leben genommen. Die Selbsttötung der Frau war trotz seiner angebotenen Kauktion von 600 000 M. von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden.

Fünf Arbeiter erstickt. Triest, 28. März. In dem hiesigen Gaswerk erstickten infolge eines Rohrbruchs fünf Arbeiter; drei andere, die auch in Lebensgefahr waren, konnten wiederbelebt werden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

- Royaltheater. Sonntag: Luise. Montag: Der fliegende Holländer. Dienstag: Der Troubadour. Mittwoch: Feuerstol. Donnerstag: Die Kalliste. Freitag: Luise. Sonnabend: Samson und Dalila. Rahm: Hänsel und Gretel. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Jibello.
Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Im bunten Rod. Montag: Die Journalisten. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Schloßherrin. Donnerstag: Judith. Freitag: Die Schloßherrin. Sonnabend: Wilhelm Tell. Sonntag: Die Schloßherrin. Montag: Maria Stuart.
Neues Igl. Operntheater. Sonntag, 29. März: Die Räuber. Dienstag: Rameau's Angel. Sonntag, 30. März: Gugus und sein Ding.
Sailer-Theater O. (Sailer-Theater). Sonntag: Wilhelm Tell. Montag: Der Prophet. Dienstag: Don Gil. Mittwoch: Das weiße Gesicht. Donnerstag: Don Gil. Freitag: Wohlthätige Frauen. Sonnabend: Der ledige Hof. Sonntag: Der ledige Hof. Montag: Der ledige Hof.
Sailer-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Sonntag: Sappho. Montag: Sappho. Dienstag: Der Meister von Valmyra. Mittwoch: Freitag und Sonnabend: Der Prophet. Donnerstag: Sonntag: Maria Stuart. Sonntag: Sonntag.
Deutsches Theater. Sonntag: Es lebe das Leben. Montag: Roma Banna. Dienstag: Die verurteilte Glode. Mittwoch: Roma Banna. Donnerstag: Auf Storchow. Freitag: Roma Banna. Sonnabend: Der arme Heinrich. Sonntag: Kolumbus. Montag: Auf Storchow.
Neues Theater. Sonntag: Rastplatz. Montag: Rastplatz. Dienstag: Rastplatz. Mittwoch: Rastplatz. Donnerstag: Rastplatz. Freitag: Rastplatz. Sonnabend: Rastplatz. Sonntag: Rastplatz.
Berliner Theater. Sonntag: Vorstellung der Festung-Gesellschaft. Montag: Alt-Heidelberg. Dienstag: Ueber unsre Kraft I. Teil. Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag: Maria Stuart. Freitag: Alt-Heidelberg. Sonnabend: Ueber unsre Kraft II. Teil. Sonntag: Das Räthsel von Heilbronn. Montag: Alt-Heidelberg.
Theater des Westens. Sonntag: Der Freischütz. Montag: Gasparone. Dienstag: Die Fledermaus. Mittwoch: Der Prophet. Donnerstag: Der Reichwender. Freitag: Don Juan. Sonnabend: Jar und Zimmermann. Sonntag: Indiens.
Thalia-Theater. Abends: Der Volcanengel. Sonntag, 29. März, nachmittags: Maria Stuart. Sonntag, 30. März, nachmittags: Kabale und Liebe.
Reichens-Theater. Abends: Luft. Sonntag, 29. März, nachmittags: Eine Kammerjose. Sonntag, 30. März, nachmittags: Der Unterprekelt.
Festung-Theater. Abends: Der blinde Passagier.
Kleines Theater. Abends: Rastplatz. Sonntag, 29. März, und 30. März, nachmittags: Einmal und Einmal.
Trianon-Theater. Abends: Die Rotbrüder. Sonntag, 29. März, und 30. März, nachmittags: Die Lebensinsel.
Central-Theater. Abends: Gräfin Sipi. Sonntag, 29. März, und 30. März, nachmittags: Die Schöne von Rem Hort.
Vereins-Theater. Abends: Bild und Pödel. Sonntag, 29. März, nachmittags: Kabale im Webe.
Luisen-Theater. Sonntag: Der Fall Clömencau. Montag: Robert und Bertram. Dienstag: Lumpenackebambus.
Carl Weh-Theater. Abends: Der Liebes Gebot. Sonntag, 29. März, nachmittags: Das Räthsel von Heilbronn.
Sünder Theater. Abends: Der Reibte. Sonntag, 29. März, nachmittags: Winterhof. Dienstag, 30. März: Opern-Aufföhrung des Schauspielers Konvalescenziums: Cavalleria rusticana. Hänsel und Gretel.
Apollo-Theater. Sonntag: Maria Luna. Abends: Die schöne Galathee. Donnerstag: Gräfin Sipi.
Alexanderyan-Theater. Abends: Mein Sohn, der Herr Lieutenant und Sonntagmorgen.
Metropol-Theater. Abends: Neufel! Merneufel!
Cafino-Theater. Abends: Elfenk. Sonntag: Demore, die Geistesbrant.
Urania-Theater. Laubenstr. 48/49. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: Das Land Tirol. Montag, Mittwoch, Freitag: Photographier in natürlichen Farben.
Musikinstrumentenarbeiter. Am Montag, den 30. März, abends 6 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Saal I, unsre Branchen-Versammlung statt. In derselben steht die Kommission des Holzarbeiter-Verbandes den Bericht über die in der Wäldner-Industrie vorgenommene thätliche Erhebung.

# Warenhaus A. Wertheim

## Extra-Preise

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung)  
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

Montag, Dienstag, Mittwoch  
soweit der Vorrat reicht

### Porzellan

weiss	dekoriert
Speiseteller tief u. flach 14 Pf.	Vorratsstollen 55 Pf.
Kompottteller 7 Pf.	Essig- u. Oelflaschen 55 Pf.
Terrinen 90 Pf. u. 1.10 Mk.	Salz- u. Mehlmesten 1.20 Mk.
Kartoffelschüsseln 68 Pf.	Eierbecher Zwiebelmuster oder Goldrand 5 u. 7 Pf.
Saucières 38 und 45 Pf.	Kuchenteller 35, 70, 80, 90 Pf.
Salatièren 4 Größen 13 bis 45 Pf.	Menagen für Pfeffer, Salz, Senf 30 Pf.
Kaffeekannen 38 Pf.	Tassen 16, 18 Pf., Porzellan 30 Pf.
Kaffeervices für 6 Pers. 2.25, 2.50, 3.15, für 12 Pers. 6.50, 8.75, 11.25	

### Glas

Butterglockengepresst 15 u. 22 Pf.	Bierbecher mit Goldrand 7 u. 9 Pf.
mit abgeschl. 8, mit Bord. 10, schliff. 20 Pf.	Wasserbecher gepresst 5 Pf.
grav. 10 Pf., mit geschliff. Bod. 18 Pf.	Likörgläser 6 Pf., Kelche mit Goldrand 12 Pf.
Sturzflaschen 13, 30, 45 Pf.	Salatschalen 4 Größen 12 b. 35 Pf.
Zuckerschalen gepresst 8 b. 26 Pf.	Kompottteller 5 u. 12 Pf.
Kuchenteller 45 u. 55 Pf.	Bowle geschliffen mit 12 Gläsern und Glasplateau 8 Mk.

Ein grosser Posten  
weisse und farbige  
**Kristall-Dekorationspokale**  
ausserordentlich billig.

### Steingut

Brotplatten dekor. rund u. eckig 10 b. 30 Pf.	Spargelplatten 65 Pf. b. 1.40
Blumentöpfe 6 Größen 10 b. 33 Pf.	Körbchen geflochten 55 u. 75 Pf.
Butterdosen bunt 25 Pf.	Näpfe farbig glasiert 10 Pf.
Schalentassen farbig 10 Pf.	Salatièren Satz 4 Stück 42 Pf.
Heringskasten 1.25 Mk.	Satztöpfe eckig 6 Stück 1.30 Mk.
Fruchtschalen Flechtmuster 75 Pf.	Wasserkannen 95 Pf. u. 1.20
Eierservices 10- 2.70, 16- teil. 3.60	Waschbecken 75 Pf. b. 1.90

**Waschgarnituren 1.90, 2.70, 4 Mk., 6.50, 7 Mk., 8.50**

### Emaille-Geschirre

Eimer Durchmesser ca. 28 cm grau 70, blau 80 Pf.	Maschinentöpfe 22 bis 50 Pf.
marmoriert 85 Pf., ca. 22 cm Durchmesser 48 Pf.	Salz- u. Mehlmesten 80 Pf.
Dekor. Eimer mit Deckel 1.90, 2.25	Wasserkannen 1.20 bis 2.10
Kehrschaufeln blau und marm. 32 b. 50 Pf.	Wannen rund u. oval 1.10 bis 2.85
Kaffeekannen verschied. Farben 60 b. 95 Pf.	Essnäpfe weiss 18 bis 30 Pf.

In der Lebensmittel-Abteilung:

**Ananas Pfund 68 Pf.**

### Wirtschafts-Artikel

Küchenbretter Buche 12 Pf. bis 1.10	Waschbretter 48 bis 55 Pf.	Messerputzmaschinen 6.25 Mk.	Ausklopfer 25 bis 60 Pf.
Tabletts dekor. Blecheinlage 70 Pf. bis 1.35	Plättbretter bezogen 2.25 u. 3.50	Fleischhackmaschinen 3.25 bis 5 Mk.	Graue Haarbesen 70 Pf. b. 1.60
Tabletts eichene 1.50 bis 2.10	Aermelbretter bezogen 60 Pf.	Wirtschaftswaagen 2 Mk.	Graue Handfeger 40 bis 70 Pf.
Servierbretter eichene 1.50 bis 2.50	Wäscheleinen 1.65 bis 3.25	Reibmaschinen 1.20 u. 1.35	Rosshaarbesen 1.30 bis 2.10
Messerputzbretter 18 u. 25 Pf.	Plätteisen poliert 1.75 bis 1.90	Leuchter lackiert 42 Pf.	Rosshaarhandfeger 65 bis 95 Pf.
Putz- u. Wischkästen 45 bis 75 Pf.	Gasplätteisen mit Erhitzer 6.50 Mk.	Blechlöffel 4 Pf.	Schrubber 20 bis 30 Pf.
Eierschränke 40 u. 75 Pf.	Spirituskocher „Ideal“ 30 u. 45 Pf.	Fussabtreter eiserne 1.10 Mk.	Teppichhandfeger 35 bis 40 Pf.
Waschfässer Zink 8 Mk. bis 10.50	Küchenrahmen lackiert 4.50 bis 9.75	Deckelhalter eisern, lackiert 25 u. 30 Pf.	Teppichhandfeger poliert 65 u. 75 Pf.
Waschfässer mit Wulst 9.50 bis 13 Mk.	Kohlenkasten lackiert 1.60 bis 2.50	Scheuerbürsten 15 bis 25 Pf.	Teppichkehrmaschine 6.75 bis 9.50
Spülzober 9.50 u. 11 Mk.	Handtuchhalter lackiert 2.25 Mk.	Abstäuber Strausfedern 1.60 bis 2.25	Bohnerwachs 50 Pf.
Wringmaschinen 9.50 u. 10.50	Fensterleder 50 Pf. bis 1 Mk.	Abstäuber 25 bis 70 Pf.	Stahlspähe 3 Pack 50 Pf.

### Herrenuhren

Stahl-Remontoiruhr . . von 6,50 Mk. an.
Silb. Remontoiruhr . . von 8,- Mk. an.
Gold. Remontoiruhr . . von 22,- Mk. an.
Gold. Doppelgehäuse (Savonette) von 35,- Mk. an.

für jede bei uns gekaufte Uhr leisten  
3jähr. schriftl. Garantie für guten Gang.

Lange goldene Damen-Uhrketten,  
echt Gold, gesetzlich gestempelt, von 14 Mk. an.



ENGROS Königs-Str. 46 DETAIL



**Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46.**

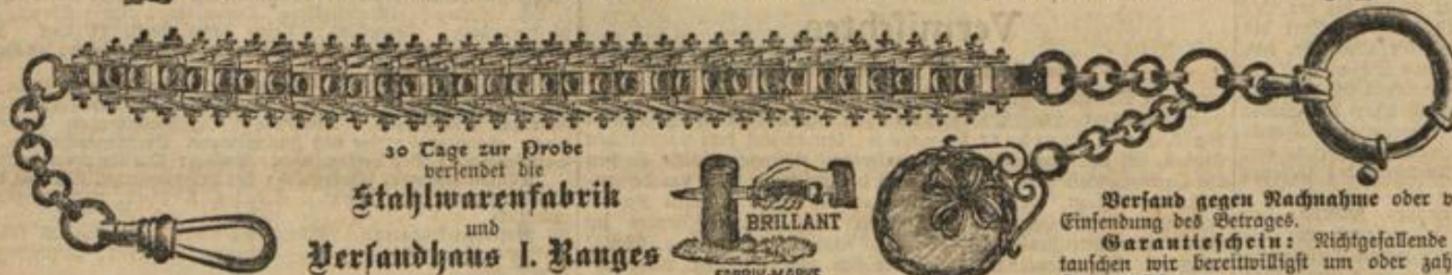
### Damenuhren.

Stahl-Remontoiruhr . . von 6,50 Mk. an.
Silb. Remontoiruhr . . von 8,50 Mk. an.
Gold. Remontoiruhr . . von 14,- Mk. an.

Bruchgold und -Silber wird zu Kurspreisen in Zahlung genommen.

Echt gold. Ringe, gesetzl. gest., v. 1,25 Mk. an.  
Echt gold. Broschen, gesetzl. gest. von 5 Mk. an.

Von dieser Kette wurden von uns in kurzer Zeit ca. 15 000 Stück verkauft.



30 Tage zur Probe  
versendet die  
**Stahlwarenfabrik**

und  
**Versandhaus I. Ranges**

von  
**Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen**

eine hochfeine, kräftige Herren-Nickelkette, ganze Länge 27 cm, wie Zeichnung unter Garantie stets weichbleibend, mit Hülsenanhänger (Perlmutter mit Emaille-Steckblatt), modernes Façon, zum Preise von nur M. 1.40 franco. 2 Buchstaben in das Perlmutter des Anhängers eingraviert berechnen wir mit nur 10 Pf. Sollte vorstehendes Muster nicht gefallen, bitten wir nach Katalog zu wählen, welcher eine große Auswahl in Ketten enthält.

Bemerken noch, dass wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waren versenden.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

**Garantieschein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen das Geld zurück.

Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren neuesten, illustrierten **Pracht-Katalog**, Ausgabe 1903 mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Leberwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielzeugen und sonstigen vielen Neuheiten. 104/18\*

### Seidenstoffe

Weltbekannt

ist unsere 839L\*

Schwarze

**Reinseidene Robe**

in glatt und gemustert.

10 Meter **Mark 25,00.**

Seidenhaus

**Pauldrach & Ott,**

II. Geschäft: Oranienstr. 153.

I. Rosenthalerstr. 20-21.

Man verlange Proben.

BERLIN 9. AUGUST 1903  
Maschinenbau-Unterricht  
Anstalt

### Grosser Brand-Ausverkauf!

Die durch Feuer, Wasser und Rauch beschädigte Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Sonnen- und Regen-Schirme, Kleiderstoffe, Schuhwaren sowie das von mir enorm

billig gekaufte Warenlager von Max Diehnemann, Leibniz- und Goethestrasse-Ecke, werden von heute ab, werktäglich von 9-1 und 3-8 Uhr, zu jeden annehmbaren Preisen verkauft.  
**Partiewarenhaus Martin Röhmann, Charlottenburg,**  
Schlüterstr. 67, Ecke Pestalozzistrasse.

# CARL ZOBEL

Berlin SO., Köpnick Strasse 121, Eckhaus.

**Höchst beachtenswert!**

Meine Läger sind für die Frühjahrsaison sowohl in den Mass-, wie in den fertigen Abteilungen mit sämtlichen Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.

Eigene Werkstätten im Hause. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Alle Grössen vorhanden, auch für sehr korpolente Herren. Beste Herren und Knaben-Garderoben der Gegenwart! Prämiert mit goldenen Medaillen.

Sehr billige, aber feste Preise. Volla Garantie für meine Fabrikate.



## Nur einige Tage



kommen die durch unseren

# Brand-Ausverkauf

entstandenen grossen Posten Reste in wollenen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen (mit kleinen Fehlern), einzelnen Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, fertiger Wäsche

zu

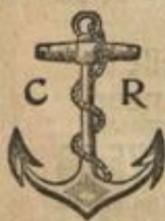
fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

## Täglicher Eingang neuester Modelle

in unseren Putz- und Confections-Abtheilungen.

# Modewarenhaus Jacques Cohn

am Wedding, Müllerstr. 182/3, Ecke Sellerstr.



### Dänischer Anker-Kautabak

feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen. Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt. Nölge: Carl Röcker, Grüner Weg 8; Amt 7, 9801. Sämtliche Kau-, Rauch- u. Schnupftabake.

### Neurasthenie

Wesen, Heilung, Vorbeugung. Nach eig. Erfahrung bearb. v. Dr. med. A. Baumgarten. Verlag der Buchdruckerei u. Verlags-Anst. Würthofen. Preis 4 M.

### Seelig's feinste Kaffee-Essenz

in 1/8 Kilo-Dosen macht billigen Bohnen-Kaffee besser und guten Bohnen-Kaffee billiger. Wenig nehmen! Eine kleine Prise auf eine Tasse!

**50% Kaffee-Ersparnis!**

Zu haben in jedem besseren Kolonialwaren-Geschäft, ev. direkt beim General-Depot R. Gräbner, Neuenburgerstrasse 1a. Teleph.-Amt IV, 3160.

### Borussia-Fahrräder Modell 1903

mit ausziehbarem Patent-Doppelglockenlager, D. R. P. 100596, haben unerreicht leichten Lauf. Oalung hält garantiert zwei Jahre vor.

Kataloge umsonst und postfrei.

Richard Siebert, Prinzen-Strasse 95. 957L\*

Borussia-Fahrrad-Werke

### Möbel

auch Teilzahlung, verlieden gemessene Arbeit billig. Büfets, Bäckerspinde etc. H. Piehl, N. 37, Schwedterstr. 10. (8272)

# D. PERLEBERG.

Chausseestr. 57. Gegründet 1867. Tel. III. 8418. Eckhaus Liesenstr. 20.

## Herren- und Knaben-Bekleidung.

Grösstes und ältestes Special-Geschäft des Nordens.

Durch besonders günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft für die bevorstehende Frühjahrs-Saison ganz besonders billige Preise auf die von mir konfektionierten Waren bei tadelloser und modernster Ausführung stellen zu können.

Aus meinem reichhaltigen Preisocourant offeriere ich als ganz besonders vorteilhaft:

**Sommer-Paletots** in Marengo gestreift und diagonal, hochmodernste Dessins, tadellose Ausführung, beste Zuthaten, von 18-38 M.

**Jackett-Anzüge** in den neuesten, streng modernsten Mustern, schneidiger Sitz und dauerhafte Qualitäten in allen Grössen, für jede Figur passend, von 15-48 M.

Ganz besonders vorteilhaftes Angebot!

**Schwarze Marengo-Gehrock-Anzüge**, vom Massschneider gefertigt, eleganteste Ausführung, von 27-52 M.

Schliesslich mache ich meine geehrte Kundschaft auf mein kolossales Lager in Rosen sowie in Knaben- und Jünglings-Anzügen ganz besonders aufmerksam, modernster Schnitt, elegante Ausführung, in dauerhaftesten Qualitäten.

### Special-Offerte:

chic gearbeitet in sämtlichen Grössen } **Beinkleider, Buckskin** . . . . . von 3,50-14 M.  
Knaben-Anzüge und Paletots . . . . . 4,00-18 "  
Jünglings-Anzüge und Paletots . . . . . 9,00-22 "

Special-Abteilung für Mass-Anfertigung unter Leitung bewährtester Zuschneider im Hause. Enorm reichhaltiges Lager in den neuesten und modernsten in- und ausländischen Stoffen. Geschäftsprinzip: Streng feste Preise. Dieselben sind auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich erkenntlich. Jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

# Kaufhaus Max Mannheim

BERLIN O. ♦ Frankfurter Allee 89. ♦ BERLIN O.

## Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen	2 × Band Mtr.	27 35 50
Engl. Tüll-Gardinen	2 × Band Mtr.	60 80 1.20
Engl. Tüll-Gardinen	3 Seit. Band 2 Châles	1.10 1.75 2.50
Engl. Tüll-Gardinen	3 Seit. Band 2 Châles	4.00 5.00 15.00
Stores Engl. Tüll, weiss u. crème, Stück		1.90 2.25 3.00 bis 7.50
Point-Lacet-Stores	sehrelg. Stück	6.50 8.00 10.50 bis 22
Scheibengardinen	weiss u. crème Mtr.	15 22 30 40 bis 1.00
Bettdecken	engl. Tüll, für 1 Bett Stück	2.90 3.50 bis 7.50
Bettdecken	engl. Tüll, für 2 Betten, Stück	5.25 6.00 7.00 bis 25.00
Kongressstoffe	glatt und gestreift, Mtr. Pl.	45 50 60 bis 1.00
<b>Restaurations-Gardinen</b>		
<b>Schlafzimmer-Gardinen</b>		

## Vorhangstoffe

Cöper-Rouleaux	abgeg. 2 Châl. weiss u. crème, Mk.	1.95 3.00 3.50 9.00
Cöper-Rouleaux	abgeg. rot, altgold, grün, 2 Châles Mk.	2.85 4.00 5.00
Cöper-Rouleaux	1-teilig	1.95 2.85 3.25 6.00
Vitrages	(Vorhang-Stoffe), altgold, bord., grün Mtr. Pl.	70 85 Mk. 1.20
Crème, Croisé u. Cablé	Mtr. Pl.	38 45 60 90
Crème Twill u. Damast	Mtr. Mk.	60 75 1.00 1.20

## Portieren

Portierenstoff	mit bunter Bordüre Mtr. Pl.	45 60 75 90
Portieren	abgepasst, mit breiter Bordüre . . . . . Mk.	1.75 2.25 2.75
Portieren	mit Jacquard-Bordüre Mk.	3.00 3.25 4.50 6.00
Garnitur	Leinenplüsch, 2 Châl, 1 Querbehang Mk.	11.25 12.50 15.00
Garnitur	Filztuch, 2 Châles, 1 Querbehang . . . . . Mk.	10.50 13.00

## Decken

Tischdecken	einfarbig	2.25 3.50 4.00 5.50 6.00
Tischdecken	Filztuch, reich bestickt, Mk.	4.25 6.00 9.00
Tischdecken	Plüsch Mk.	5.50 7.50 10.50 bis 20.00
mit Bordüre oder mit reicher Stickerei.		
Kommodendecken	Mk.	1.50 2.00 3.00 5.00
Phantasiestoff, Coteline, Tuch oder Plüsch.		
Divanddecken	moderne Muster Mk.	5.50 7.50 9.50 15.00
Steppdecken	in allen Farben (Victoria-Atlas) Mk.	3.25 4.00 5.00 6.00 8.00 10.50
Steppdecken	aus Woll-Atlas Mk.	5.50 7.50 9.00 10.50
Plättdecken	aussergewöhnlich billig Stück	80 Pl., 1.00 Mk.

## Teppiche

Axminster	in allen Grössen Mk.	4.50 7.50 10.00
Kabul	entzückende Dessins 10/4 Mk.	24.00 34.00
Velour	beste Qual. Mk.	11.50 15.00 19.50 26.00 45.00

## Vorleger

Axminster	Stück	75 1.20 1.50 2.00
Kabul	Stück	3.50 5.00
Velour	Stück	2.95 4.00 4.50 7.50
Imit. Smyrna	35/75 cm Stück Pl. 42 55/110 cm mit geknüpfter Franze St.	1.50

Ein grosser Posten echt

Brüssel- u. Tournay-Velour-Vorleger	bedeutend unter Preis.	
Fuss-Matten	aus Cocus Stück	40 45 75
Fuss-Matten	aus Velour-Double Stück	1.90 2.50 3.00
Linoleum-Waschtisch-Vorleger	St.	1.25 1.75
Kork-Teppich-Vorleger	Stück	2.75 3.00 3.75

## Umzug-Artikel

Gardinenstangen	Stück	27 48 60 65 75 Pf.
Portierenstangen	komplett 150 cm lg.	2.00 200 cm lg. 3.00
Zuggardinen-Einrichtung	mit Ringen, Schnur und Quasten St.	45 58 70 90 Pf. 1.25 Mk.
Gardinen-Rosetten	m. Stift St.	10 13 18 45 Pf.
Eiserne Gardinenstangen	100 cm 120 cm 140 cm 160 cm 180 cm	10 12 16 18 20 Pf.

## Wachstuche

Küchentischdecken	Stück	30 45 50 75 Pf.
Tischläufer	Stück	75 Pf.
Wasserleitungsschoner	Stück	10 20 25 Pf.
Tischdecken	Stück	1.25 1.75 bis 4.00
Kommodendecken	Stück	30 Pf. 50 Pf.

## Läufer-Stoffe

Jute-Läufer	Mtr.	45 60 75 90 Pf.
Hargarn-Läufer	Mtr.	1.20 1.40 1.50 1.90 Mk.
Tapestry-Läufer	Mtr.	1.90 2.50 3.00 Mk.
Velour-Läufer	Mtr.	3.00 5.00 Mk.
Linoleum-Läufer	Mtr.	75 Pf. 1.00 1.20 1.35 Mk.

## Marquisen=Drelle u. Franzen

Hell Segel-Leinen	für Wetter-Rouleaux all. Breit. Mtr. Pl.	60 75 90
Gestreifte Drell	in allen Breiten 100 cm 120 cm Mtr. Mk.	1.00 1.20
blau/grau, grau/rot, grau/weiss.		
Franzen, weissgarnig	Mtr.	15 Pf.
<b>Ein Posten Garten-Decken</b>		
in altdenischem Stil mit Franzen. Selten günstiges Angebot für Restaurateure		
Stck.	1.15 2.25	999L

## Fertige Betten

1 Deckbett	Stand Mk.	10.50 bis 40.00
1 Unterbett		
2 Kopfkissen		
Matratzen, Keilkissen in Jute und Drell.		

Polster-Bettstellen	Mk.	5.25 bis 12.00
Eiserne Bettstellen	Mk.	3.50 bis 12.00
Amerikanische Bettstellen	Mk.	13.50 bis 60.00
Kinder-Bettstellen	Mk.	9.00 bis 20.00

## Rabatt-Spar-System:

Bei Einkauf wird für je 20 Pf. 1 Marke im Werte von 1 Pf. verabfolgt. Jede volle Rabatt-Karte mit 100 Feldern wird mit 1 Mark in Bar eingelöst.

Sparmarken werden auf sämtliche Artikel ausser Maschinengarn verabfolgt.

Elfte General-Versammlung des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Dresden, den 27. März.

In der heutigen Sitzung wurde darüber verhandelt, ob anstatt der jetzt bestehenden Vorortkommissionen die Gau-Einteilung eingeführt werden solle.

Hierauf wurden die Diäten festgesetzt, dann kam die Angelegenheit mit dem Sortiererverein zur Sprache.

Antrag, welcher besagt, daß nunmehr nach Annahme der Arbeitslosen-Unterstützung eine Verschmelzung der beiden Verbände herbeigeführt werden soll, wurde angenommen.

Die Generalversammlung beschließt: Der Vorstand wird beauftragt, die Wünsche der Delegierten betreffend Verschmelzung des Sortierer-Verbandes in den Tabakarbeiter-Verband zu berücksichtigen.

Es wurde sodann ein Antrag zur Diskussion gestellt: „Falls die Beamten des Verbandes Mitglieder der Unterstützungs-Genossenschaft des Vereins „Arbeiterpresse“ sind oder werden, zahlt der Verband die Hälfte des Beitrages.“

Im Laufe der Debatte kam auch die Ansicht zum Ausdruck, daß den Beamten eine Gehaltserhöhung anstatt des beantragten Beitragszuschusses gewährt werden möge.

Hierauf folgte die Statutenberatung. Der § 1 erhielt eine neue Fassung. Nach derselben tritt an die Stelle der Reise-Unterstützung die Arbeitslosen-Unterstützung.

Der § 3 sieht in der Kommissionsfassung zwei Beitragsklassen vor. Die Klasse I hat Höhe von 25 und 35 Pf., die Klasse II Höhe von 35, 45, 55 und 75 Pf.



Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Special-Haus grössten Masstables.

Die 21te Preis-Liste 1903

Ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — ca. 175 Abbildungen. — Klare Veranschaulichung. — Verständlich für Jedermann.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Frühjahr-Paletot (18 Mk), Frühjahr-Anzug (21 Mk), Frühjahr-Havelocks (6 M. 75), etc.

Table with 3 columns: Item name and Price. Includes Anzüge nach Mass (27 M.), Paletots nach Mass (24 M.), Hosen nach Mass (7.50 M.).

Einsegnungs-Anzüge

Reichste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons u. s. w. 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 9.50 M.

Herren-Hüte. Nur gute Fabrikate. Schöne Formen, moderne Farben. 1.90 M.

Herren-Kragen. Prima Leinen, in 10 neuesten Formen, 4fache Einlage das 1/2 Dutzend 1.80 M.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5. empfiehlt Einrichtungen in Nubbaum und Mahagoni von 240 bis 3000 Mark zu äußerst billigen Preisen.



Ruhebetten mit Sprungfederboden auch für die Sommerwohnungen schon von 12 Mk. an, mit Seitenbehälter von 15 Mk. an.

Baustellen, vortheilhaft geschnitten, in der Straße 23, an der Schönhauser Allee, noch vor der Winternahme.



Schlafmöbel-Bazar „Baby“ Centrale Invalidenstr. 160.



Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.



Teilzahlung. Bei größeren Käufen Nachzahlung. Preis des Post-Spar- u. Verschub-Vertrags.

Roh-Tabak, sämtliche Marken für Cigarren-Fabrikation offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen.

Rohtabak. Bekannt beste Qualitäten. F. Wierner Nachf. L. Lehmann, Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak. En gros. En detail. Max Otto, Neue Königstr. 6.



Rohtabak. billige Preise. R. Schwarz, Riechhofenstrasse 11.

Roh-Tabake zur Cigarrenfabrikation, als: Sumatra, Java, Vorstenlanden, Havanna, Java-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil, Carmen, Seedleaf und Logun.

Unentgeltliche Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten von 9-5 Uhr unter Leitung eines in Amerika und Deutschland approbirten Zahn-Arztes in der „Altman-Zahn-Klinik“.

Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speciell 666L. Monatsgarderobe.

# Gezwungen!

Durch zu schnelles Vorschreiten meines bedeutenden Erweiterungsbaues und den hierdurch entstandenen Raum-mangel stelle ich nachstehende Waren zu bisher niemals gekanntem, fabelhaft billigen Preisen zum schnellsten

## Räumungs-Verkauf.

# Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

### Gardinen!

in engl. Tüll, Spachtel und Point lacé.

Engl. Zwirn-Gardine, Fenster, 2 Schal . . . 2,60, 1,85, 90 Pf.  
Tüll-Relief-Gardine, . . . 4,90, 3,60, 2,25  
Hochaparte Schmuck-Bettdecke, 220/330, 180/220 . . . 2,25

### Tischdecken!

in riesenhafter Auswahl! . . . 3,75 2,95  
Wert 6,25 5,90

Tischdecken mit reizender Stickerei . . . 5,50 3,10  
Plüschdecken mit eleganten Applikationen 12,50 7,95  
Divandeecken auf 4 Seiten mit Franse . . . 3,05  
Läuferstoffe . . . Meter 68, 50, 32 Pf.

### Teppiche!

Einmaliges Angebot! Mit kleinen Musterfehlern!  
Prima Bloc-Velvet . . . 29,50, 18,75, 11,50  
Berliner Velour . . . 16,50, 11,25, 6,50  
Stambul (Smyrnaartiges Gewebe) . . . 11,75, 7,25, 5,25  
Salon-Teppiche . Wert 60-100 Mtr., jetzt 27,00, 18,00, 60,00

### Stepdecken!

Reine Wolle . . . 0,50 3,40  
Reine Wolle, Handarbeit . . . 10,50 7,00  
Simili-Seide, ein- und zweiseitig benutzbar . . . 8,75 7,25 4,85

### Reste

zu Sofa-Bezügen 3 bis 5 Meter  
4,25 6,50 7,25 9,50  
IV III II I

### Portieren!

Portieren mit reizenden Blumen- u. Streifen-Bordüren 1,55, 95 Pf.  
Garnitur, 2 Schal, 1 Lambrequin, reich bestickt in Wolle, 7,25, 5,1  
" " " " in Plüsch, 10,50, 8,4  
" " " " in Tuch, 9,75, 7,25

### Vorhangstoffe!

84 cm breit . . . Meter 70 Pf. 50 Pf.  
180 cm breit . . . Meter 1,10, 95 Pf.  
Abgepasste, mit Kurbelstickerei  
in allen Farben . . . 4,20, 2,95

# Konfektion für Damen

### Jacketts, Paletots und Capes.

Elegante Jacketts . . . Stück 4,25  
Capes . . . Stück 2,45  
Elegante Paletots, ganz auf Futter . . . Stück 5,95

### Unterröcke.

Unterrock, schwarz, Satin, Zanella, mit hohem, plissiertem  
Serpentin-Volant . . . jetzt Stück 2,95  
Unterrock aus 6era Leinen mit breitem Volant und  
Spitzen garniert . . . jetzt Stück 2,25  
Unterrock aus uni Alpaca mit breitem Volant und reich  
mit Tressen garniert . . . jetzt Stück 3,40

### Kostüme und Blusen.

Neueste Frühjahrs-Kostüme in eleganter Ausführung,  
nur schicke Façons . . . jetzt Stück 8,95  
Kostüm-Röcke mit reichen Volants . . . jetzt Stück 2,95  
Grosse Posten Blusen, nur moderne Muster . . . jetzt Stück 85 Pf.  
Ganzseidene Blusen, schick und modern . . . jetzt Stück 4,95  
Waschseidene Blusen in eleganter Ausführung . . . Stück 2,95

### Damenhüte.

Bolerohut mit Sammet-Einfassung und Seiden-Garnitur jetzt 1,48  
Englische Hüte mit breitem, elegantem Sportband . . . 75 Pf.  
Toque-Phantasie m. geschmackv. Garn. jetzt 5,50, 3,45, 2,95, 1,95  
Wiener Form, garniert . . . jetzt Stück 98 Pf.  
Rembrandt mit Seiden- und Blumen-Garnitur jetzt Stück 2,65

### Besonderer Gelegenheitskauf!

Grosse Posten Damen-Stroh Hüte, nur moderne Façons,  
in all. Farben, solange der Vorrat reicht, jetzt durchschn. St. 35 Pf.  
Sämtl. Zuthaten f. Putz, wie Blumen, Federn, Band u. Spitzen etc.  
zu Extra-Preisen.

### Kleiderstoffe u. Seidenwaren.

Reinwollene Chevlots in allen Farben, doppeltbr., Mtr. 48 Pf.  
Reinwollene Lawn-Tennis-Stoffe, doppeltbreit, Mtr. 62 Pf.  
Englische Kleiderstoffe, doppeltbreit . . . Mtr. 35 Pf.  
Reinwollene Volle-Stoffe, grösste Saison-Neuheit f. eleg.  
Strassen- und Gesellschafts-Toiletten . . . Mtr. 1,25, 98 Pf.  
Seidenglänzende Alpaca-Stoffe, 110 cm breit, Mtr. 67 Pf.  
Reinseidene Merveilleux . . . Mtr. 95 Pf.  
Reinseidene Lyoner Damaste, wunderbare Blumen- und  
Ranken-Muster, regul. Wert 2-5 M., jetzt Mtr. 2,80, 1,75, 1,25  
Reinseidene Foulards . . . Mtr. 85 Pf.  
Waschseide (imit.) in grossem Sortiment . . . Mtr. 22 Pf.  
Kaki, echt japanische Seide, für eleg. Sommerkleider  
und Blusen . . . Mtr. 1,25  
Leinen-Seide (imit.), vornehmste Sais.-Neuh. f. Blusen, Mtr. 48 Pf.

# Reste

zu Hunderten, während des Räumungs-Verkaufs angesammelt,  
kommen in 6 Serien zum Extra-Verkauf.

Serie I Blusen-Reste in gestreiften und karierten  
Stoffen, jeder Blusen-Rest 45 Pf.  
Serie II Waschseidene Blusen-Reste  
jede Bluse 4 Meter 88 Pf.  
Serie III Leinenseidene Blusen-Reste, imitiert  
jede Bluse 4 Meter 1,95  
Serie IV Unterrockstoff-Reste  
jeder Rest zum vollständigen Rock 95 Pf.  
Serie V Wollstoff-Reste für Kostüm-Röcke  
jeder Rest 4 Meter 1,75  
Serie VI Ganzwollene Cheviot-Reste f. elegante  
Kostüm-Röcke jeder Rest 4 Meter 1,95

### Nur solange der Vorrat reicht!

Ein grosser Posten Reinseidene Blusen-Reste, prima  
Tafel, moderne Streifen, in grossen Sortimenten  
jeder Rest zur vollständigen Bluse 4,40  
Ein grosser Posten Bulgarenstreifen, eleganteste Saison-Neuh.  
Blusen-Reste, jeder Rest z. vollst. Bluse 70 Pf.

### Leibwäsche.

Damen-Hemden mit Spitze . . . Stück 55 Pf., 65 Pf.  
Damen-Hemden, Achselschluss mit Handstickerei . . . Stück 1,10  
Façon-Hemden mit Stickerei-Volant . . . Stück 1,35  
Damen-Hemden mit Languetten . . . Stück 1,05  
Damen-Beinkleider, Renforcé mit Spitze . . . Paar 1,10, 75 Pf.

### Leinen- und Baumwollwaren.

Eisener Hemdentuch . . . Meter 26 Pf., 17 Pf.  
Louisiana-Tuch . . . Meter 38 Pf., 26 Pf.  
Damast-Handtücher . . . 1/2 Dutzend 1,75  
Drell-Handtücher . . . 1/2 Dutzend 1,40  
Gerstenkorn-Handtücher . . . 1/2 Dutzend 1,40  
Wischtücher . . . 1/2 Dutzend 1,05, 75 Pf.  
Gartendecken . . . Stück 1,25, 1,15, 95 Pf.

### Bettwäsche.

Weisse Bettbezüge (Hemdentuch) Bezug mit 2 Kissen 4,00, 2,90  
Weisse Bettbezüge (Dimiti) Bezug mit 2 Kissen . . . 6,65, 5,75  
Bunte Bettbezüge, kariert und geblümt, Bezug  
mit 2 Kissen . . . 4,00, 2,90  
Fertige Laken ohne Naht (Dowlas) . . . Stück 1,90, 1,45, 85 Pf.  
Halbleinen . . . Stück 2,25, 1,75, 1,25  
Fertige Inletts, rot und rot-rosa gestreift  
Deckbett . . . 5,65, 4,25, 3,25  
Kissen . . . 1,55, 1,20, 85 Pf.  
Unterbett . . . 6,25, 5,25, 3,45  
Bettfedern . . . das Pfund 2,25, 1,85, 50 Pf.

# Kaufhaus Wilhelm Joseph

BERLIN  
1. Grossgörschenstr. 1.

SCHÖNEBERG  
153. Hauptstrasse 153.

## Beachtenswert zum Umzuge!

# Gardinen

in grosser Auswahl und in den schönsten Mustern, 1,30 an.  
das Fenster von

## S. Weissenberg,

Grosse Frankfurter-Straße 126 (Ecke Koppen-Strasse).

### Grosses Lager

in  
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen-  
und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.

### Dukaten = Trauringe

In jedem Gewicht am Lager. 787L\*

## H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier. Oranienstr. 206

### Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur. Telephone: Amt IV No. 6519.

## Uhren-Grosshandlung. Glashütter-Uhren.

Grösstes Lager  
in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.  
Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10.  
Goldene Herren-Uhren Mk. 30 an.

# Parole: Tod und Teufel!

am 1. April

**Es giebt keinen Pardon!**  
Reichels Specialmittel gegen Wanzen, Schwaben, Motten etc.  
wirken unfehlbar sofort. 968L  
50 Pf., Mk. 1.— 2.— u. jedes grössere Quant. Frei Haus durch m. Gespanne.  
Lieferant für Armee u. Marine.  
**Otto Reichel, Königl. und Städt. Behörden.**  
BERLIN SW., Eisenbahnstr. 4. — Fernspr.: IV, 646 u. 3190.

**Patente**  
besorgt und verwertet  
gut und schnell  
**Patent-Bureau**  
**B. Reichhold u. Co.,**  
Berlin NW., Luisenstr. 24.  
Telefon 7722

**UNVERGLEICHLICH**  
vollkräftig und haltbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
echt chinesische MANDARIN-  
**MONOPOLDAUNEN**  
gest. gefärbt aus 100% W. 2.55.  
Damen, wie alle indischen  
garantiert neu. 3-4 Wd. in jedem  
Dobertt ausbleichend. Viele An-  
erkennung. Preisgünstig. Umsonst  
Bericht nur allein von den ersten  
Weltfachzeitschriften. Preisgünstig.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN**  
S. PRINZENSTR. 46.

**Damen- und Mädchen-**  
**Kostüme, Saccos,**  
Röcke, Blusen etc.  
**47. Wrangelstr. 47, part.**  
(Kein Laden.)  
Hochbahnhof Schlesiach. Thor.  
**Reste** von Kammgarn,  
Toch, Seide etc.  
Zuschneid gratis!

**Charlottenburg**  
Krummestrasse 5  
Aufsichtigung seiner  
Herren-Garderoben nach Maass  
von Karl Ehring, Schneidermeister.  
Stofflager, englische u. deutsche Stoffe.  
Solide Preise. 9402\*

**Bettfedern,**  
dopp. gereinigt u. gewaschen. p. Pfd.  
40, 55, 85 Pf. Halbdaunen 95,  
1,10, 1,30, 1,50, China-Parabara-  
minen-Daunen 1,90, 2,40, höchste  
Qualität 2,85.  
**Grosse neue Betten**  
vollst. Stand, Oberbett, Unterbett,  
zwei Kissen, 11, 13,75, 15,50, 21,  
24 bis in bester Ausführung von  
33—42 Mark.  
Bettstellen u. Matratzen zu Fabrik-  
preisen. 8642\*  
Lagerbesuch ohne Kaufzwang  
sehr empfehlenswert.  
**Berliner Betten-Fabrik**  
**R. Kirschberg & Co.,**  
Engros- und Einzelhandel Markt 1.  
Jernstr. III, 8605.  
Filialen: Spandauer Brücke 12,  
Charlottenb., Wilmersdorferstr. 111.

**Frühjahrs-**  
**Kostüme**  
dir. Lager  
**Modelle u.**  
Reisemuster  
von 12—40 Mk.  
Eleg. Saccos  
1. schwarz u. engl.  
Reise u. 10-30 Pf.  
in  
**Röcke**  
neuesten  
Façons u. 5-25 Pf.  
zu sehr  
**Kragen**  
billigen  
Preisen.  
Damenmäntel-  
Fabrik Goldstein  
Beuthstr. 15 1. Haus vom  
Spittelmarkt.  
Sonntags geöffnet.

**Herren-Anzüge**  
36,00—40,00, Paletot 30,00—40,00  
Lieferung und sauber gearbeitet  
**Wer selbst Stoff**  
zu-  
macht, mit guten  
Zuthaten 18 bis 20  
Mark; großes Lager in fertiger  
**Herren- und Knaben-Bekleid-**  
**ung, Kinder- und Jünglings-**  
**Anzüge.** 9172\*  
Bekleidungs- und Familien-  
Geschäfte.  
Herrn-  
schneider **S. Haber,**  
Invalidenstr. 112,  
Ghaus der Chausseestrasse,  
Laden und 1. Etage.

**Möbel,**  
bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen  
empfiehlt 8422\*  
**Otto Pehl, Brunnenstr. 120.**  
Teillieferung gestattet.

**Vorurteilsfrei**  
möge das laufende Publikum unser  
Angebot  
lesen und durch einen Versuch die  
**Wahrheit**  
unserer Offerte prüfen. Nicht immer bürgt der hohe Preis für unbedingte Mässigkeit der Ware und  
ebenso wenig ist bei einem billigen Preise immer ein minderwertiges Fabrikat zu erwarten.  
Durch unsere kolossalen Umsätze mit den bedeutendsten Tuchfabriken, welche uns die größten  
Vorteile sichern, ferner durch feinste Maschinen und richtige Arbeitsteilung sind wir in den Stand  
gesetzt, für billiges Geld vornehme Herren-Garderobe zu liefern. Die Vor-  
teile nachstehender Offerte sind nur zu erkennen, wenn man unsere Fabrikate in Augenschein  
nimmt. Wir offerieren unten in kürzester Zeit so beliebt gewordenen Paletot

**Courant**  
Dieses vornehme Kleidungsstück besteht aus fein meliertem weichem Marengo-Ober-  
stoff (auch gemustert), prachtvoll gearbeitet, modernes Façon, sämtliche Nähte zweimal  
gesteppt, gediegene Zuthaten in Verarbeitung II 17,00 Mk. Derselbe Paletot, extra fein aus-  
gestattet, in Verarbeitung I (Wah ersehend) 25,00 Mk.  
Ferner offerieren wir, so lange der Vorrat reicht, unter der  
Marke „**Favorit**“  
Jad-Anzug aus modernem schwarz-melirt ge-  
musterter oder graumeliertem halbdamen Cheviot,  
gediegene Zuthaten, zweimal gesteppt, ge-  
schlossenes Façon mit geradem oder schrägen  
Läufen 18,00 Mk.  
Diese Kleidungsstücke sind auch für Herren vorrätig.  
**4 Wochen Extra-Preise für**  
Knaben-Anzüge u. Paletots Haus-Toppen aus grauem Cheviot 2,00 Mk. Einzelne Modelle  
für jedes Alter. sehr preiswert.  
Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Ueber-  
beteiligung ausgeschlossen. Garantie für tadellosen Sitz. 9672\*

**Deutsche Compagnie Heitinger & Co.,**  
Berlin, Oranienstrasse 40-41.

**Central-Möbel-Halle**  
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.  
Specialität:  
**Wohnungs-Einrichtungen.**  
Coulanteste  
**Zahlungs-Bedingungen.**  
Kleine Anzahlung! Langer Kredit!  
**Permanente Ausstellung 40 kompletter Muster-Zimmer.**  
Besichtigung (ohne Kaufzwang) dringend empfohlen. 681L\*

**Berlin** Bellealliancestrasse 98.  
**Filialen:** Chausseestrasse 54.  
**Stettin** Hohenzollernstrasse 3.  
Magazinstrasse 2.  
**Mass-Anzüge**  
24 und 30 Mark.  
Herbst-Paletots nach Mass 24—28 Mark.  
Im Interesse des weiten Publikums erlaube ich, mein Angebot zu prüfen, von der Billigkeit  
und strengen Mässigkeit sich zu überzeugen. 4952\*  
**Sonnenscheins Engros-Resterhaus**  
ist einzig konkurrenzlos am Platze, indem ich nur von prima Rohstoffen die elegantesten haltbarsten  
Wah-Anzüge zu obigen Preisen liefere.  
**Warnung**  
vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch ähnliche Annoncen meine nachahmen, um den Schein  
zu erwecken, dieselben Vorteile den Kunden bieten zu können. Bitte vorher die Stoffe zu prüfen und  
vergleichen Sie mit meinen streng realen Rohstoffen.  
**Sonnenscheins Engros-Resterhaus**  
Bellealliancestrasse 98, 1 Tr. Chausseestrasse 54, 1 Tr.

  
Chemiker Dr. phil. Bernd. Landmann, Inhaber der 1887  
festen geglaubten Firma  
**Dr. B. Landmann, Berlin 55,**  
ladet — der Güte der Waare entsprechend — die besten Vor-  
ordnungen in 4 verschiedenen Prima-Quantitäten und liefert dieselben nur  
in Originalpackungen zu 10 und 20 Pf. (beim. Dosen 30 und 50 Pf.)  
**D**r. Landmann's Silber-Putzpulver  
= giebt Silber u. Goldgegenständen einen glänzenden Glanz.  
**D**r. Landmann's Jhane-Putzpulver  
= regelt bei Flecken, Fleck etc. besonders die Reinigung.  
**D**r. Landmann's Putz-Wasser  
= macht schnell mit der Hand alle Flecken, Fleck etc.  
**D**r. Landmann's Messer-Putzpulver  
= macht scharfe Messer polieren, glänzen etc.  
Meine gründliche, wissenschaftliche Bildung, mein Verstand, mein  
Ehrgefühl garantieren für eine gleichmäßige, beständige Waare, wie sie sonst  
nicht gegeben werden kann. Der beste, preisgünstigste Kaufmann wird  
denn sein, das Beste für seine verehrte Kundenschaft zu liefern und wird  
dieser in erster Reihe meine edlen Präparate anbieten. Gegenwärtig  
ich vor der Abgabe anderer Artikel unter meinem Namen und wolle Sie  
die an diese meiner edlen Waaren vorgehen, oft warm ange-  
blichenen wertlosen Ersatz-Artikel energisch zurückweisen u. an  
den besten Geschäften nur Dr. Landmann's edle Präparate  
einsetzen. — Meine edlen Präparate sind durch Ausland meine  
Namen u. Namenszüge gefällig geschützt und daher sofort erkennbar.

**Braut-Hochzeit-Elche**  
Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden  
Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das  
Privat-Publikum bietet. Seiden-Damaste, schwarz, weiss,  
farbig von 1,20, Blusen- und Roben-Seide von 1,00, Ball-  
und Masken-Seide von 50 Pf., Reinsidene schwarze Damaste  
15,00, 20,00 und 25,00 per Robe. Unerreichte Auswahl sämt-  
licher Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres.  
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.  
**Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,**  
jetzt nur Spandauer-Strasse 33-35, 1 Treppe,  
Ecke Simeon-Apothek. 835L\*  
Gegründet 1878.  
Telegr.-Adr.: Herzogseiden. Muster franco.

**Umsonst**  
kann niemand Anzüge liefern, ich aber  
liefere so billig gegen monatliche Teilzahlung  
von 10 Mk. wie anderwärts per Kasse, bei Bar-  
zahlung noch 10 Proz. billiger. 600L\*  
Wer — selbst — Stoff — hat, fertige Anzüge,  
Paletots von 20 Mk. an.  
**J. Tomporowski, Schneidermeister.**  
Berlin S., Prinzenstrasse 55, I.

**Metzner's Korbwaren-Fabrik**  
Grösstes Specialgeschäft Deutschlands  
Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldtthor.  
III. Geschäft: Dönhofsstr. 67, Wobitz, Haus-Nr. acht.  
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, unte. d. Kolonnen.  
Kinderwagen, Kinderbettstellen,  
Sportwagen, Triumphstühle,  
Leiterwagen, Kindermöbel etc.  
**1000 Mark Belohnung**  
zahle ich jedem, der mir in Berlin  
ein größeres Special-Geschäft in der  
Branche als das meinige ist, nach-  
weist. Diese Belohnung biete ich  
schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der  
Lage, die 1000 Mark zu verdienen.  
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise.  
Katalog gratis. 8752\*

**Möbel** auf Teilzahlung  
**Hugo Lewents Wwe.**  
jetzt nur Chausseest. 82.

**Wollen Sie**

wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine Cigarillos, wie  
oben abgebildet und größer, mit Sumatra oder Java gedeckt und mit  
guter und feinsten Einlage für den sportbilligen Preis von 7 Mark pro  
500 Stück franco per Nachnahme. Bei vorheriger Geldeinlage nur  
6,50 Mark. Franco 40 gute Cigarren und Cigaretten zur Probe und ein  
interessantes Buch mit Preisliste lüge ich dieser Sendung noch gratis bei.  
Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Bitte zu bieten ist durchaus unmöglich.  
Bitte zu bestellen bei 141/5\*  
**P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, W.-Pr., No. 258 E.**

**Möbel** ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-  
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück  
einzel, zu den billigsten Preisen, in guter,  
gelegener Arbeit empfiehlt  
**Wilh. Lambrecht,**  
Berlin SW., Simeonstrasse 10,  
an der Alten Poststraße.

**Chemische Waschanstalt**  
und Färberei  
**H. BERGMANN**  
FILIALEN: Jerusalemstr. 58, Ping. Kochstr.  
Blasowstr. Ecke Gartenstr. Landwehrplatz 5  
Alte Jacobstr. 30, Schaperstr. 16, Kleiststr. 23,  
Weinmeisterstr. 3, Nonnenstr. 10, Schulstr. 20,  
Grossbeerenstr. 23d, Rathenowerstr. 27,  
Winterfeldtstr. 21, Lothringergat. 112, Zossener-  
str. 38, Dorotheenstr. 30, Kastanien-Allee 39,  
Charlottenburg: Spandauerstr. 28, Kanstr. 33,  
Friedensau: Rheinstrasse, Ecke Hedwigstr.  
Pankow: Wollankstr. 4. 900L\*

**Resterhandlung**  
1 Treppe, 38 Prinzenstr. 38, am Moritzplatz.  
Aus prima Stoffresten liefere ich unter Garantie des guten  
Sitzes mit guten Zuthaten in sauberster Ausführung  
**Anzüge nach Mass**  
Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.  
Paletots nach Mass 22 Mark an.  
**August Lötter, Prinzenstr. 38, am Moritzplatz**  
(vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 98 f.)

# A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Strasse 1/2  
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113  
Ecke Andreas-Strasse



**Rembrandt-Façon**  
mit Rosenranke u. Spitzen garniert **3 95 M.**



**Breton-Façon**  
mit Sammetband garniert **95 Pf.**



**Modernes Façon**  
mit breiter Sammet-Einfassung und Metallknöpfen **2 45 M.**



**Rembrandt-Façon**  
mit reicher Chiffon- und Blumen-Garnitur **5 95 M.**



**Toque-Façon**  
Fantasiestoff mit Blumen- und Bandgarnitur **4 65 M.**



**Rembrandt-Rüschen-Façon** **1 65 M.**



**Toque-Rüschen-Façon**  
mit Flitterborde besetzt **2 85 M.**

Ungarnierte Damen-Hüte **38, 85, 98 Pf., 1 10 M., 1 45 M.**



**Toque-Façon**  
Fantasiestoff mit Rosenkopf und reicher Chiffongarnitur **5 25 M.**

## Hut-Blumen

- |                          |                     |                           |                |
|--------------------------|---------------------|---------------------------|----------------|
| Rosen Stück              | 5, 7, 12, 18 Pf.    | Rosenranke Stück          | 95, 1 15 M.    |
| Rosen-Piquet Stück       | 28, 48, 95 Pf.      | Rosen-Laub Pack           | 25, 35, 48 Pf. |
| Mohn-Piquet Stück        | 48, 65, 90, 1 15 M. | Geraniumlaub Stiel        | 15 Pf.         |
| Geranium-Piquet Stück    | 75 Pf.              | Weinlaub mit Beeren Stiel | 38 Pf.         |
| Apfelblüten-Piquet Stück | 35 Pf.              | Hopfen Dutzend            | 50 Pf.         |

**Parma-Veilchen** Dutzend **28 Pf.**

Grösste Auswahl in Hut-Stoffen, Flitterborden und Hut-Schnallen.

**Hut-Reiher** Stück **45, 65, 95 Pf., 1 45 M.**

**Straussfedern** schwarz **95 Pf., 1 20 M., 1 75 M., 2 25 M.**  
ca. 34 38 43 47 cm lang

- |   |                           |  |        |
|---|---------------------------|--|--------|
| Kinderhut, Pongé-Seide schwarz und farbig Stück     | 2 75 M., 3 85 M.          | Damen-Lavallier aus Spitzen-Einsatz und Seide Stück          | 68 Pf. |
| Rüschenboa in mod. Ausführung Stück                 | 2 65 M., 5 25 M., 7 45 M. | Spachtel-Gallon neue Traubenmst. ca. 7cm breit Meter         | 98 Pf. |
| Flitterkragen, schwarz, schönes volles Muster Stück | 90 Pf.                    | Spitzen-Gallon Medaillon-Must. weiß, crème, beige, ocre Met. | 19 Pf. |

Auch in dieser Woche bleiben die Verkaufspreise in unseren Abteilungen **Möbelstoffe • Gardinen • Teppiche** soweit Vorrat, bestehen.



**Rembrandt-Façon**  
mit Chiffon Krempe und eleganter Galanterie **7 65 M.**



**Toque-Façon**  
Fantasiestoff mit Blumen, Band und Spitzen garniert **6 85 M.**

Don Montag, den 30. März bis Sonnabend, den 4. April soweit der Vorrat reicht



**Rembrandt-Façon**  
mit Rosshaarborde mit Blumen- und Band-Garnitur **5 75 M.**



**Bolero-Façon**  
mit Stoff und Pose garniert **2 85 M.**



**Bolero-Façon**  
mit Sammet-Einfassung und eleganter Stoffgarnitur **4 45 M.**



**Toque-Façon**  
mit Flitterborde und Chiffon garniert **5 75 M.**



